Bildungsvorausberechnung

Vorausberechnung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, des Personal- und Finanzbedarfs bis 2025

Methodenbeschreibung und Ergebnisse

Ausgabe 2010

STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Bildungsvorausberechnung

Vorausberechnung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, des Personal- und Finanzbedarfs bis 2025

Methodenbeschreibung und Ergebnisse

Ausgabe 2010

STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Impressum

Herausgeber:
Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Autoren:
Heinz-Werner Hetmeier (Statistisches Bundesamt)
PD Dr. Jörg Peter Schräpler (Information und Technik Nordrhein-Westfalen)
Andreas Schulz (Statistisches Bundesamt)

Herstellung und Redaktion:
Statistisches Bundesamt
65180 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611 75-2405
Fax: +49 (0) 611 75-3330
www.destatis.de/kontakt

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:
Statistisches Bundesamt
Bereich „Bildung, Forschung und Entwicklung,
Kultur, Rechtspflege“
Tel.: +49 (0) 611 75-4270
Tel.: +49 (0) 211 9449-2687
Fax: +49 (0) 611 75-3977
bildungsausgaben@destatis.de

Erscheinungsfolge: einmalig

Erschienen im November 2010

Weiterführende Informationen:
www.statistikportal.de

Fotorechte Titelbild: © Fancy by Veer/Higher Education

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010
(im Auftrag der Herausgebergemeinschaft)

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis **4**

Tabellenverzeichnis **6**

Einleitung **7**

I Bildungsteilnehmer und Absolventen **9**

1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung 9

2 Allgemeinbildende Schulen 14

3 Berufliche Schulen (einschließlich duale Ausbildung) 22

4 Allgemeinbildende und berufliche Schulabschlüsse 28

5 Hochschulen 32

II Personal- und Finanzbedarf **43**

6 Personalbedarf 43

7 Finanzbedarf 46

Tabellenanhang **52**

Adressen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder **77**

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1 Altersspezifische Quoten am Beispiel der 4-Jährigen 9

Abb. 1.2 Betreuungsquoten für Nicht-Schulkinder am Beispiel der 6-Jährigen 10

Abb. 1.3 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für unter 3-jährige Kinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 12

Abb. 1.4 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 12

Abb. 1.5 Bedarf an Kindertagespflegeplätzen für Nichtschulkinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 13

Abb. 2.1 Allgemeinbildende Schulen (ohne Förder- und Abendschulen) in der Bildungsvorausberechnung 14

Abb. 2.2 Komponentenmodell am Beispiel der Grundschule 17

Abb. 2.3 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in den Flächenländern West 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen 19

Abb. 2.4 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in den Flächenländern Ost 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen 19

Abb. 2.5 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in den Stadtstaaten 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen 21

Abb. 3.1 Ermittlung der Anfänger an den beruflichen Schulen 23

Abb. 3.2 Methodik Übergangsquoten-/Bestandsquotenmodell 24

Abb. 3.3 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in den Flächenländern West 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen 25

Abb. 3.4 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in den Flächenländern Ost 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen .. 26

Abb. 3.5 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in den Stadtstaaten 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen 27

Abb. 4.1 Schulabsolventen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in den Flächenländern West 2008 bis 2025 nach Abschlussart 30

Abb. 4.2 Schulabsolventen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in den Flächenländern Ost 2008 bis 2025 nach Abschlussart 30

Abb. 4.3 Schulabsolventen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in den Stadtstaaten 2008 bis 2025 nach Abschlussart 31

Abb. 5.1 Studienverlaufsmodell nach Modulen 34

Abb. 5.2 Vorausberechnung der Studienanfänger am Beispiel Sachsen 35

Abb. 5.3 Verknüpfung der Studienanfänger mit dem Studienverlaufsmodell am Beispiel Sachsen (Erststudium) 36

Abb. 5.4 Studienverlaufsmodell am Beispiel Erststudium mit angestrebten Abschluss Bachelor 37

Abb. 5.5 Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in Deutschland 2008 bis 2025 39

Abb. 5.6 Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in den Flächenländern West 2008 bis 2025 39

Abb. 5.7 Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in den Flächenländern Ost 2008 bis 2025 . 42

Abb. 5.8 Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in den Stadtstaaten 2008 bis 2025 42

Abb. 6.1 Entwicklung des Personalbedarfs in Deutschland 2008 bis 2025 nach Bildungsbereichen 45

Abb. 6.2 Entwicklung des Personalbedarfs in Deutschland 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 45

Abb. 7.1 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 in Abgrenzung des Bildungsbudgets 48

Abb. 7.2 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 nach Bildungsbereichen 49

Abb. 7.3 Bildungsausgaben 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 51

Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung – Methodenübersicht 52

Tab. 1.2 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für unter 3-jährige Kinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 53

Tab. 1.3 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 54

Tab. 1.4 Bedarf an Kindertagespflegeplätzen für Nichtschulkinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 55

Tab. 2.1 Allgemeinbildende Schulen – Methodenübersicht 56

Tab. 2.2 Zusammenfassen von Schularten im Sekundarbereich I aufgrund von Schulstrukturreformen nach Ländern 57

Tab. 2.3 Umstellungszeitpunkt auf achtjähriges Gymnasium nach Ländern 58

Tab. 2.4 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen und Ländergruppen 59

Tab. 3.1 Berufliche Schulen nach Bildungsbereichen in der Bildungsvorausberechnung 61

Tab. 3.2 Berufliche Schulen – Methodenübersicht 62

Tab. 3.3 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen und Ländergruppen 63

Tab. 4.1 Schulabsolventinnen und Schulabsolventen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen 2008 bis 2025 nach Abschlussart und Ländergruppen 65

Tab. 5.1 Hochschulen – Methodenübersicht 67

Tab. 5.2 Studienanfänger, Studierende und Hochschulabsolventen 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 68

Tab. 6.1 Personalbedarf 2008 bis 2025 nach Bildungsbereichen 70

Tab. 6.2 Personalbedarf 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 71

Tab. 7.1 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 in Abgrenzung des Bildungsbudgets 72

Tab. 7.2 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 nach Bildungsbereichen 73

Tab. 7.3 Bildungsausgaben 2008 bis 2025 nach Ländergruppen 74

Tab. 7.4 Bildungsausgaben – Methodenübersicht 75

Für Politik, Wirtschaft und Verwaltung spielen Vorausberechnungen und Prognosen eine wichtige Rolle, um den mittelfristigen Bedarf an Bildungsangeboten sowie Personal- und Finanzbedarf abschätzen zu können. Anbieter und Produzenten von Vorausberechnungen und Prognosen sind Institute, Ministerien sowie die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. So veröffentlichte die amtliche Statistik 2009 bereits die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Darüber hinaus führen einige statistische Landesämter Haushalte- oder Schülervorausberechnungen durch. Bei diesen Vorausberechnungen werden jedoch zum Teil unterschiedliche Modelle, Basisjahre sowie Daten verwendet, was die Vergleichbarkeit der Ergebnisse bzw. das Zusammenfassen zu einem Bundesergebnis einschränkt.

In den Jahren 2009 und 2010 wurde in einem Gemeinschaftsprojekt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erstmals ein integriertes System an Bildungsvorausberechnungen entwickelt. Die Entwicklung der Modelle sowie die Berechnungen erfolgten durch das Statistische Bundesamt und durch Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW). Darüber hinaus wurden die Arbeiten durch die Koordinationsgruppe Bildungsberichterstattung begleitet. Die Bildungsvorausberechnung umfasst die Bildungsbereiche „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“, die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie den Hochschulbereich. Darüber hinaus wurde aufbauend auf den Bildungsteilnehmerzahlen der Personal- und Finanzbedarf berechnet. Initialpunkt für die Durchführung der Bildungsvorausberechnung 2010 ist der im Auftrag der „Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder“ (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) erstellte Bericht „Bildung in Deutschland“. Im Jahr 2010 erschien bereits der dritte Bericht, der in Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie den Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erstellt wird. In „Bildung in Deutschland 2010“ werden in einem Schwerpunktkapitel die Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel analysiert. Um die Auswirkungen der Demografie auf die Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer sowie den Personal- und Finanzbedarf quantifizieren zu können, wurde die Bildungsvorausberechnung 2010 entwickelt. Der Vorausberechnungszeitraum erstreckt sich von 2008 bis 2025. Die Vorausberechnungen erfolgten in einer tiefen Gliederung für jedes Bundesland nach Bildungsbereichen unter Berücksichtigung der landesspezifischen Besonderheiten. Dabei wurde in folgende Bildungsbereiche unterschieden: „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“, allgemeinbildende Schulen, berufliche Schulen sowie Hochschulbereich. Der Weiterbildungsbereich wurde weitgehend vernachlässigt, weil die für die Fortschreibung erforderlichen Daten nicht verfügbar sind. Für jeden Bildungsbereich wurde ein einheitliches Modell entwickelt, mit den anderen Bildungsbereichen abgestimmt und für alle Länder angewendet. Da die Modelle auf Quoten basieren und diese sich aus den Bildungsteilnehmerdaten der Länder ableiten, sind die Quoten länderspezifisch. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt jedoch nicht nach Ländern, sondern nach Ländergruppen (Flächenländer West, Flächenländer Ost, Stadtstaaten). Datengrundlage für die Vorausberechnungen bilden die jeweiligen

Bildungsstatistiken (z. B. Schulstatistik) sowie die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Darüber hinaus wurden in den Modellen Entwicklungen und politische Entscheidungen berücksichtigt, die sich in den nächsten Jahren auf die Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer auswirken werden. Unter anderem berücksichtigen die Modelle die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium, die Vorverlegung der Einschulungstermine oder die Umstellung auf das Bachelor-Master-System an den Hochschulen.

In dieser Publikation wird den Leserinnen und Lesern ein Überblick über die verwendete Methodik gegeben. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Bildungsvorausberechung 2010 nach Bildungsbereichen mit Abbildungen und Tabellen nach Ländergruppen vorgestellt. Die in den Texten und Tabellen dargestellten Werte sind auf Tausend gerundet, die prozentualen Änderungen wurden jedoch auf Basis der ungerundeten Werte ermittelt.

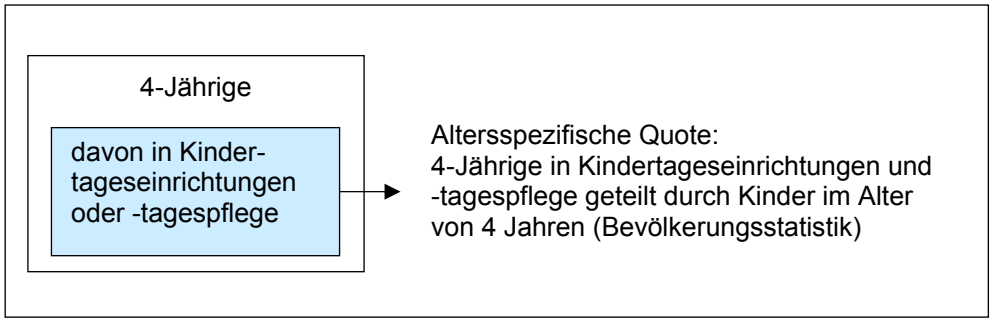
I Bildungsteilnehmer und Absolventen

1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

„Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ ist ein wichtiges Bindeglied für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auch durch die demografische Entwicklung, die sich wandelnden Lebensformen und die zunehmende Bedeutung der Bildung in den frühen Lebensphasen, gewinnt dieser Bildungsbereich stetig an Bedeutung. Durch das Kinderförderungsgesetz (KiföG) wird dieser Bereich gestärkt und ausgebaut, mit dem Ziel, im Jahr 2013 für 35 % der unter 3-Jährigen einen Betreuungsplatz zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen dieses Gesetzes stellt der Bund bis einschließlich 2013 vier Milliarden Euro für den Ausbau und die Unterstützung bei den Betriebskosten zur Verfügung.

In diesem Bildungsbereich erfolgt die Vorausberechnung des Bedarfs an Betreuungsplätzen mit altersspezifischen Betreuungsquoten. Diese Quoten geben den Anteil des Altersjahrganges an, der eine Kindertageseinrichtung oder Tagespflege besucht. Durch die Verknüpfung dieser Betreuungsquoten mit der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung kann der künftige Bedarf an Betreuungsplätzen abgeleitet werden **(Abb. 1.1; Tab. 1.1, Seite 52)**.

Abb. 1.1 Altersspezifische Quoten am Beispiel der 4-Jährigen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Der beschlossene Ausbau der Kleinkindbetreuung und der damit verbundene Rechtsanspruch ab 2013 auf einen Betreuungsplatz für unter 3-Jährige, werden zu einem Anstieg bei den altersspezifischen Betreuungsquoten führen. Politisch angestrebt wird eine deutschlandweite Betreuungsquote von 35 %. Im Modell wird dies berücksichtigt, indem bis 2013 die Betreuungsquoten in Westdeutschland auf 32 % und in Ostdeutschland auf 50 % angehoben werden und dabei die Anzahl der Betreuungsplätze linear ansteigt. Deutschlandweit ergibt sich mit dieser Basis-variante eine durchschnittliche Betreuungsquote von 35 % für die unter 3-Jährigen. Für Ostdeutschland wurden die Zielquoten von 50 % gewählt, weil schon heute das Betreuungsangebot deutlich über den 35 % liegt und es nicht plausibel erscheint, diese Quoten auf 35 % abzusenken. Inwieweit die steigende Nachfrage nach Betreuungsplätzen durch den politisch angestrebten Wert abgedeckt wird, wird sich erst in den nächsten Jahren herausstellen. Es ist durchaus denkbar, dass nach 2013 der Betreuungsbedarf weiter ansteigt. Diese Überlegungen werden durch ein Entwicklungsszenario abgedeckt, bei dem die Nachfrage nach

Betreuungsplätzen bis 2025 kontinuierlich steigt (46 % Westdeutschland, 55 % Ostdeutschland).

Sowohl bei der Basisvariante als auch bei dem Entwicklungsszenario wird bis 2013 der durch das Kinderförderungsgesetz vorgegebene Anstieg der Quoten umgesetzt. Ab 2014 unterscheiden sich die Vorausberechnungen:

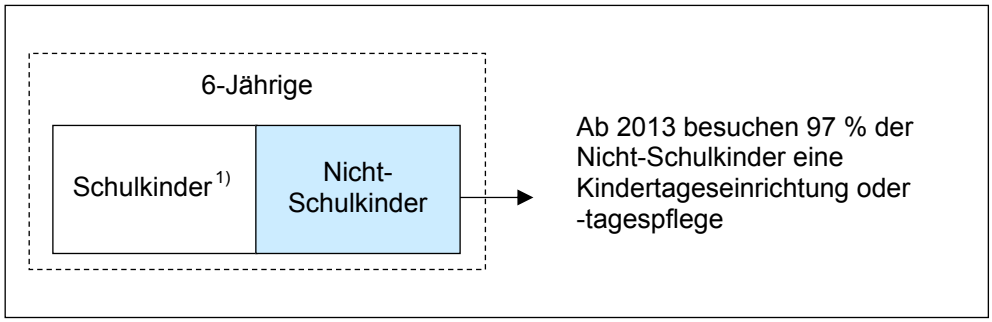
– **Basisvariante:** altersspezifische Betreuungsquoten von 2013 bis 2025 konstant (32 % in Westdeutschland, 50 % in Ostdeutschland)

– **Entwicklungsszenario:** nach 2013 erfolgt ein weiterer Anstieg der Quoten bis 2025 in Westdeutschland von 32 % auf 46 % und in Ostdeutschland von 50 % auf 55 %.

Wie eingangs beschrieben erfolgen die Berechnungen auf Länderebene mit landesspezifischen Quoten, wobei sich aufgrund der Modellannahmen die Quoten annähern. Ab 2013 kann nur noch in ost-/westdeutsche Quoten unterschieden werden, wobei für Bremen und Hamburg westdeutsche und für Berlin ostdeutsche Betreuungsquoten verwendet werden. Datengrundlage für die Ermittlung der Ausgangsquoten bildet die Kinder- und Jugendhilfestatistik 2008 und 2009.

Für die Vorausberechung des Betreuungsbedarfs für 3- bis unter 5-Jährige sowie die **nicht** eingeschulten Kinder, die 5 Jahre und älter sind, wurden ebenfalls Annahmen für die Entwicklung der Betreuungsquoten getroffen. Bis 2013 wird die Betreuungsquote auf 97 % (Nichtschulkinder) angehoben und anschließend bis zum Jahr 2025 konstant gehalten. Diese Quoten wurden mit den Einschulungen im Modul allgemeinbildende Schulen abgestimmt **(Abb. 1.2)**.

Abb. 1.2 Betreuungsquoten für Nicht-Schulkinder am Beispiel der 6-Jährigen



1) Schulkinder bzw. Schulanfänger errechnen sich durch die altersspezifischen Einschulungsquoten (Kapitel 2).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Die Vorausberechnung des Personal- und Finanzbedarfs erfordert eine Verteilung der Kinder auf die Betreuungsformen (Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen), da sich die Personalschlüssel und die Ausgaben je Bildungsteilnehmer unterscheiden. Als Verteilungsschlüssel bei den unter 3-Jährigen wurde im Modell unterstellt, dass in Westdeutschland 70 % der zusätzlichen Plätze im Bereich der Tageseinrichtungen und 30 % im Bereich der Tagespflege entstehen.

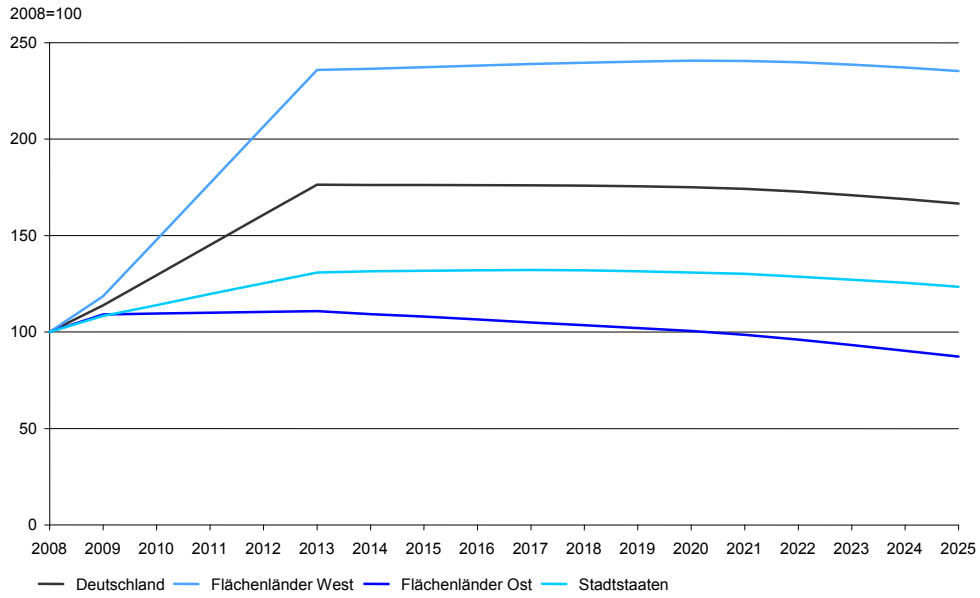
In Ostdeutschland werden hingegen die länderspezifischen Anteile von Tageseinrichtungen und Tagespflege fortgeschrieben, da hier ein flächendeckendes Betreuungsangebot vorhanden ist und durch die demografische Entwicklung der Bedarf eher zurückgehen wird. Für die Verteilung der Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt wurde der empirische Verteilungsschlüssel (Verhältnis Kindertageseinrichtungen zu Kindertagespflege) der jeweiligen Länder herangezogen und fortgeschrieben.

Der Bedarf an Betreuungsplätzen wird sich in den verschiedenen Altersgruppen als auch den drei Ländergruppen unterschiedlich entwickeln. Ursachen hierfür sind die Auswirkungen des Kinderförderungsgesetzes sowie die ungleiche Versorgungssituation an Betreuungsplätzen und die unterschiedliche demografische Entwicklung in den einzelnen Ländern.

Unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen: Aufgrund des angestrebten Ausbaus der Kleinkindbetreuung wird der Bedarf an Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige deutlich ansteigen. Als wichtiger Eckpunkt dient hierbei das Jahr 2013, in dem der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz wirksam wird. Während 2008 deutschlandweit 313 000 unter 3-jährige Kinder eine Tageseinrichtung besuchten, kann bis 2013 mit einer Zunahme des Bedarfs um circa 75 % auf 552 000 Kinder gerechnet werden. In den Flächenländern West wird sich der Betreuungsbedarf bis 2013 mehr als verdoppeln (2008: 157 000; 2013: 371 000) und danach bis 2025 stabil bleiben (2025: 370 000). Auch in den Stadtstaaten wird die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige steigen. Nach den Ergebnissen der Bildungsvorausberechnung ergibt sich für 2013 ein Bedarf von 57 000 Betreuungsplätzen. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber 2008 von fast einem Drittel (2008: 43 000). Bis 2025 wird der vorausberechnete Bedarf an Betreuungsplätzen für Berlin, Hamburg und Bremen nur leicht auf 53 000 abnehmen. In den Flächenländern Ost erhöht sich der Bedarf bis 2013 nur leicht, von 113 000 im Jahr 2008 auf 125 000 in 2013. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist damit zu rechen, dass der Bedarf bis 2025 kontinuierlich auf 99 000 Plätze zurückgehen wird **(Abb. 1.3, Seite 12; Tab. 1.2, Seite 53)**.

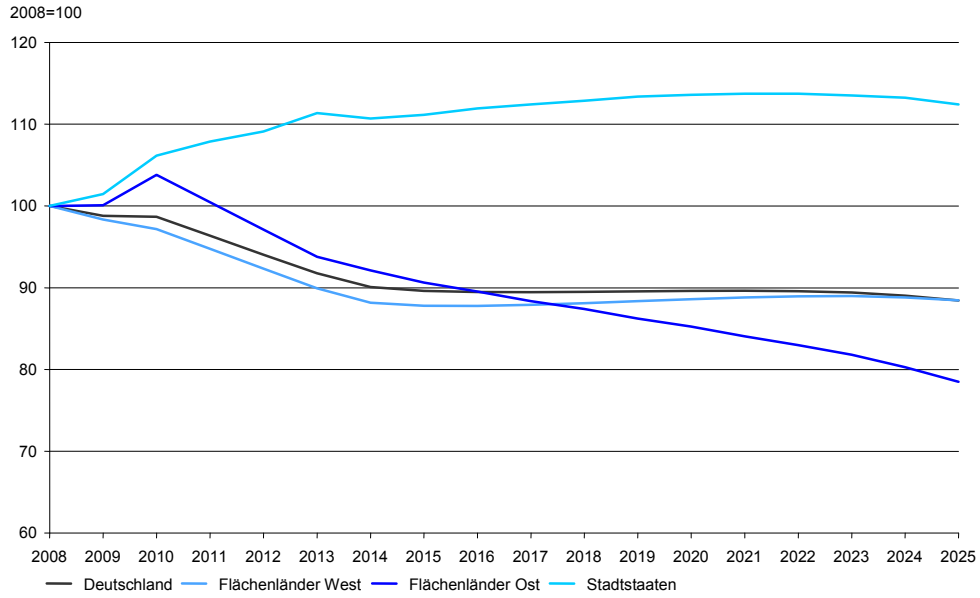
Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen: Aufgrund der demografischen Entwicklung wird im Zeitraum von 2008 bis 2025 der Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder in der Alterskategorie ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt deutschlandweit von 2,31 Millionen Plätzen auf voraussichtlich 2,04 Millionen Plätze abnehmen (– 12 %). Dieser Rückgang vollzieht sich allerdings nur in den Flächenländern. So ist in den Flächenländern West mit einem Bedarfsrückgang von 12 % (2008: 1,83 Millionen; 2025: 1,62 Millionen) und in den Flächenländer Ost von 22 % (2008: 336 000; 2025: 264 000) zu rechnen. In den Stadtstaaten ist dagegen eine andere demografische Tendenz zu verzeichnen, sie müssen bis 2025 von einer Zunahme des Bedarfs um 12 % von 138 000 Plätzen auf 156 000 Plätze ausgehen **(Abb. 1.4, Seite 12; Tab. 1.3, Seite 54)**.

Abb. 1.3 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für unter 3-jährige Kinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

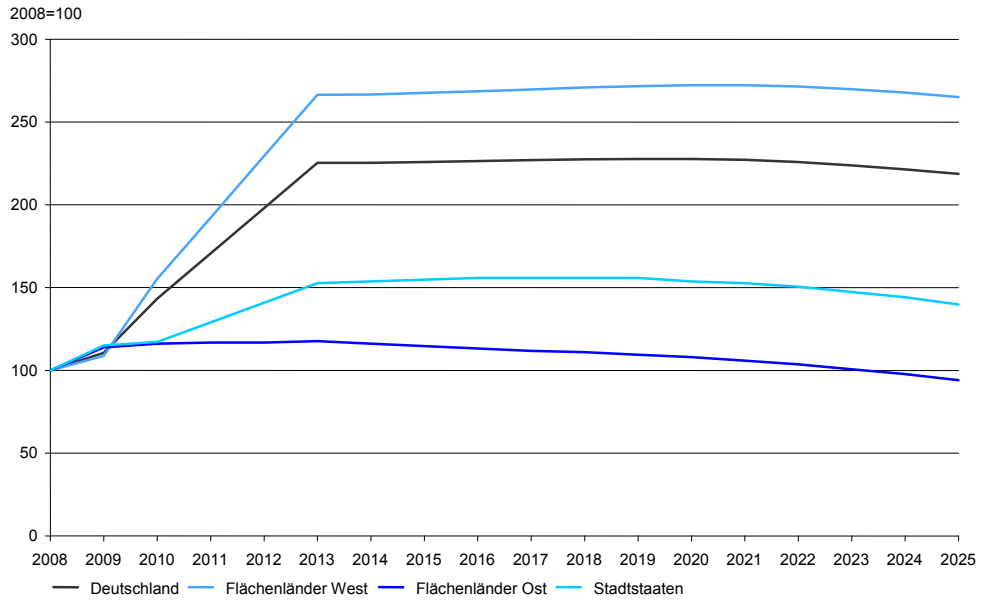
Abb. 1.4 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 2008 bis 2025 nach Ländergruppen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Nichtschulkinder in der Kindertagespflege: Der durch das Kinderförderungsgesetz zusätzlich entstehende Bedarf an Betreuungsplätzen soll zu 30 % durch Tagespflegekräfte abgedeckt werden. Folglich führt der Ausbau der Kleinkindbetreuung zu einem starken Anstieg des Bedarfs an Plätzen in der Kindertagespflege. Im Jahr 2008 wurden rund 75 000 Nichtschulkinder durch Tagespflegekräfte betreut. Für Gesamtdeutschland ist damit zu rechnen, dass die Zahl der erforderlichen Kindertagespflegeplätze bis 2013 auf 169 000 bzw. bis 2025 auf 164 000 steigen wird. Im Vergleich zu 2008 entspricht dies einer Zunahme um 125 % bzw. 119 %. Da der Ausbau der Kleinkindbetreuung vor allem in den Flächenländern West erfolgen wird, steigt hier der Platzbedarf um bis zu 172 %. Während 2008 52 000 Nichtschulkinder in der Tagespflege betreut wurden, werden es 2013 und 2025 voraussichtlich 138 000 sein. Für die Stadtstaaten ist mit einem moderateren Anstieg zu rechnen. Demnach steigt der Bedarf von 9 000 Plätzen im Jahr 2008 auf 14 000 in 2013 bzw. 13 000 in 2025. In den Flächenländern Ost wird der Bedarf zunächst auf 16 000 Plätze steigen (2008: 14 000), dann jedoch aufgrund der Demografie bis 2025 auf 13 000 Plätze zurückgehen **(Abb. 1.5; Tab. 1.4, Seite 55)**.

Abb. 1.5 Bedarf an Kindertagespflegeplätzen für Nichtschulkinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen

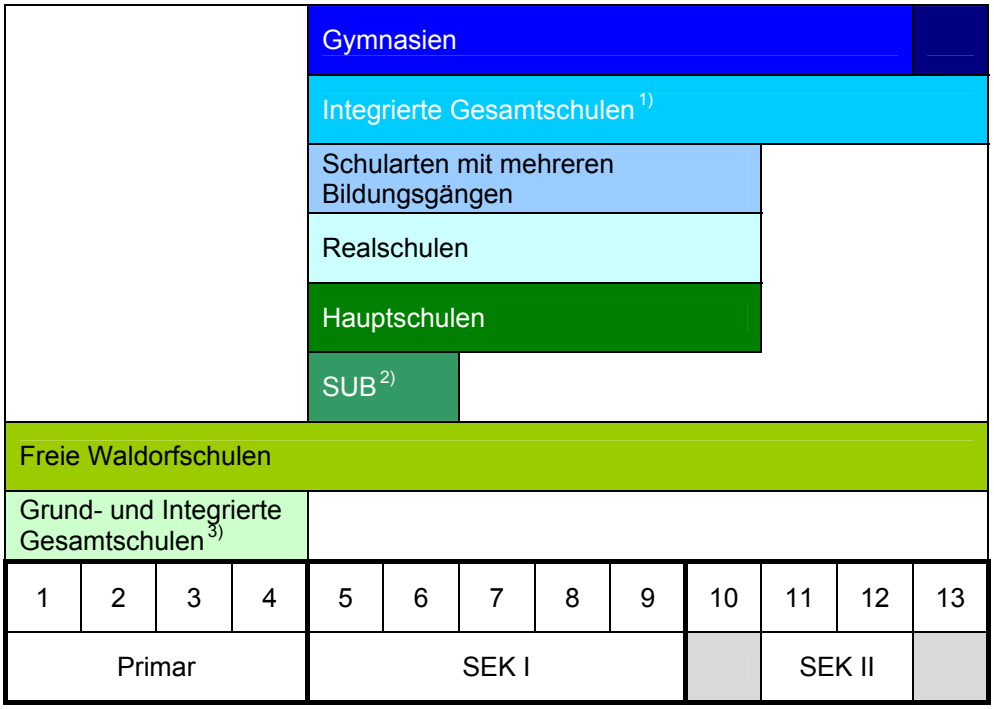


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

2 Allgemeinbildende Schulen

Die Vorausberechnung der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen erfolgt auf Länderebene nach Schularten und Klassenstufen. Berücksichtigt werden die Schularten, die in der Abbildung 2.1 dargestellt werden (Förder- und Abendschulen werden gesondert vorausberechnet). Für die Veröffentlichung werden die Schularten nach Bildungsbereichen: Primarbereich, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II sowie Förderschulen zusammengefasst **(Tab. 2.1, Seite 56)**.

Abb. 2.1 Allgemeinbildende Schulen (ohne Förder- und Abendschulen) in der Bildungsvorausberechnung



1) Klassenstufen 5 bis 13.
2) Schulartunabhängige Orientierungsstufe
3) Klassenstufen 1 bis 4.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Die Klassenstufen eins bis vier an allgemeinbildenden Schulen bilden in der Bildungsvorausberechnung den Primarbereich. Im Schuljahr 2008/09 wurden in Deutschland circa 3 Millionen Schülerinnen und Schüler im Primarbereich (ohne Förderschulen) unterrichtet, wobei der überwiegende Teil eine Grundschule (98,8 %) besuchte. Lediglich 0,3 % lernten an Integrierten Gesamtschulen bzw. 0,9 % an Freien Waldorfschulen. Aufgrund dieser Verteilung wurden die Schülerinnen und Schüler an Grundschulen und Integrierten Gesamtschulen zusammengefasst und als Aggregat vorausberechnet. Die Freien Waldorfschulen werden hingegen separat vorausberechnet, da dies bei den weiteren Vorausberechnungen – aufgrund des spezifischen Übergangsverhaltens in den Sekundarbereich – von Vorteil ist. Neben den bestehenden Strukturen werden in der Bildungsvorausberechnung beschlossene Umstellungen, wie die Vorverlegung der Einschulungstermine, berücksichtigt.

Nach erfolgreichem Abschluss der 4. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler in den Sekundarbereich I versetzt. Hierzu zählen die Klassenstufen fünf bis zehn, wobei zu beachten ist, dass aufgrund der Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Schuljahre in den meisten Ländern die 10. Klassenstufe an den Gymnasien dem Sekundarbereich II zugeordnet wird. Das Schulartenangebot im Sekundarbereich I unterscheidet sich zwischen den Ländern. Während in Sachsen zwischen drei Schularten (Schularten mit mehreren Bildungsgängen, Gymnasien, Freie Waldorfschulen) gewählt werden kann, haben die Schülerinnen und Schüler in Hessen sechs Schularten zur Auswahl. In der Bildungsvorausberechnung werden diese länderspezifischen Schulartenstrukturen fortgeschrieben. Darüber hinaus berücksichtigt das Modell Schulstrukturreformen, wie die Zusammenlegung der Haupt- und Realschule in Rheinland-Pfalz zur Realschule plus **(Tab. 2.2, Seite 57)** oder die zuvor genannte Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Schuljahre **(Tab. 2.3, Seite 58)**.

Die Vorausberechnungen im Sekundarbereich II erfolgen nach dem identischen Prinzip wie im Sekundarbereich I. In Abhängigkeit der Schulstruktur der Bundesländer werden in den Berechnungen Gymnasien, Integrierte Gesamtschulen sowie Freie Waldorfschulen berücksichtigt. Der Übergang vom Sekundarbereich I zum Sekundarbereich II erfolgt nach dem empirisch festgestellten Verhalten der Schülerinnen und Schüler des Schuljahres 2008/09. Im Modell wird unterstellt, dass sich dieses Übergangsverhalten nicht ändert.

Der Schulbetrieb kann in den Händen eines öffentlichen oder privaten Trägers liegen. In der Bildungsvorausberechnung erfolgt jedoch keine Differenzierung nach Schulträgern.

Parallel zur Festlegung der Ziele der Vorausberechnung sowie bei der Abgrenzung der Schularten, wurde das Vorausberechnungsmodell entwickelt. Die Vorausberechnungen erfolgen auf Länderebene nach Schularten und Klassenstufen, unter Verwendung von länderspezifischen Quoten, die aus den Schulstatistikdaten der Länder generiert werden. Ausgangspunkt für die Vorausberechnung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen ist die Ermittlung der Schulanfängerinnen und Schulanfänger. Verwendet werden altersspezifische Schulanfängerquoten, die mit den Betreuungsquoten im Bereich „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ abgestimmt sind. Hierdurch wird sichergestellt, dass sich maximal 100 % einer Alterskohorte im Bildungssystem befinden. Darüber hinaus wurden bei den Schulanfängerquoten länderspezifische Vorverlegungen von Einschulungsterminen explizit mit berücksichtigt.

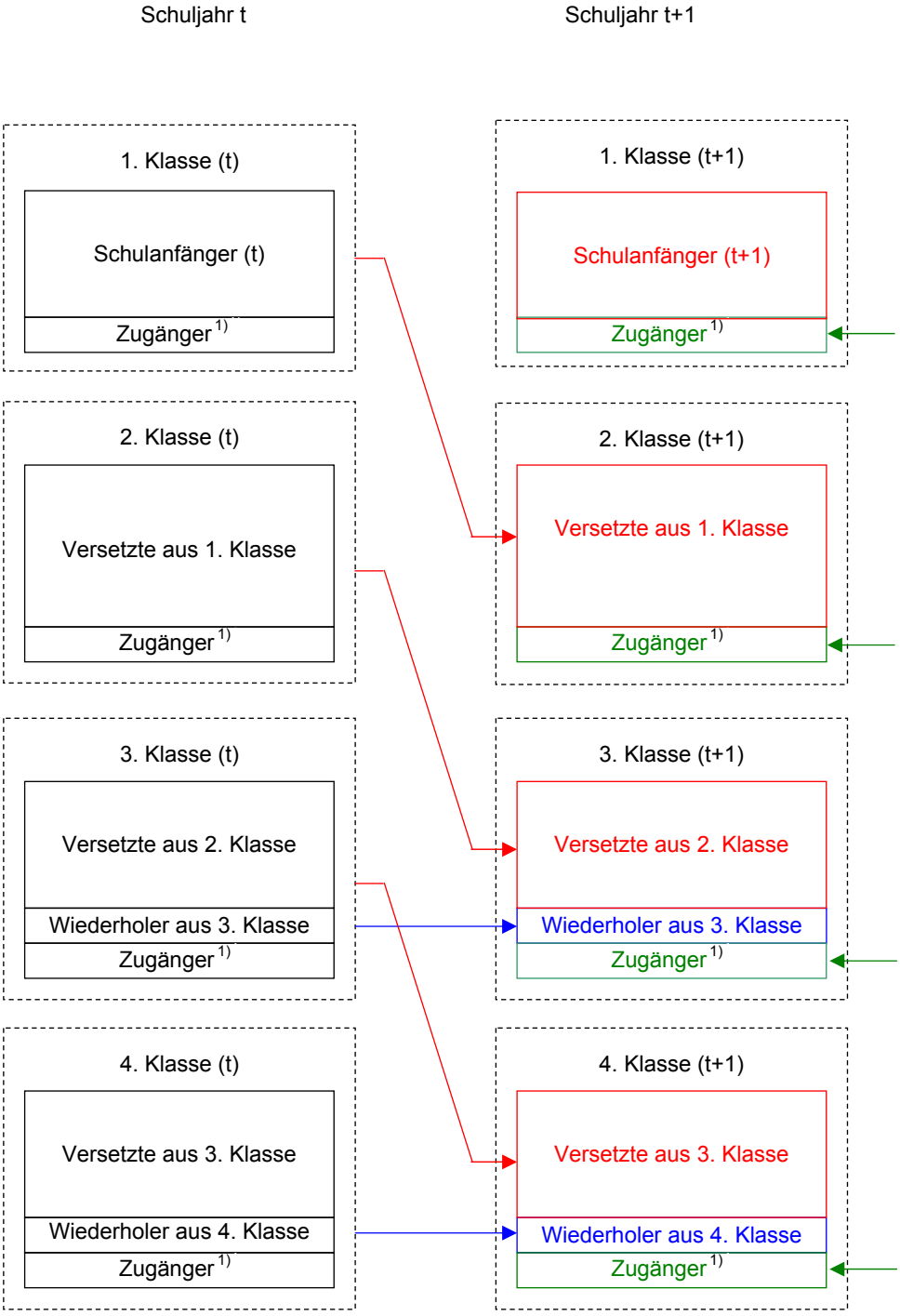
Die Berechnung der Schulanfängerinnen und Schulanfänger erfolgt auf Basis der ermittelten Anfängerquoten und der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Zur Modellierung des weiteren Schulverlaufs wird das so genannte Komponentenmodell verwendet. Es bietet den Vorteil, dass die einzelnen Einflussfaktoren, die beim Prozess der Klassenbildung auftreten, separat betrachtet und berechnet werden. Es handelt sich um ein sehr flexibles Modell, in welchem die Faktoren verändert und die daraus resultierenden Änderungen bei den Teilnehmerzahlen analysiert werden können (z. B. Anteil der Klassenwiederholer). Neben den

Schulanfängern unterscheidet das verwendete Komponentenmodell mit Versetzten, Wiederholern und Zugängern drei weitere Einflussfaktoren, die beim Klassenbildungsprozess wirken.

Zum überwiegenden Teil handelt es sich bei den Schülern in der neuen Klassenstufe um Versetzte, also Schüler, die im Vorjahr die gleiche Schulart besuchten und dann in die nächst höhere Klassenstufe wechselten. Bei den Nichtversetzten handelt es sich um Wiederholer (diese treten zurzeit erst ab der 3. Klasse auf). Zugänger sind Schüler von anderen Schularten oder Zugewanderte aus anderen Bundesländern. Alle drei Komponenten werden im Rahmen der Vorausberechnung über Quoten separat fortgeschrieben. Das Modell enthält des Weiteren Absolventenquoten, mit deren Hilfe die Schulabsolventen nach Art des Abschlusses (z. B. Hauptschulabschluss, mittlere Reife, etc.) ermittelt bzw. fortgeschrieben werden können. Datengrundlage für die Berechnung aller Quoten ist die Schulstatistik 2008 **(Abb. 2.2, Seite 17)**.

Die Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer an den Abendschulen und den Förderschulen können nicht mit dem Komponentenmodell vorausberechnet werden, da an diesen Schularten die Übergänge zwischen den Klassenstufen nicht klar definiert bzw. Aussagen hierzu nur eingeschränkt möglich sind. Für diese Schularten erfolgt die Vorausberechnung der Schülerinnen und Schüler auf Basis von altersspezifischen Quoten (siehe Kapitel 1 „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“).

Abb. 2.2 Komponentenmodell am Beispiel der Grundschule



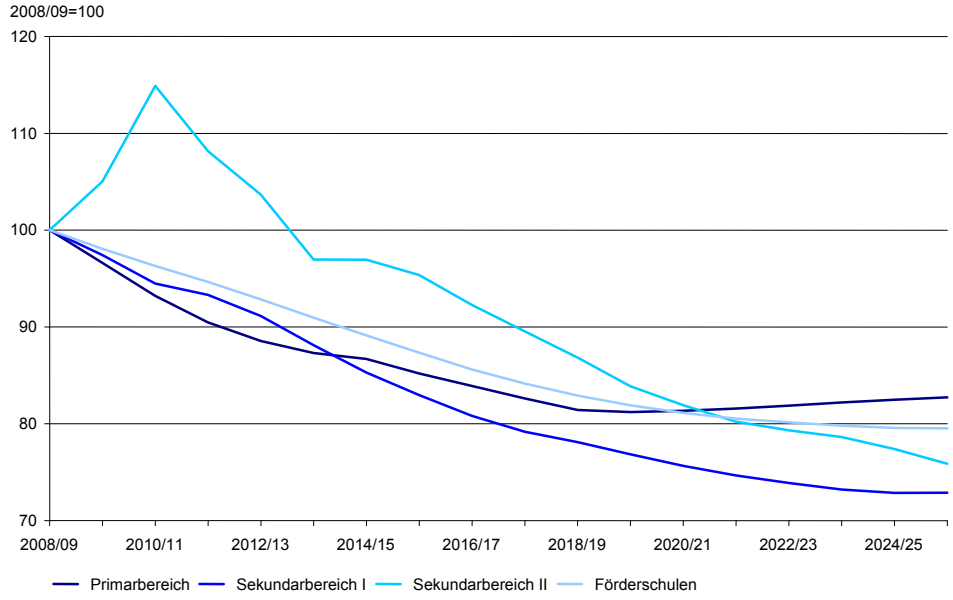
1) Zugänger: Schüler/-innen aus anderen Schularten oder Bundesländern.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Nach den Ergebnissen der Bildungsvorausberechnung wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Deutschland von 9,0 Millionen im Schuljahr 2008/09 auf voraussichtlich 7,3 Millionen im Schuljahr 2025/26 zurückgehen (– 19 %). Die Schulen im Sekundarbereich I und II müssen mit einer Abnahme der Schülerzahlen um circa ein Fünftel rechnen, während der Schülerrückgang an den Förderschulen sowie den Schulen des Primarbereichs voraussichtlich 15 % betragen wird. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse der Bildungsvorausberechnung, dass sich die Schülerzahlen in den drei Ländergruppen zum Teil sehr verschieden entwickeln werden. Neben der unterschiedlichen demografischen Entwicklung in den Ländern sind hierfür auch Schulstrukturreformen, wie die Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Schuljahre, verantwortlich **(Tab. 2.4, Seite 59f)**.

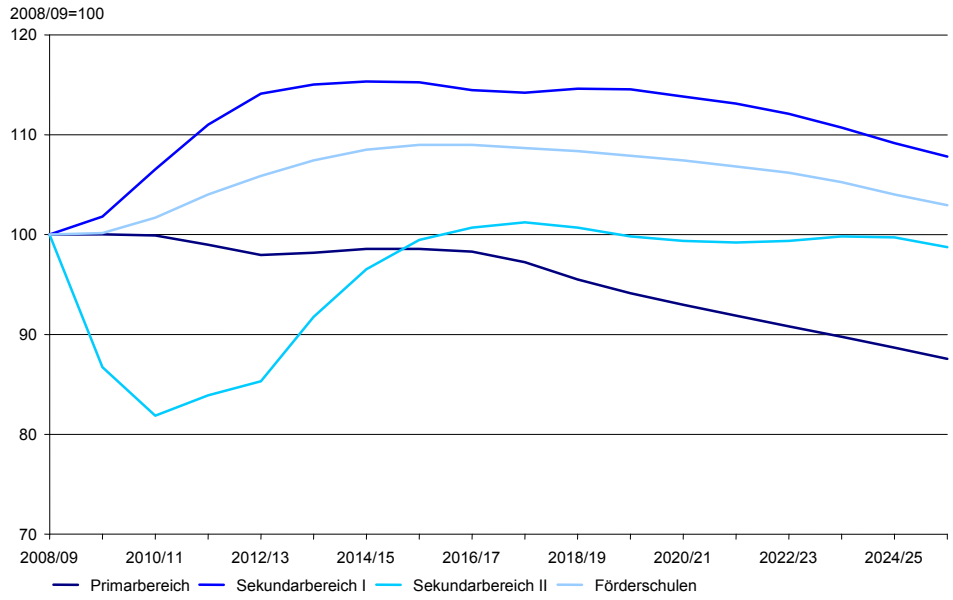
Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in den Flächenländern West: Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Flächenländern West deutlich zurückgehen (2008/09: 7,4 Millionen; 2025/26: 5,7 Millionen). Differenziert nach den verschiedenen Schulartengruppen zeigt sich jedoch, dass die Intensität des Schülerrückgangs variiert. Der kurzzeitige Anstieg im Sekundarbereich II wird durch die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium (G8) verursacht. Beim neunjährigen Gymnasium (G9) zählen die Klassenstufen 11 bis 13 und bei den achtjährigen Gymnasien die Klassenstufen 10 bis 12 zum Sekundarbereich II. Durch das Auslaufen von G9 bei gleichzeitiger Einführung von G8 werden für einen kurzen Zeitraum vier Klassenstufen (10 bis 13) zum Sekundarbereich II gezählt. Durch die Verkürzung der Gymnasialzeit treten zudem beim Abschluss der Umstellung doppelte Absolventenjahrgänge bei den Abiturienten auf, da die Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der 12. und 13. Klasse gleichzeitig ihr Abitur erwerben. Nach dem doppelten Abiturjahrgang entfällt der G9 Bildungsgang, so dass nur noch die 10. bis 12. Klasse zum Sekundarbereich II gerechnet wird. Während im Schuljahr 2008/09 noch 782 000 Schülerinnen und Schüler in Schulen des Sekundarbereichs II unterrichtet wurden, werden es 2025/26 voraussichtlich noch 594 000 sein (– 24 %). Für den Sekundarbereich I errechnet sich im gleichen Zeitraum eine Abnahme der Schülerzahlen um 27 % (2008/09: 3,9 Millionen; 2025/26: 2,8 Millionen). Ursache für den deutlichen Rückgang ist neben der demografischen Entwicklung die Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Schuljahre, da die Einsparung des Schuljahrs im Sekundarbereich I erfolgt. Die Schülerzahlen in den Schulen des Primarbereichs werden nach den Vorausberechnungen um 17 % (2008/09: 2,5 Millionen; 2025/26: 2,0 Millionen) und an den Förderschulen um 20 % (2008/09: 307 000; 2025/26: 244 000) zurückgehen **(Abb. 2.3, Seite 19; Tab. 2.4, Seite 59f)**.

Abb. 2.3 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in den Flächenländern West 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Abb. 2.4 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in den Flächenländern Ost 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen

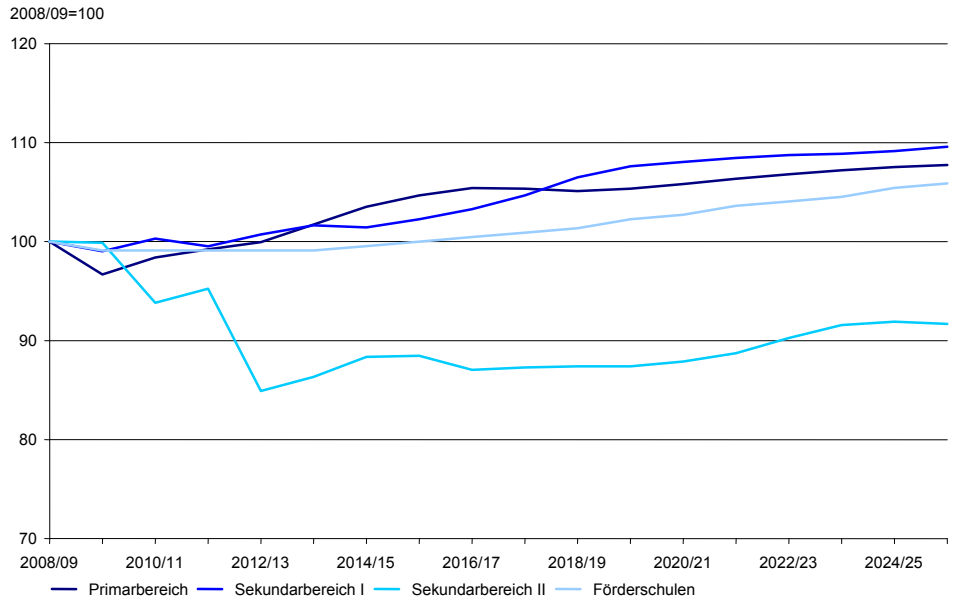


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in den Flächenländern Ost: Im direkten Vergleich der Schuljahre 2008/09 und 2025/26 wird sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler nur um ein Prozent verringern (2008/09: 1,0 Millionen; 2025/26: 987 000). Die Analyse der Zwischenjahre zeigt jedoch einen dynamischen Verlauf mit steigenden und fallenden Schülerzahlen. An den Schulen des Sekundarbereichs I sowie den Förderschulen werden die Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2015/16 gegenüber 2008/09 um 15 % (2008/09: 441 000; 2015/16: 509 000; 2025/26 476 000) bzw. 9 % (2008/09: 65 000; 2015/16: 70 000 2025/26: 67 000) steigen, in den darauffolgenden Jahren jedoch wieder leicht zurückgehen. Im Sekundarbereich II erfolgt nach einem anfangs deutlichen Rückgang um – 18 % ab dem Schuljahr 2010/11 bis 2017/18 ein Plus von 24 % (2008/09: 113 000; 2010/11: 93 000; 2017/18: 114 000). Im Schuljahr 2025/26 werden voraussichtlich 112 000 Schülerinnen und Schüler in Sekundarbereich II unterrichtet. Im Primarbereich nimmt im Gegensatz hierzu die Zahl der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich bis 2025/26 um insgesamt 12 % (2008/09: 381 000; 2025/26: 333 000) ab. Diese scheinbar divergierenden Entwicklungen lassen sich vor allem durch den Geburtenknick erklären, der in den Flächenländern Ost nach der deutschen Wiedervereinigung einsetzte. Der Einbruch bei den Geburtenzahlen führte zunächst zu einem Rückgang der Schülerzahlen im Primarbereich und setzte sich dann mit einer zeitlichen Verzögerung in den höheren Klassenstufen bzw. Bildungsbereichen fort. Nachdem sich die Geburtenzahlen von den Tiefstständen leicht erholt hatten, stieg auch wieder die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Primarbereich, wobei die hohen Schülerzahlen vor der deutschen Einheit nicht mehr erreicht wurden. Diese Erholung setzt nun ebenfalls mit einer zeitlichen Verzögerung an den Schulen des Sekundarbereichs ein. Während der Anstieg der Schülerzahlen im Primarbereich vor dem Vorausberechnungszeitraum liegt, kann der Anstieg an den Schulen des Sekundarbereichs im Vorausberechnungszeitraum beobachtet werden **(Abb. 2.4, Seite 19; Tab. 2.4, Seite 59f)**.

Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in den Stadtstaaten: Im Gegensatz zu den Flächenländern werden die Schülerzahlen in den Stadtstaaten weiter zunehmen. Nach den Vorausberechnungen für diesen Bildungsbereich wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 6 % (2008/09: 573 000; 2025/26: 609 000) steigen. Für den Primarbereich errechnet sich eine Zunahme von 8 % (2008/09: 193 000; 2025/26: 207 000), für den Sekundarbereich I von 10 % (2008/09: 274 000; 2025/26: 301 000) und für die Förderschulen von 6 % (2008/09: 22 000; 2025/26: 23 000). Eine Ausnahme bildet der Sekundarbereich II, wo die Zahl der Schülerinnen und Schüler bis zum Schuljahr 2012/13 zunächst deutlich zurückgehen wird, dann aber wieder ansteigt, wobei das Ausgangsniveau nicht mehr erreicht wird (2008/09: 84 000; 2012/13: 72 000; 2025/26: 77 000). Wie in den Flächenländern West wird der deutliche Rückgang durch die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium verursacht. Die Rückgänge entstehen durch die doppelten Abiturientenjahrgänge, wodurch zwei Klassen im Sekundarbereich II gleichzeitig die Schule beenden, jedoch nur ein Jahrgang nachrückt. Bereinigt um den Umstellungseffekt, würde der Sekundarbereich II der Entwicklung der anderen Schularten folgen **(Abb. 2.5, Seite 21; Tab. 2.4, Seite 59f)**.

Abb. 2.5 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in den Stadtstaaten 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

3 Berufliche Schulen (einschließlich duale Ausbildung)

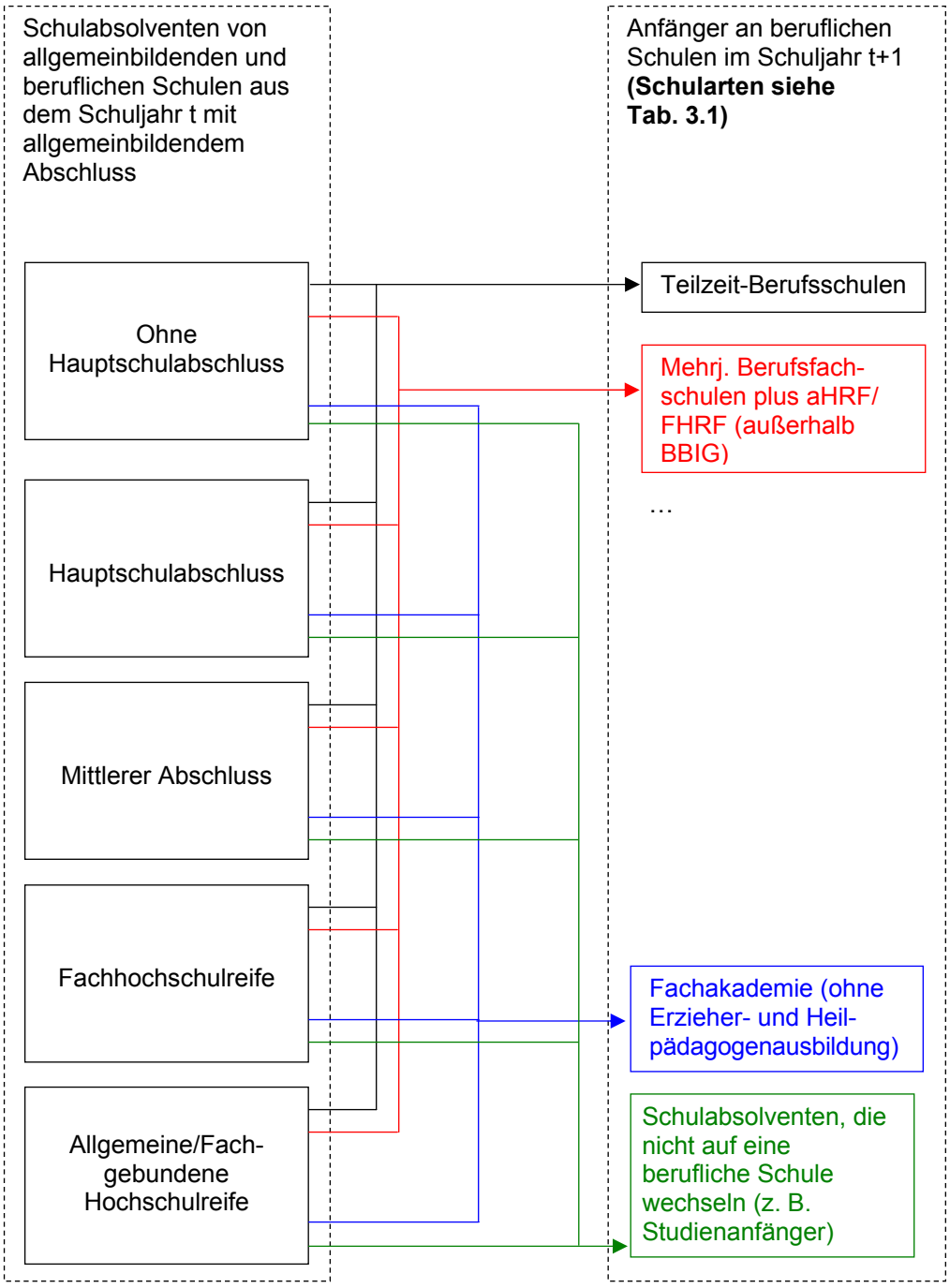
Die Absolventen der allgemeinbildenden Schulen haben verschiedene Alternativen für die Fortsetzung ihrer Bildungskarriere. Bei den Bildungsvorausberechnungen wird in der Basisvariante davon ausgegangen, dass sich das Übergangsverhalten auf berufliche Schulen für die Absolventen der allgemeinbildenden Schulen nicht verändert. Zu beachten ist jedoch, dass in den letzten Jahren immer mehr junge Menschen auf berufliche Schulen übergehen, an denen sie die Hochschulreife oder den mittleren Abschluss erwerben können.

Im Schuljahr 2008/2009 lernten 3,0 Millionen Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen. Über die Hälfte (56 % bzw. 1 666 000) der Schülerinnen und Schüler absolvierte eine berufliche Ausbildung im Rahmen des Dualen Systems in Verbindung mit dem Besuch einer Teilzeitberufsschule, während etwa 19 % (574 000) eine Ausbildung im Schulberufssystem (einschließlich Schulen des Gesundheitswesen) absolvierten oder einen weiteren beruflichen Abschluss (z. B. einen Meisterabschluss) erwerben wollten. Weitere 12 % (358 000) besuchten eine berufliche Schule mit dem Ziel des Erwerbs der allgemeinen/fachgebundenen Hochschulreife bzw. der Fachhochschulreife. Darüber hinaus versuchten 354 000 Schülerinnen und Schüler (12 %) im Übergangssystem ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu verbessern.

Wie bei den allgemeinbildenden Schulen werden auch die Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen auf Länderebene nach Schularten und Klassenstufen vorausberechnet. Die Zuordnung der beruflichen Schulen nach Bildungsbereichen (z. B. Duales System, Schulberufssystem) lehnt sich an der Abgrenzung der integrierten Ausbildungsstatistik an **(Tab. 3.1, Seite 61)**.

Erster Schritt für die Vorausberechnung der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen ist die Ermittlung der Anfänger sowie deren Verteilung auf die Schularten **(Tab. 3.1, Seite 61)**. Die Lern- und Ausbildungsziele unterscheiden sich zwischen den beruflichen Schulen. Während an einigen Schulen der Berufsabschluss im Vordergrund steht, ist es an anderen Schulen der Erwerb eines allgemeinbildenden Abschluss oder eine Weiterqualifizierung. Die unterschiedliche Ausrichtung an den beruflichen Schulen spiegelt sich bei der Struktur der Anfänger, speziell bei der Vorbildung (höchster allgemeinbildender Abschluss), wider. Das Vorausberechnungsmodell nutzt diesen Zusammenhang, indem eine Beziehung zwischen den Schulabsolventen nach erlangtem allgemeinbildenden Abschluss und den Anfängern nach Vorbildung hergestellt wird. Die konkrete Umsetzung erfolgt mittels Quoten, in denen die Anfänger an den beruflichen Schulen auf Basis ihrer schulischen Vorbildung zu der Zahl der aktuellen Absolventen aus den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen nach Art des Abschluss in Beziehung gesetzt werden. Als Datengrundlage für die Ermittlung der Quoten wird die Schulstatistik 2008 herangezogen. Für die sich anschließende Vorausberechnung der Anfängerinnen und Anfänger werden die Quoten mit den vorausberechneten Schulabsolventen nach Abschlussart kombiniert **(Abb. 3.1, Seite 23)**.

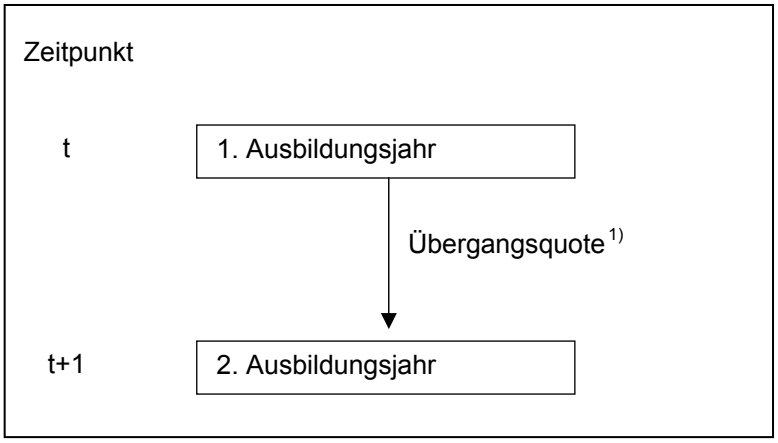
Abb. 3.1 Ermittlung der Anfänger an den beruflichen Schulen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Die ermittelten Anfänger werden in der Folge auf die Schularten verteilt und deren weiterer Schulverlauf simuliert. Bei den allgemeinbildenden Schulen war es aufgrund der Datenlage möglich, als Fortschreibungsmethode das Komponentenmodell zu verwenden. Da bei den beruflichen Schulen nur Daten zu den Anfängern und den Jahrgangsbeständen vorliegen, wurde anstelle des Komponentenmodells das Bestandsquoten- bzw. Übergangsquotenmodell gewählt. Hierbei werden die einzelnen Einflussfaktoren für die Klassenbildung nicht separat betrachtet, sondern in einer einzelnen Quote zusammengefasst. Diese Quoten geben an, wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler in die nächst höhere Klassenstufe wechseln. Die Quoten wurden ebenfalls aus der Schulstatistik 2008 gewonnen **(Abb. 3.2; Tab. 3.2, Seite 62)**.

Abb. 3.2 Methodik Übergangsquoten-/Bestandsquotenmodell



1) Auszubildende 2. Ausbildungsjahr (t+1) geteilt durch Auszubildende 1. Ausbildungsjahr (t).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

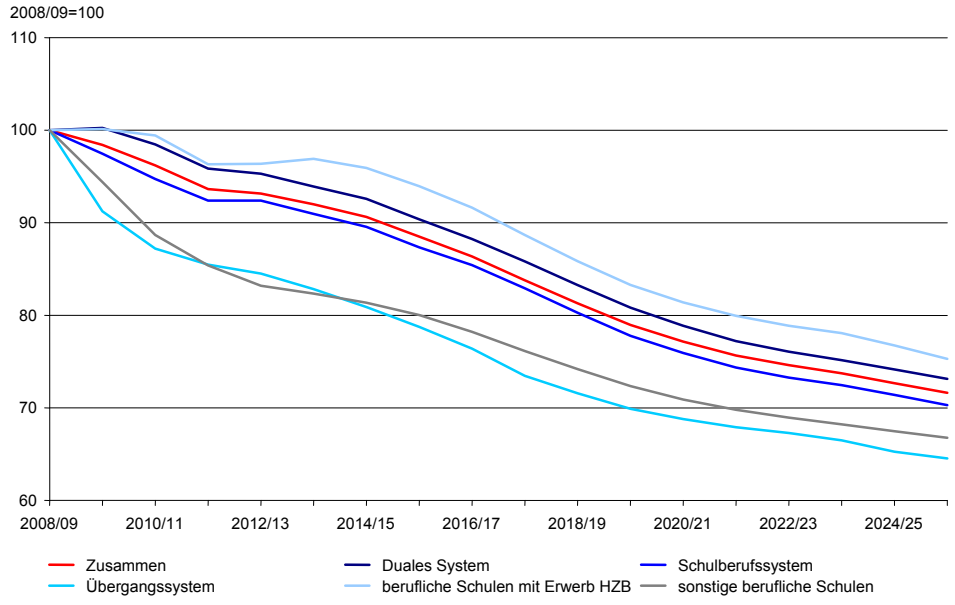
In der Vorausberechnung der beruflichen Schulen werden auch die Beamtenanwärter im mittleren Dienst berücksichtigt. Diese konnten jedoch nicht im Rahmen des Übergangsquotenmodells implementiert werden. Diese Bildungsteilnehmer werden daher mit dem Wert des Jahres 2008 länderspezifisch fortgeschrieben.

Da die Anfänger der Bildungsgänge an beruflichen Schulen über Quoten direkt von den Absolventen und damit auch den Schülerzahlen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen abhängen, wird in den nächsten Jahren – analog der Entwicklung an den allgemeinbildenden Schulen – die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen deutlich zurückgehen. Während im Schuljahr 2008/09 noch 3,0 Millionen Schülerinnen und Schüler eine berufliche Schule besuchten, werden es 2025/26 voraussichtlich noch 2,2 Millionen sein (– 26 %). In den einzelnen Schularten ist die Entwicklung unterschiedlich, da die Anzahl der Anfänger an beruflichen Schulen stark von der Entwicklung der Absolventenzahlen von den allgemeinbildenden Schulen beeinflusst wird, und die Vorbildung zwischen den Anfängern in den Schularten sehr unterschiedlich ist. Darüber hinaus zeigen sich wie in den anderen Bildungsbereichen regionale Unterschiede bei der Entwicklung der Bildungsteilnehmerzahlen **(Tab. 3.3, Seite 63f)**.

In den **Flächenländern West** wird die Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, die eine berufliche Schule besuchen, deutlich zurückgehen. Für das Schuljahr 2025/26 werden 1,7 Millionen Schülerinnen und Schüler vorausberechnet. Dies sind 28 % weniger als im Schuljahr 2008/09 (2,3 Millionen).

Vom Rückgang betroffen sind alle beruflichen Schulen, wobei die Intensität des Rückgangs variiert. Die doppelten Abiturjahrgänge in den Jahren 2011 bis 2013 sorgen dafür, dass für diese kurze Zeitspanne die Anzahl der Bildungsteilnehmer an den Schulen des Schulberufssystems – die verstärkt Abiturienten aufnehmen – eher konstant bleiben. Dennoch muss das Schulberufssystem mit einem Rückgang der Bildungsteilnehmerzahlen zwischen den Schuljahren 2008/09 bis 2025/26 von circa 30 % (2008/09: 335 000; 2025/26: 236 000) rechnen. Im gleichen Zeitraum ergibt sich für das Duale System ein Rückgang um 27 % (2008/09: 1 286 000; 2025/26: 941 000) und für das Übergangssystem von 35 % (2008/09: 309 000; 2025/26: 200 000). An beruflichen Schulen kann neben dem beruflichen Abschluss zusätzlich ein allgemeinbildender Abschluss erworben werden. Zu den „beruflichen Schulen zum Erwerb der schulischen Hochschulzugangsberechtigung (HZB)“ zählen unter anderem Berufliche Gymnasien, Fachoberschulen oder Fachgymnasien. Bei diesen Schularten wird ein geringerer Schülerrückgang als bei den anderen beruflichen Schulen erwartet. Während 2008/09 301 000 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen zum Erwerb der HZB unterrichtet wurden, werden es nach den Vorausberechnungen im Schuljahr 2025/26 circa 227 000 sein. Im Vergleich zu 2008/09 ist dies ein Viertel weniger (**Abb. 3.3; Tab. 3.3, Seite 63f**).

Abb. 3.3 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in den Flächenländern West 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen

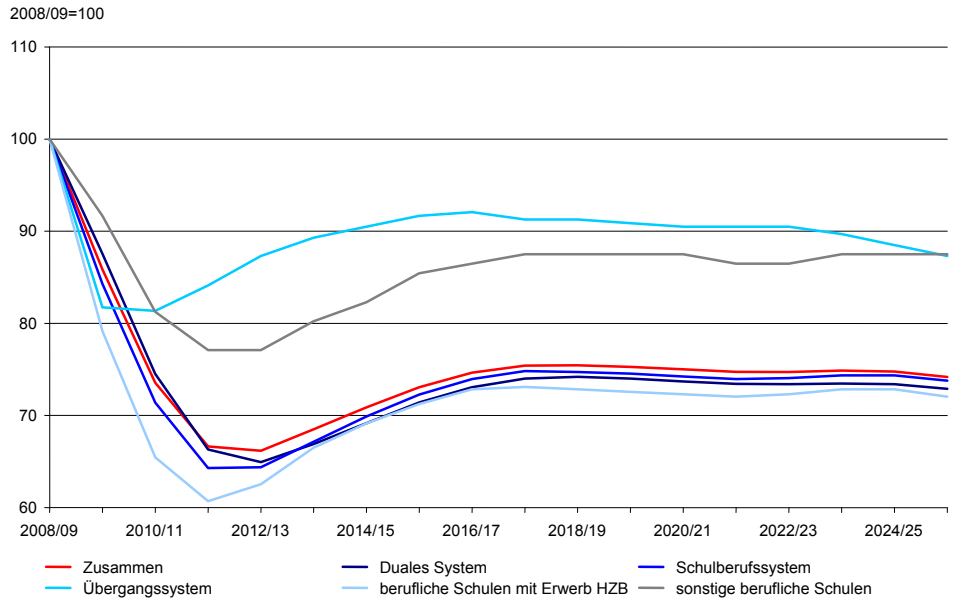


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

In den **Flächenländern Ost** ist in Bezug auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen eine ähnliche Entwicklung zu erwarten wie im Sekundarbereich II bei den allgemeinbildenden Schulen. Auch hier ist die Wirkung des Geburtenknicks, der nach der deutschen Wiedervereinigung einsetzte, sowie die anschließende Erholung, erkennbar. Da das Alter der Anfänger vor allem durch deren schulische Vorbildung bzw. Verweildauer im allgemeinbildenden Schulsystem bestimmt wird, setzt die Wirkung des Geburtenknicks bei den Schularten zu unterschiedlichen Zeitpunkten ein.

Im Schuljahr 2008/09 besuchten 441 000 Schülerinnen und Schüler in den Flächenländern Ost eine berufliche Schule. Aufgrund der Entwicklung der Teilnehmerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen und der demografischen Entwicklung werden die Schülerzahlen zurückgehen. Die geringsten Schülerzahlen werden für das Schuljahr 2012/13 mit 292 000 Schülerinnen und Schülern erwartet. In den darauffolgenden Jahren steigen die Bildungsteilnehmerzahlen wieder leicht und folgen somit der Entwicklung an den allgemeinbildenden Schulen. Für das Schuljahr 2025/26 errechnen sich circa 327 000 Schülerinnen und Schüler. Der Blick auf die einzelnen Bildungsbereiche zeigt, dass die Grundtendenz bei den Bildungsbereichen ähnlich ist, sich jedoch der Grad der Schülerab- und -zunahmen unterscheidet. Nach den Ergebnissen der Bildungsvorausberechnung werden die Schülerzahlen im direkten Vergleich der Schuljahre 2008/09 und 2025/26 im Dualen System um voraussichtlich 27 % (2008/09: 263 000; 2025/26: 192 000), im Schulberufssystem um 26 % (2008/09: 106 000; 2025/26: 78 000) und an den beruflichen Schulen zum Erwerb der HZB um 28 % (2008/09: 38 000; 2025/26: 27 000) zurückgehen (**Abb. 3.4; Tab. 3.3, Seite 63f**).

Abb. 3.4 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in den Flächenländern Ost 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen

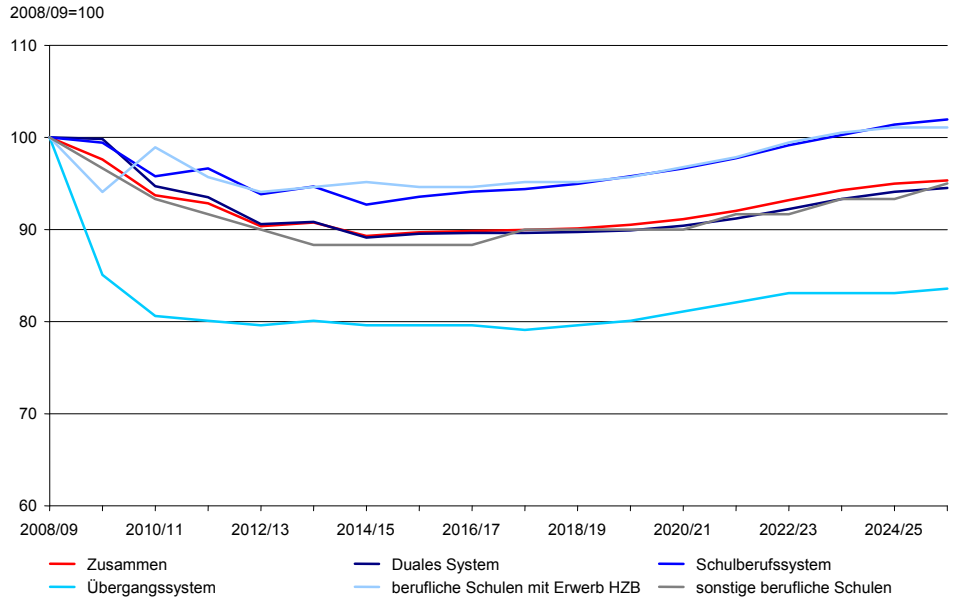


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Bei den **Stadtstaaten** werden die Schülerzahlen an allen beruflichen Schulen zunächst zurückgehen, im letzten Drittel des Vorausberechnungszeitraums aber wieder ansteigen. Nach den Vorausberechnungen für die beruflichen Schulen werden für das Schuljahr 2025/26 188 000 Schülerinnen und Schüler erwartet. Im Vergleich zum Schuljahr 2008/09 sind dies 5 % weniger (2008/09: 197 000).

Die verschiedenen Bildungsbereiche sind von dem Schülerrückgang im Zeitraum von 2008/09 bis 2025/26 in einem unterschiedlichen Maße betroffen. So wird die Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer im Dualen System um voraussichtlich 5 % (2008/09: 117 000; 2025/26: 111 000) und im Übergangssystem um 16 % (2008/09: 20 000; 2025/26: 17 000) abnehmen. Auf der anderen Seite werden sowohl an beruflichen Schulen zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) als auch im Schulberufssystem die Schülerzahlen zunächst ebenfalls abnehmen, gegen Ende des Vorausberechnungszeitraums aber das aktuelle Niveau wieder erreichen. 2008/09 und 2025/26 werden an den beruflichen Schulen zum Erwerb der HZB circa 19 000 und im Schulberufssystem circa 36 000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet (**Abb. 3.5; Tab. 3.3, Seite 63f**).

Abb. 3.5 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in den Stadtstaaten 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

4 Allgemeinbildende und berufliche Schulabschlüsse

Die allgemeinbildenden Schulabschlüsse bilden eine wichtige Voraussetzung für die weitere Bildungskarriere der jungen Menschen. Während Absolventinnen und Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife überwiegend studieren, wählen jene mit mittlerem Abschluss primär eine Ausbildung im Dualen System oder Schulberufssystem. Allgemeinbildende Schulabschlüsse können sowohl an allgemeinbildenden Schulen als auch beruflichen Schulen erworben werden. Hingegen werden berufliche Schulabschlüsse fast ausschließlich an beruflichen Schulen erworben. Die Ermittlung der Schulabschlüsse ist in den Modellen der Bildungsvorausberechnung integriert (siehe Kapitel 3 und 4).

Die Vorausberechnung der Abschlüsse an den Schulen ist direkt an die Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer gekoppelt, da Absolventenquoten verwendet werden, die abschluss-, schularten- und klassenstufenspezifisch sind. Die Quoten wurden aus den Daten der Schulstatistik 2008 hergeleitet und sind länderspezifisch.

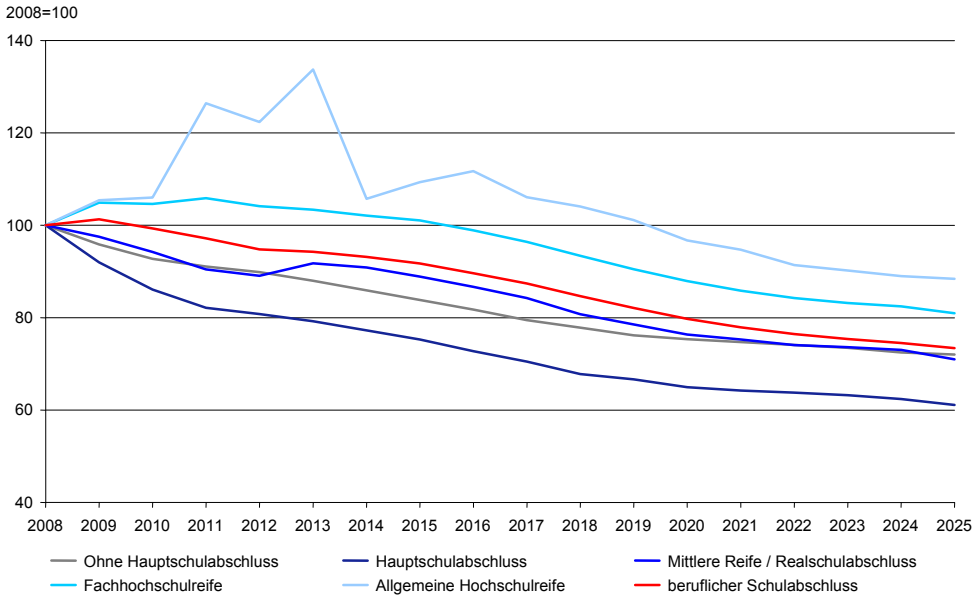
Durch den Rückgang der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen werden die Absolventenzahlen ebenfalls abnehmen. Der Rückgang verteilt sich jedoch nicht gleichmäßig auf die Abschlussarten. So wird in Gesamtdeutschland die Zahl der Hauptschulabschlüsse bis 2025 um gut ein Drittel abnehmen (2008: 247 000; 2025: 158 000), während die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit allgemeiner/fachgebundener Hochschulreife sich voraussichtlich nur um 15 % (2008: 311 000; 2025: 264 000) verringern wird. Ein Grund für diese Entwicklung ist der ungebrochene Trend, höhere Bildungsabschlüsse an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen zu erwerben. Darüber hinaus werden nach den Ergebnissen der Bildungsvorausberechnung im Jahr 2025 344 000 Absolventinnen und Absolventen die mittlere Reife (2008: 467 000) und 108 000 die Fachhochschulreife (2008: 131 000) erwerben. Ebenfalls abnehmen wird die Zahl der Absolventinnen und Absolventen, die einen beruflichen Abschluss erhalten. Im Jahr 2008 erlangten 943 000 Schülerinnen und Schüler einen beruflichen Abschluss, 2025 werden es mit 700 000 circa ein Viertel weniger sein **(Tab. 4.1, Seite 65f)**.

Aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in den **Flächenländern West**, werden folglich auch die Schulabsolventenzahlen zurückgehen. Eine Ausnahme bilden die Schulabsolventinnen und -absolventen mit allgemeiner Hochschulreife, die speziell im Zeitraum 2011 bis 2013 stark ansteigen werden. Ursache für diese vom allgemeinen Trend abweichende Entwicklung ist die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium und der damit verbundenen doppelten Abiturientenjahrgänge. Nachdem der Umstellungsprozess abgeschlossen ist, nimmt die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife aufgrund der demografischen Entwicklung ab (2008: 227 000; 2013: 304 000; 2025: 201 000). Ebenfalls temporär leicht zunehmen wird die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife.

Während im Jahr 2008 113 000 Personen diesen Abschluss erlangten, werden es 2011 voraussichtlich 119 000 sein, 2025 jedoch nur noch 91 000. Des Weiteren werden im Jahr 2025 in den Flächenländern West voraussichtlich 277 000 Realschulabschlüsse (2008: 390 000) und 128 000 Hauptschulabschlüsse (2008: 210 000) erworben. Bei den beruflichen Abschlüssen errechnet sich eine Abnahme für den Vorausberechungszeitraum von 27 %. Demnach werden im Jahr 2025 542 000 Personen einen beruflichen Abschluss erlangen, 2008 waren es noch 738 000 **(Abb. 4.1, Seite 30; Tab. 4.1, Seite 65f)**.

In den **Flächenländern Ost** wird für die ersten Vorausberechnungsjahre ein deutlicher Rückgang bei allen Schulabschlüssen erwartet. Wie bei den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ist der Geburtenknick nach der deutschen Wiedervereinigung ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung. Die schwächeren Kohorten erlangen in den nächsten Jahren ihre Schulabschlüsse, was dazu führt, dass die absolute Zahl an Schulabschlüssen zum Teil stark zurückgeht. Ab 2013 bzw. 2014 beginnen die Schulabsolventenzahlen wieder zu steigen, wobei das Ausgangsniveau nicht mehr erreicht wird. Nach den Vorausberechnungen werden im Jahr 2025 in den Flächenländern Ost 17 000 Absolventinnen und Absolventen einen Hauptschulabschluss (2008: 22 000), 47 000 einen Realschulabschluss (2008: 55 000), circa 10 000 die Fachhochschulreife (2008: 12 000) und 36 000 die allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife (2008: 60 000) erwerben. Darüber hinaus muss der Arbeitsmarkt mit einem deutlichen Rückgang bei den neu erworbenen beruflichen Abschlüssen rechnen. Während 2008 noch 148 000 Absolventinnen und Absolventen eine berufliche Schule mit einem beruflichen Abschluss verließen, werden es nach den Vorausberechnungen im Jahr 2025 voraussichtlich 30 % (2025: 103 000) weniger sein **(Abb. 4.2, Seite 30; Tab. 4.1, Seite 65f)**.

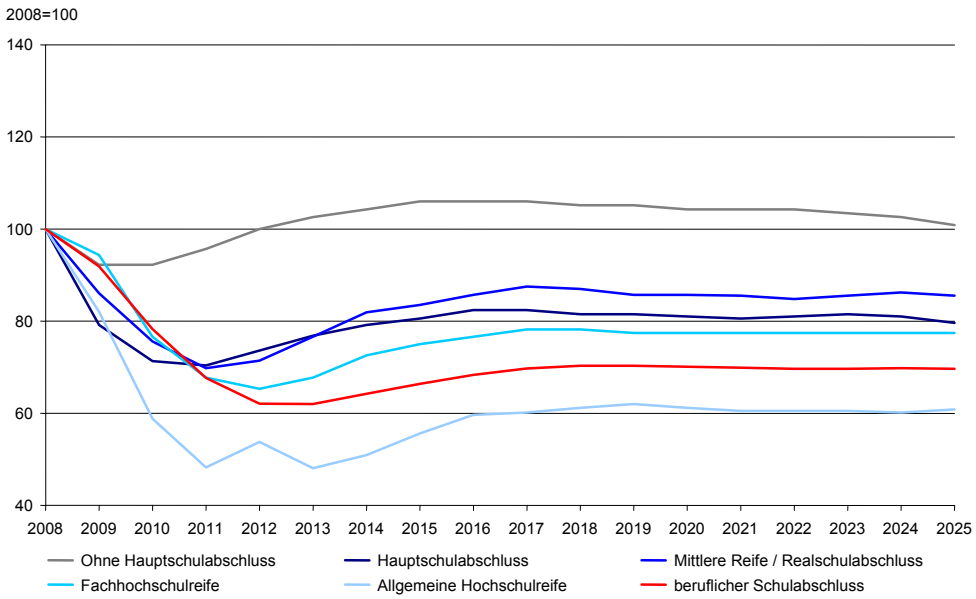
Abb. 4.1 Schulabsolventen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen*) in den Flächenländern West 2008 bis 2025 nach Abschlussart



*) Beruflicher Schulabschluss einschließlich Absolventen des Übergangssystems.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Abb. 4.2 Schulabsolventen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen*) in den Flächenländern Ost 2008 bis 2025 nach Abschlussart

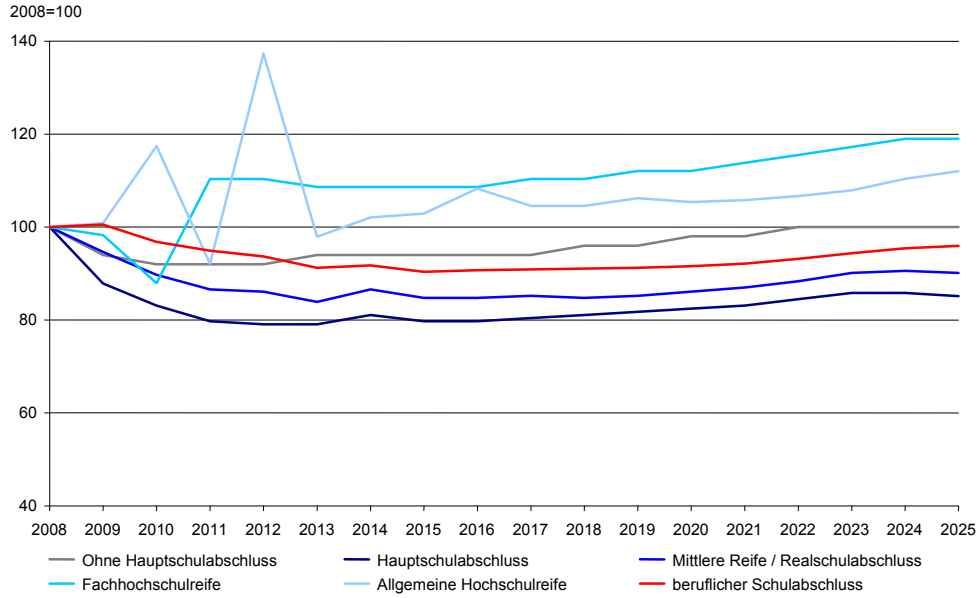


*) Beruflicher Schulabschluss einschließlich Absolventen des Übergangssystems.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Bei den **Stadtstaaten** zeigt sich ein deutlich dynamischeres Bild als bei den Flächenländern. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Hauptschulabschluss, mit mittlerer Reife oder beruflichem Schulabschluss wird bis 2012 bzw. 2013 abnehmen und dann wieder leicht ansteigen. Wie in den Flächenländern Ost wird jedoch das Niveau von 2008 nicht mehr erreicht. Für 2025 errechnen sich 13 000 Hauptschulabschlüsse (2008: 15 000), 20 000 Realschulabschlüsse (2008: 22 000) sowie 55 000 berufliche Abschlüsse (2008: 57 000). Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der Schulabsolventinnen und Schulabsolventen mit allgemeiner/ fachgebundener Hochschulreife sowie Fachhochschulreife zu. Wie in den Flächenländern West führt die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium zu Spitzen bei den Absolventen in den Jahren 2010 und 2012. In der Summe steigt die Zahl der Absolventinnen und Absolventen in den Stadtstaaten mit allgemeiner/ fachgebundener Hochschulreife von 24 000 im Jahr 2008 auf 27 000 im Jahr 2025. Darüber hinaus wird sich, nach den Ergebnissen der Vorausberechnung, bis 2025 die Zahl der Personen, die die Fachhochschulreife erlangen, um circa ein Fünftel erhöhen (2008: 6 000, 2025: 7 000) **(Abb. 4.3; Tab. 4.1, Seite 65f)**.

Abb. 4.3 Schulabsolventen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen*) in den Stadtstaaten 2008 bis 2025 nach Abschlussart



*) Beruflicher Schulabschluss einschließlich Absolventen des Übergangssystems.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

5 Hochschulen

Vorausberechnungen im Hochschulbereich sind mit erheblichen Unsicherheiten behaftet, da die Studienanfängerzahlen neben der demografischen Komponente auch durch individuelle Wahlentscheidungen stark beeinflusst werden. So erwirbt nur ein Teil eines Altersjahrganges die Studienberechtigung, von denen wiederum nur ein bestimmter Anteil ein Studium aufnimmt. Darüber hinaus muss beachtet werden, dass Modelle stets auf Annahmen basieren. Bei konstanten Rahmenbedingungen können die Annahmen aus den Grunddaten abgeleitet werden. Wenn sich jedoch die Rahmenbedingungen ändern, verändern sich auch die für die Fortschreibung benötigten Parameter (z. B. Studierdauer, Abschlussquoten). Bei den Vorausberechnungen im Hochschulbereich konnten einige Modellannahmen nicht direkt aus dem Datenmaterial abgeleitet werden, da sich der Hochschulbereich in einem Umstellungsprozess befindet. Zum einen wird in den nächsten Jahren die Zahl der Studienanfänger aufgrund der doppelten Abiturientenjahrgänge stark zunehmen und zum anderen wird durch den Bologna-Prozess die bisherige Prüfungsgruppenstruktur auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Modellannahmen, die nicht eindeutig aus den Basisdaten gewonnen werden konnten, wurden nach Beratungen in der Arbeitsgruppe „Bildungsvorausberechnung“ festgelegt. Darüber hinaus wurde sich in der Arbeitsgruppe darauf verständigt, zusätzlich zur Basisvariante eine obere und eine untere Variante zu rechnen, um in der Vorausberechnung mehrere Entwicklungen einfangen zu können und um einen Vorausberechnungskorridor zu bilden **(Tab. 5.1, Seite 67)**.

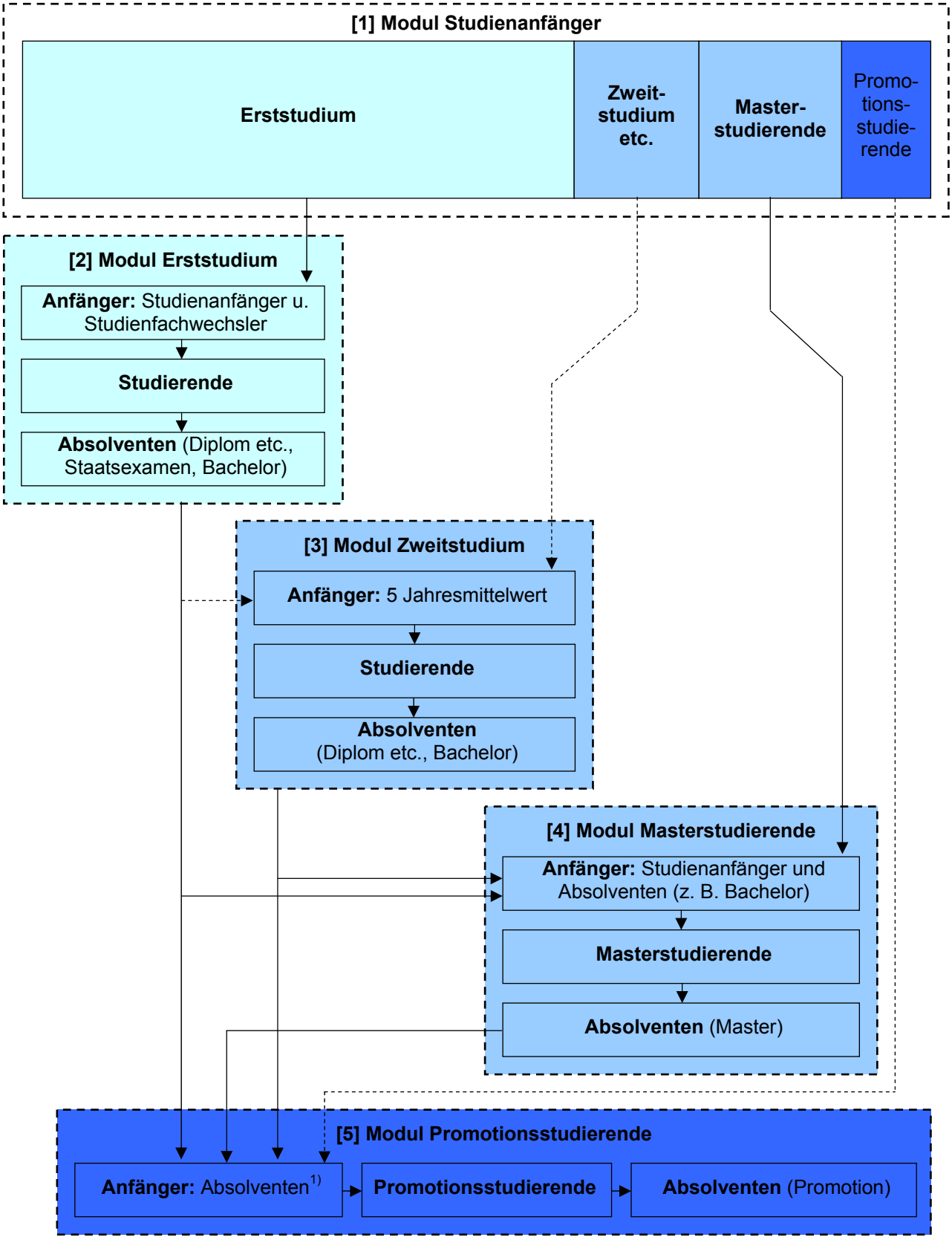
Das Vorausberechnungsmodell im Hochschulbereich gliedert sich in mehrere Teilbereiche **(Abb. 5.1, Seite 34)**. Zunächst werden mit Hilfe des Studienanfängermodells die Studienanfänger in Abhängigkeit der Art der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) ermittelt und auf die einzelnen Bundesländer verteilt. Das Modell unterscheidet vier verschiedene Studienanfängertypen, wobei der größte Teil der Studienanfänger bei Aufnahme des Studiums über eine allgemeine/fachgebundene Hochschulreife und/oder eine Fachhochschulreife verfügt. Diese Studienanfänger bilden den Kern des Studienanfängermodells und haben einen direkten Bezug zum Schulsystem. Für deren Vorausberechnung wurde ein komplexes Modell entwickelt, dass auf den Schulabsolventendaten aus der Bildungsvorausberechnung (Modul allgemeinbildende und berufliche Schulen) aufbaut. Mit Hilfe von Übergangsquoten – die aus der Studierendenstatistik gewonnen werden – wird der Übergang von der Schule zum Studium simuliert. Da die Hochschulzugangsberechtigung im Laufe des Lebens eingelöst werden kann, erfolgt der Übergang zum Studium nicht immer im Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Diese zeitliche Verzögerung zwischen dem Zeitpunkt des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und dem Zeitpunkt der Aufnahme des Studiums wird im Modell ebenfalls simuliert. Nachdem diese beiden Schritte durchgeführt wurden, werden in einem weiteren Schritt die Studienanfänger mit Hilfe von Wanderungsmatrizen auf die Länder verteilt. Diese Matrizen spiegeln das aktuelle Wanderungsverhalten der Studienanfänger des Jahres 2008 wider (Bsp.: 64 % der Studienanfänger aus Sachsen wählten eine sächsische Hochschule). Für die vollständige Ermittlung aller Studienanfänger in den Ländern müssen in einem letzten Schritt die Studienanfänger ohne schulische Hochschulzugangsberech-

tigung (z. B. Begabtenprüfung) sowie Deutsche und Ausländer, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben, ergänzt werden. Da diese Studienanfänger keinen direkten Bezug zum Schulsystem haben und primär nicht von der demografischen Entwicklung abhängig sind, wurde diese Zahl mit dem Mittelwert aus den Jahren 2004 bis 2008 fortgeschrieben **(Abb. 5.2, Seite 35)**.

Nachdem die Studienanfänger ermittelt wurden, werden diese mit Hilfe des Studienverlaufsmodells durch das Studium geführt. Hierbei handelt es sich wie bei den vorangegangen Modellen um ein Quotenmodell. Die Studienverlaufsquoten spiegeln den Anteil der Studierenden wider, die in das nächst höhere Fachstudienjahr wechseln **(Abb. 5.4, Seite 37)**. Bei der Entwicklung des Studierverlaufsmodells zeigte sich, dass die Hochschulart (z. B. Universität), die Art des Studiums (z. B. Erststudium) sowie der angestrebte Abschluss (z. B. Bachelor) Einfluss auf das Studierverhalten haben. Darüber hinaus zeigte sich, dass Quoten, die auf Grundlage der Fachstudienjahre ermittelt wurden, stabiler waren als jene, die auf Hochschuljahren basieren. Festgestellt wurde auch, dass auf der Ebene der Fächergruppen die für die Fortschreibung erforderlichen Parameter im Zeitverlauf instabil waren. Es wurde deshalb auf eine Untergliederung nach Fächergruppen verzichtet. Diese Erkenntnisse wurden in das Modell implementiert, indem die Studienverlaufsquoten differenziert sind nach Hochschulart, Art des Studiums, Prüfungsgruppe sowie Fachstudienjahr **(Abb. 5.3 Seite 36)**. Ausgangspunkt für die Anwendung der Studienverlaufsquoten bildet das erste Fachstudienjahr. Beim Erststudium besteht dieses primär aus Studienanfängern. Bei den Studierenden im ersten Fachstudienjahr, die einen Masterabschluss anstreben, handelt es sich nur in wenigen Fällen um Studienanfänger. Der Großteil dieser Studierenden sind Bachelorabsolventen, die nach Abschluss ihres Erststudiums zusätzlich einen Master erwerben wollen. Für die Bestimmung dieser „Anfänger“ werden unter anderem Übergangsquoten vom Bachelorabschluss zum Masterstudium verwendet. Des Weiteren wurden für die Module Zweitstudium sowie Promotionsstudierende Modelle entwickelt, um auch hier die Anfänger bestimmen zu können. Da die Absolventen des Erststudiums potenzielle Anfänger in den Modulen Zweitstudium sowie Master- und Promotionsstudierende sind, wurde das Modul Erststudium zuerst berechnet, um dann im Nachgang die erfolgreichen Absolventen mittels Übergangsquoten den anderen Modulen zuführen zu können. Im Anschluss daran erfolgte die Berechnung der Module Zweitstudium und Masterstudierende sowie abschließend das Modul Promotionsstudierende **(Abb. 5.1, Seite 34)**.

Wie bei den Modellen in den anderen Bildungsbereichen ist auch im Studienverlaufsmodell die Berechnung der Absolventen integriert. Da beim Studienverlaufsmodell der angestrebte Abschluss der Studierenden berücksichtigt wird, sind bei den Absolventen Aussagen über die Art des Abschlusses möglich (z. B. Bachelor, Staatsexamen, Master etc.). Darüber hinaus ermöglicht der Modellaufbau eine Differenzierung in Erstabschlüsse und Zweitabschlüsse (z.B. Master, Promotion). Bei den Erstabschlüssen muss jedoch beachtet werden, dass diese Hochschulabsolventen nicht unmittelbar dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Durch die Umstellung der bisherigen Abschlüsse wie Diplom oder Magister auf Bachelor, wird ein bestimmter Anteil der Bachelorabsolventen an den Hochschulen bleiben, um einen Master zu erwerben.

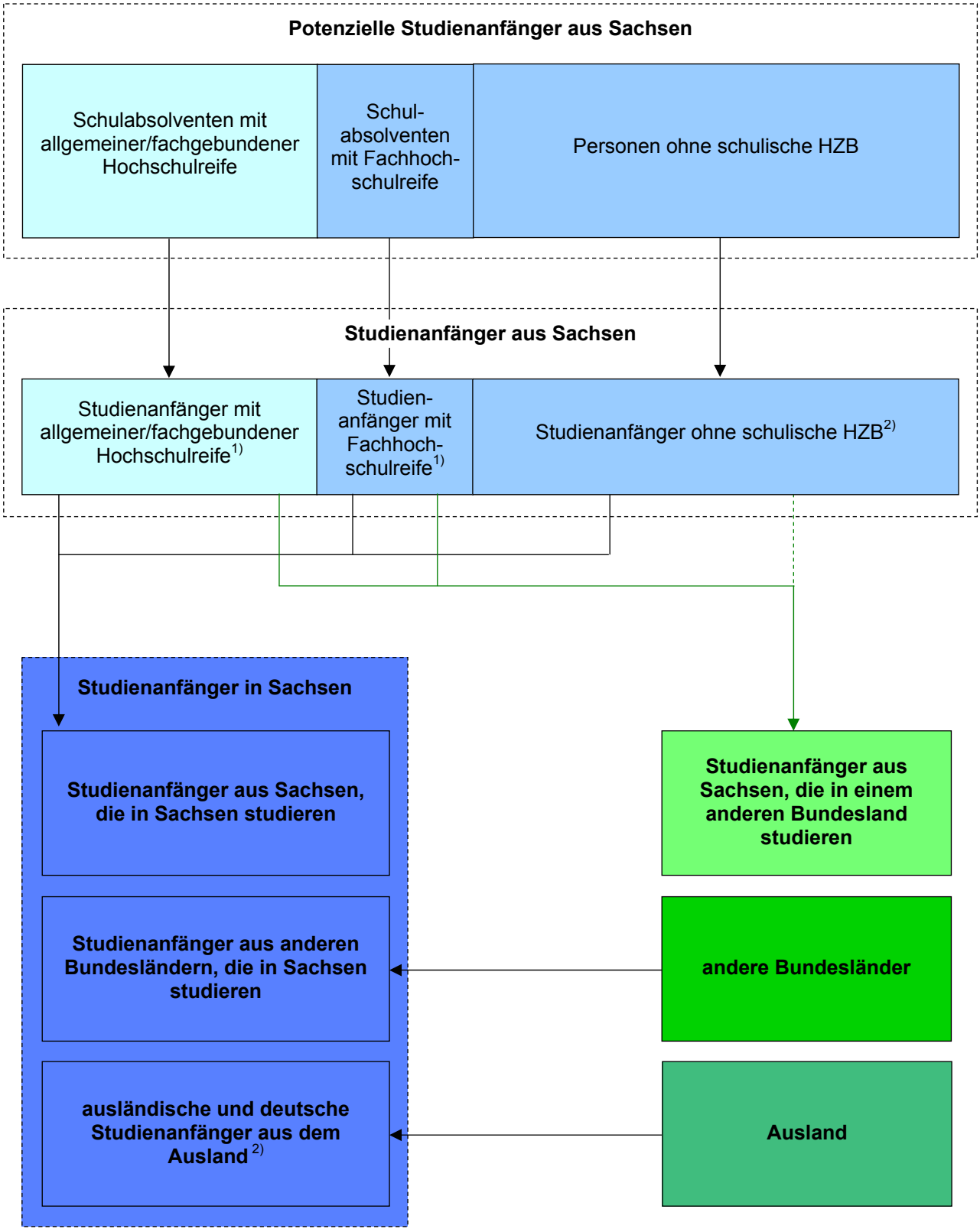
Abb. 5.1 Studienverlaufsmodell nach Modulen



1) Im Modell sind nur Absolventen von Universitäten promotionsberechtigt, die einen höheren Abschluss als Bachelor erlangt haben.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

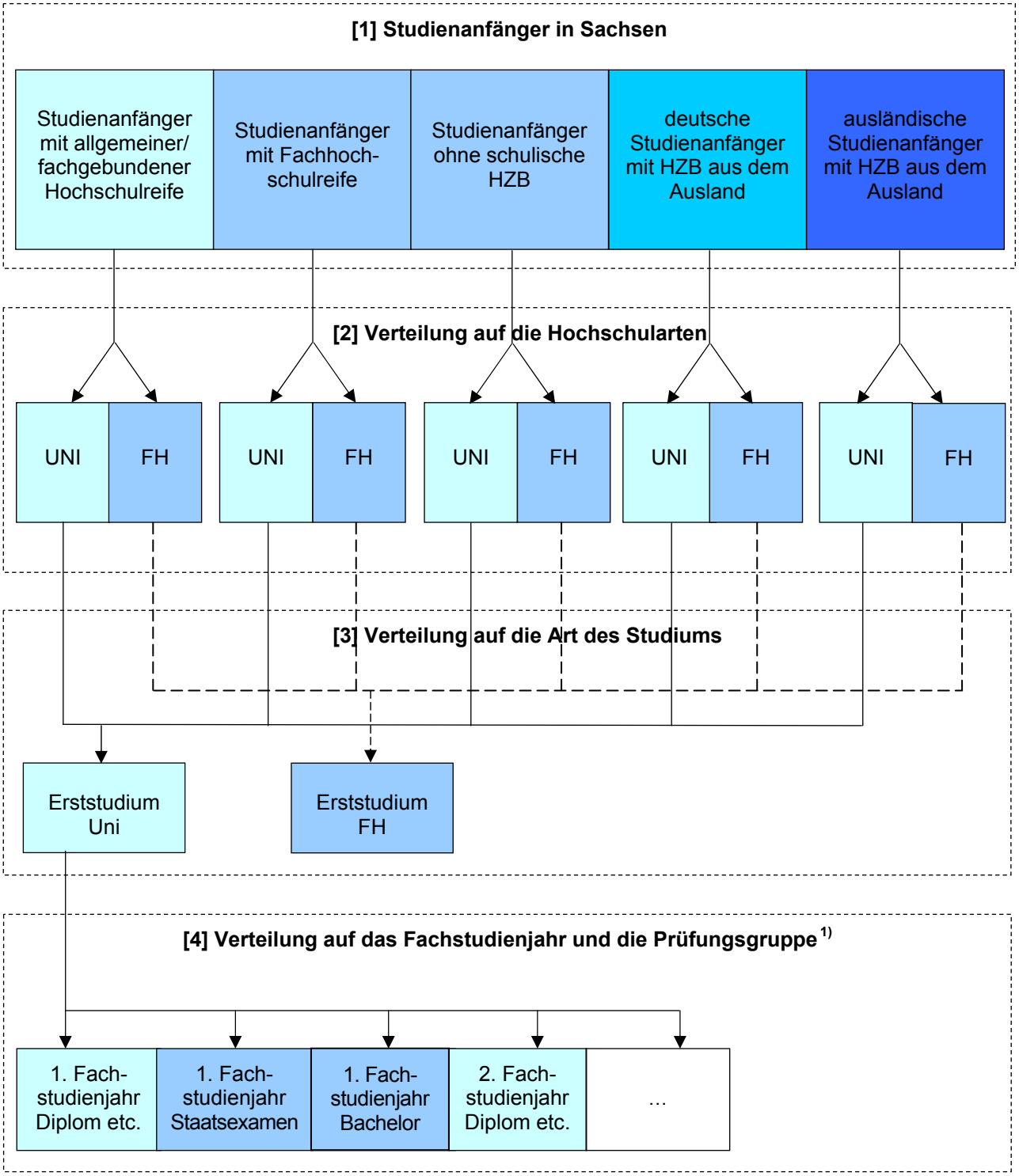
Abb. 5.2 Vorausberechnung der Studienanfänger am Beispiel Sachsen



1) Ermittlung erfolgt mit Übergangsquoten, wobei die zeitliche Verzögerung zwischen Zeitpunkt des Erwerbs der HZB und Aufnahmezeitpunkt des Studiums berücksichtigt wird.
2) Durchschnittswert der letzten 5 Jahre.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

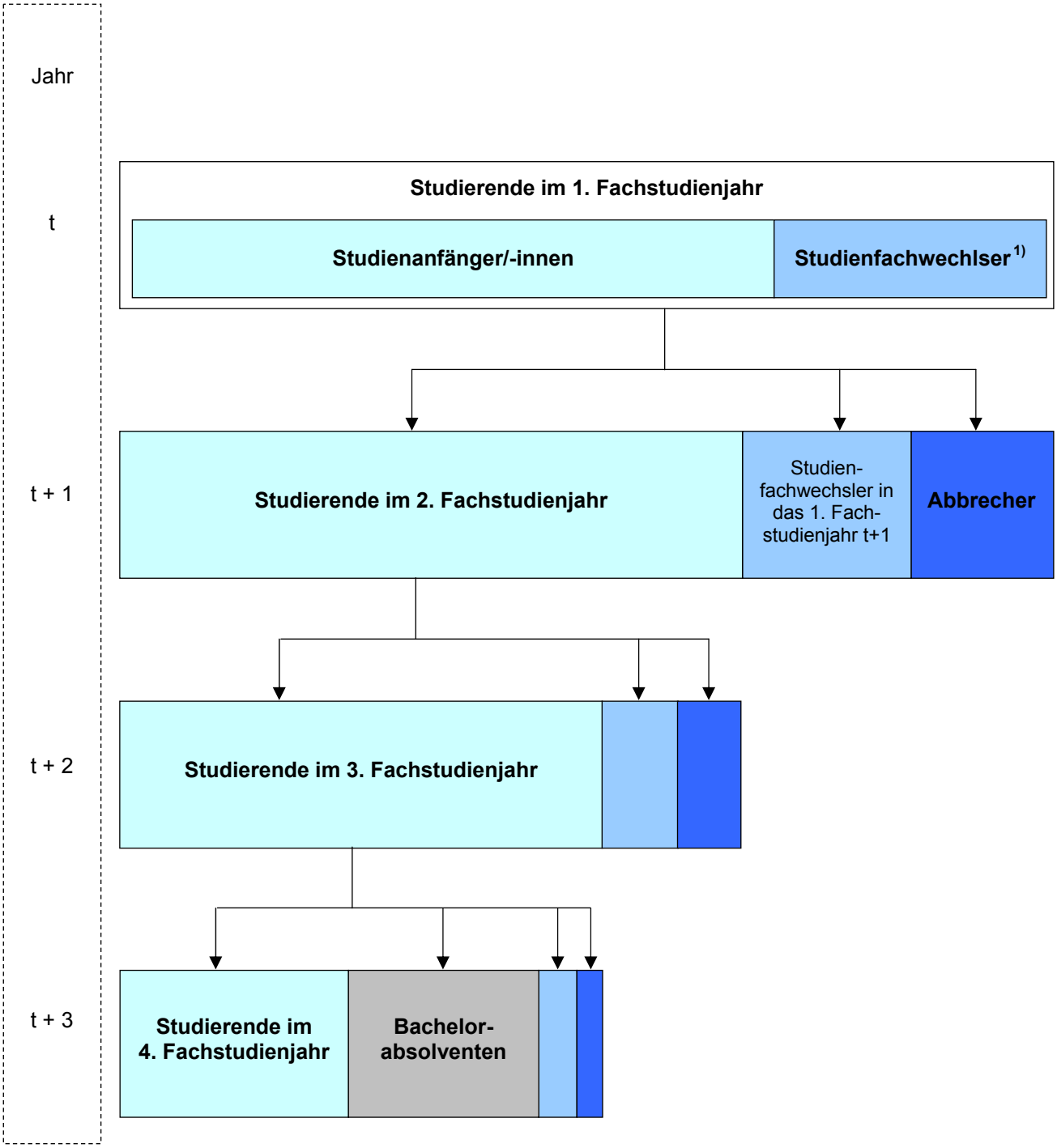
Abb. 5.3 Verknüpfung der Studienanfänger mit dem Studienverlaufsmodell am Beispiel Sachsen (Erststudium)



1) Die Studierenden im 1. Fachstudienjahr enthalten neben den Studienanfängern unter anderem Studienfachwechsler (nur Erststudium).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Abb. 5.4 Studienverlaufsmodell am Beispiel Erststudium mit angestrebten Abschluss Bachelor



1) Studienfachwechsler sind Studierende, die ihr Studienfach wechseln und nur wenige der Vorleistungen anerkannt bekommen, so dass sie wieder in das 1. Fachstudienjahr zurückfallen.

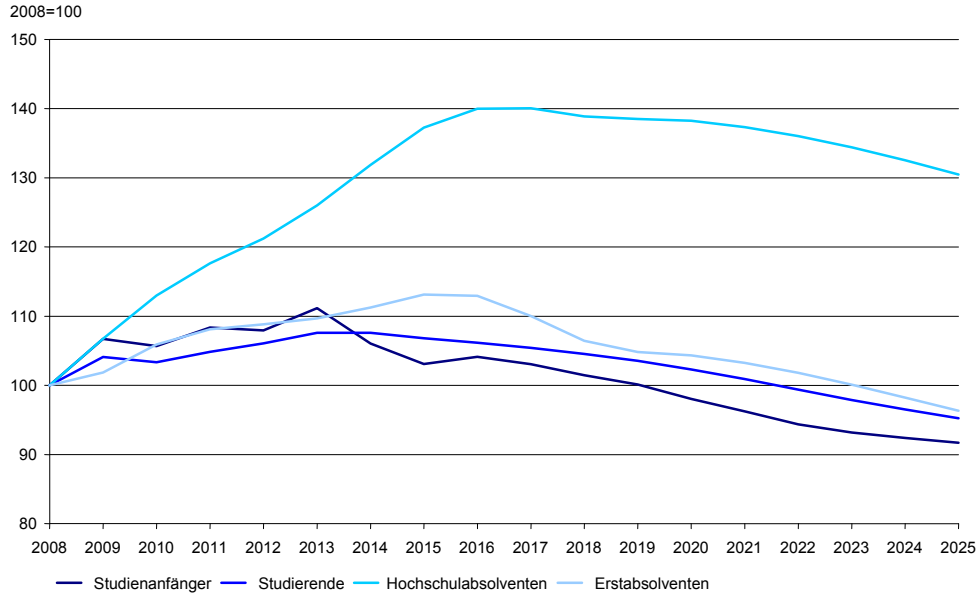
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Aus den Ergebnissen der Bildungsvorausberechnung geht hervor, dass die Anzahl der Studienanfängerinnen, Studienanfänger sowie Studierenden in den nächsten Jahren steigen wird. Vor allem die Hochschulen in den Flächenländern West müssen zusätzliche Studienplätze bereitstellen. Die steigenden Studienanfängerzahlen sind im Wesentlichen auf drei Gründe zurückzuführen. Durch die Umstellung der Gymnasien auf acht Schuljahre gibt es den Sondereffekt der doppelten Abiturientenjahrgänge. Dieser tritt am Ende des Umstellungsprozesses auf, indem zwei Klassenstufen gleichzeitig ihr Abitur erwerben. Folglich steigt die Zahl der potenziellen Studienanfänger sprunghaft an. Weitere Gründe für die steigenden Studienanfängerzahlen sind die in den letzten Jahren gestiegenen Übergangsquoten von der Schule zum Studium sowie der Trend, dass immer mehr junge Menschen die allgemeine/fachgebundene Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife erwerben.

Das Zusammenwirken dieser drei Prozesse führt zu einem deutlichen Anstieg der Studienanfänger- und Studierendenzahlen. Bis 2013 wird in **Deutschland** die Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger um 11 % auf 441 000 steigen. Aufgrund der demografischen Entwicklung werden die Studienanfängerzahlen bis 2025 auf 364 000 zurückgehen (2008: 397 000). Die zunächst steigende Zahl an Studienanfängern wirkt sich auch auf die Studierendenzahlen aus. Diese werden bis 2013 bzw. 2014 um 8 % auf 2,19 Millionen (2008: 2,0 Millionen) ansteigen. Aufgrund der sinkenden Studienanfängerzahlen ab 2013 werden für das Jahr 2025 noch 1,94 Millionen Studierende erwartet. Beim Vergleich des Anstiegs der Studienanfänger- und Studierendenzahlen fällt auf, dass die Zunahme der Studierendenzahlen geringer ist als die der Studienanfänger. Eine Ursache hierfür liegt in der Umstellung auf das Bachelor-Master-System, was zur Folge hat, dass die durchschnittliche Studiendauer abnimmt. Während die Regelstudienzeit bei Diplomstudiengängen normalerweise acht Semester oder mehr betragen hat, liegt sie bei den Bachelorabschlüssen zwischen sechs bis sieben Semestern. Da die neuen Studienanfänger primär die neuen Bachelorabschlüsse wählen, durchlaufen sie die Hochschulen schneller. Nach Erwerb des Bachelor besteht die Möglichkeit zusätzlich einen Master zu erwerben. Da nicht alle Bachelorabsolventen diese Option wählen, verringert sich die Zahl der Studierenden zusätzlich.

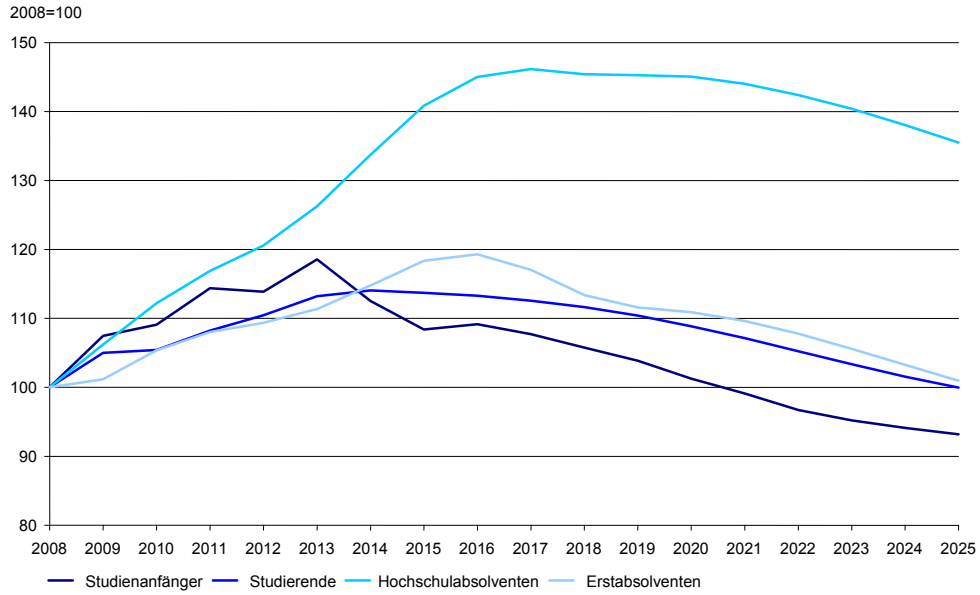
Die Erstabsolventenzahlen folgen der Entwicklung der Studienanfängerzahlen mit einer zeitlichen Verzögerung von circa drei Jahren. Die höchste Zahl an Erstabsolventen wird für das Jahr 2015 mit 288 000 Erstabsolventen erwartet. Bis 2025 werden die Erstabsolventen voraussichtlich auf 245 000 zurückgehen (2008: 254 000). Die Hochschulabsolventen insgesamt werden nach den Ergebnissen der Vorausberechnung im Zeitraum von 2008 bis 2017 von 309 000 auf 433 000 (2025: 404 000) ansteigen. Ursache für diesen Anstieg sind zum einen die steigenden Erstabsolventenzahlen, aber vor allem die neuen Masterabschlüsse. Hierbei handelt es sich um einen zweiten Abschluss. Folglich werden Absolventen „doppelt“ gezählt. Um ein unverzerrtes Bild darstellen zu können, werden in den Abbildungen neben den Hochschulabsolventen stets die Erstabsolventen dargestellt **(Abb. 5.5, Seite 39; Tab. 5.2, Seite 68f)**.

Abb. 5.5: Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in Deutschland 2008 bis 2025



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Abb. 5.6 Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in den Flächenländern West 2008 bis 2025



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Nach den Ergebnissen der Bildungsvorausberechnung wird in den **Flächenländern West** die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger bis 2013 auf 349 000 ansteigen (2008: 294 000). Dies entspricht einer Zunahme gegenüber 2008 um circa 50 000 Studienanfänger. Nachdem 2013 die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium abgeschlossen ist, werden die Studienanfängerzahlen bis 2025 schrittweise auf 274 000 zurückgehen. Ebenfalls steigen werden die Studierendenzahlen, wobei hier der Höhepunkt für das Jahr 2014 mit 1,7 Millionen Studierenden (2008: 1,5 Millionen Studierende) erwartet wird. Aufgrund der zurückgehenden Studienanfängerzahlen und der Umstellung auf das Bachelor-Master-System wird nach dem Jahr 2014 die Zahl der Studierenden in den Flächenländern West bis zum Jahr 2025 auf 1,5 Millionen zurückgehen. Als Ergebnis der steigenden Studierendenzahlen werden sich in den nächsten Jahren auch die Hochschulabsolventenzahlen erhöhen. Die höchste Anzahl an Erstabsolventen wird im Jahr 2016 mit 227 000 (2008: 190 000) erwartet. Aufgrund des Rückgangs bei den Studierendenzahlen, werden nach 2016 die Erstabsolventenzahlen zurückgehen. Im Jahr 2025 werden in den Flächenländer West voraussichtlich 192 000 Studierende einen ersten Hochschulabschluss erlangen, was annähernd dem Niveau von 2008 entspricht. Die Hochschulabsolventen (einschließlich der Erstabsolventen) werden bis 2017 um über 100 000, von 230 000 im Jahr 2008 auf 337 000 im Jahr 2017, ansteigen. Gründe für den Anstieg liegen bei der Zunahme der Erstabschlüsse als auch der deutlichen Zunahme der Absolventen mit Masterabschluss. Bis 2025 werden die Hochschulabschlüsse insgesamt auf 312 000 zurückgehen. Dies sind 82 000 Absolventen mehr als 2008 **(Abb. 5.6, Seite 3; Tab. 5.2, Seite 68f)**.

Nach der deutschen Wiedervereinigung sind die Geburtenzahlen in den **Flächenländern Ost** stark zurückgegangen. Diese Entwicklung setzte sich zeitversetzt in den verschiedenen Bildungsbereichen fort und wird in den kommenden Jahren dazu führen, dass die Schulabsolventen mit allgemeiner/fachgebundener Hochschulreife deutlich zurückgehen werden (Kapitel 4). Der Rückgang bei den Studienberechtigten wird sich bei den Studienanfängerzahlen in den Flächenländern Ost negativ auswirken und sich in sinkenden Studienanfängerzahlen widerspiegeln. Eine Möglichkeit, die frei werdenden Studienplätze in den Flächenländern Ost zu nutzen, bestände in einer verstärkten Wanderung von Studienanfängern aus den Flächenländern West und den Stadtstaaten an die Hochschulen im Osten. In der Basisvariante [1)] der Studierendenvorausberechnung bleibt das Wanderungsverhalten der Studienanfänger unverändert, so dass kein zusätzlicher Ausgleich zwischen den Ländern erfolgt. Folglich werden sich die Studienanfängerzahlen in den Flächenländern Ost bis 2014 um gut ein Fünftel auf 46 000 (2008: 59 000) verringern. Die Ergebnisse der Vorausberechnung zeigen, dass sich bis Ende des Vorausberechnungszeitraums die Studienanfängerzahlen dann bei circa 47 000 Studienanfängerinnen und Studienanfänger pro Jahr einpendeln werden. Unter Berücksichtigung des Hochschulpakts für die Flächenländer Ost müssten ab 2012 durchschnittlich 8 000 bis 9 000 Studienanfänge-

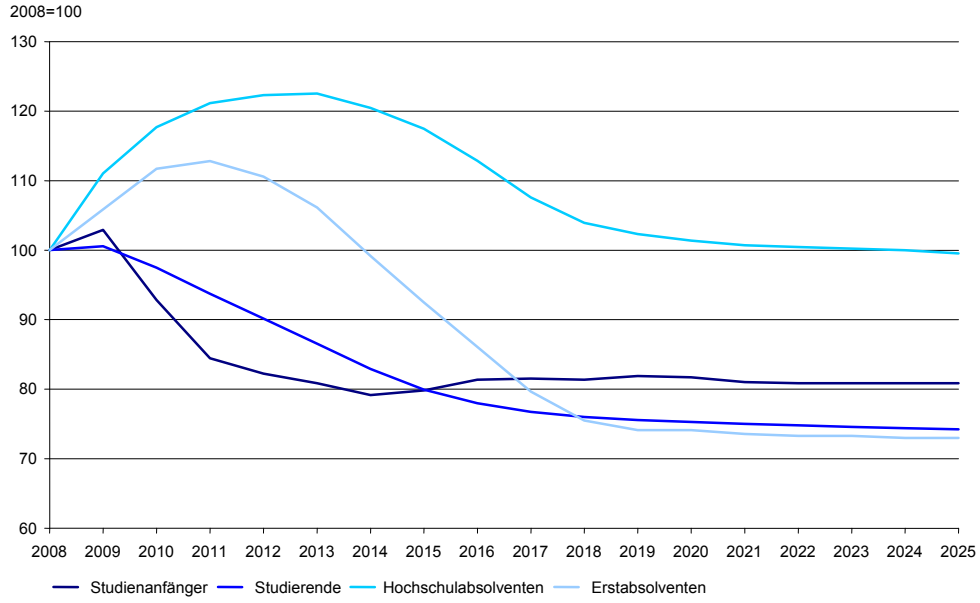
1) Neben der Basisvariante wurde in der Bildungsvorausberechnung ein Szenario gerechnet, bei dem der Hochschulpakt für die Flächenländer Ost – Wanderung der Studienanfänger in die Flächenländer Ost, um die Hochschulplatzkapazitäten auszulasten – simuliert wird.

rinnen und Studienanfänger aus den Flächenländern West an Hochschulen im Osten wechseln.

Aufgrund der demografischen Entwicklung und den Modellannahmen bei der Basisvariante (ohne Berücksichtigung des Hochschulpakts), wird die Zahl der Studierenden bis 2025 stetig um circa ein Viertel abnehmen (2025: 224 000, 2008: 301 000). Bei den Hochschulabsolventen wird sich der Rückgang, der sich bei den Studienanfänger- und Studierendenzahlen gezeigt hat, erst zeitversetzt auswirken. Bis 2011 wird die Zahl der Erstabsolventen um 13 % und bis 2013 die Zahl der Hochschulabsolventen insgesamt (einschließlich Erstabsolventen) um 23 % erhöhen. Erst nach den angesprochenen Zeitpunkten wird die Zahl der Hochschulabsolventen abnehmen. Für 2025 wird mit 26 000 Erstabsolventen (2008: 36 000) gerechnet, was in etwa Dreiviertel des Wertes von 2008 entspricht. Bei den Hochschulabsolventen insgesamt ergeben sich für das Jahr 2025 43 000 Absolventen, fast genau so viele wie im Jahr 2008 mit 44 000. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass sich die Struktur der Absolventen 2025 verändert hat, indem Masterabsolventen (zweiter Hochschulabschluss) den Rückgang bei den Erstabsolventen kompensieren **(Abb. 5.7; Seite 42; Tab. 5.2; Seite 68f)**.

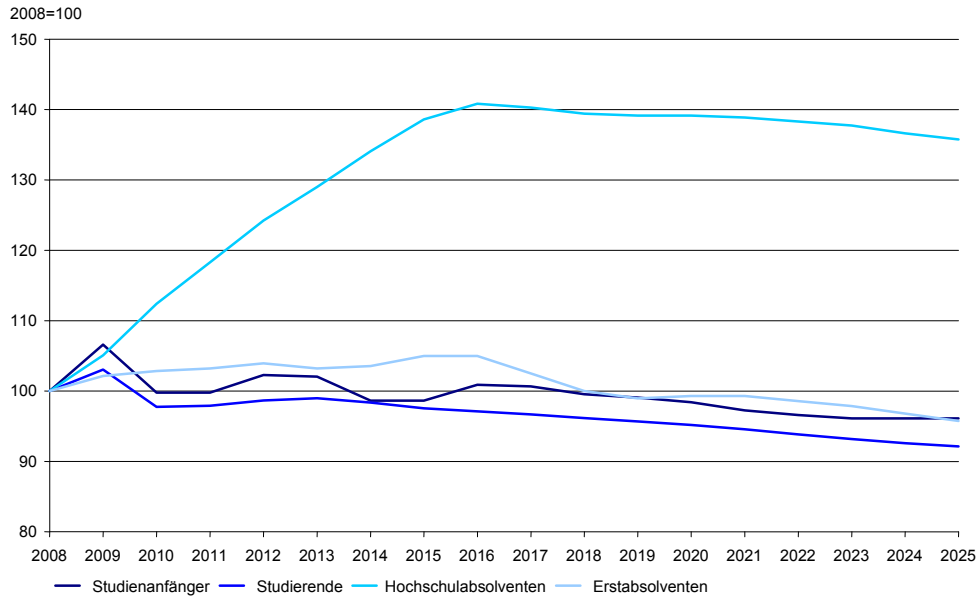
Wie in anderen Bildungsbereichen weicht die Entwicklung in den **Stadtstaaten** von den Flächenländern ab. Bis Ende des Vorausberechnungszeitraums werden die Studienanfänger-, Studierenden- und Erstabsolventenzahlen nur geringfügig abnehmen. Ein wesentlicher Grund für diese relative Stabilität liegt in den stabilen Schulabsolventenzahlen. Bei der Zahl der Hochschulabsolventen ist hingegen, aufgrund der Umstellung auf die Masterabschlüsse, mit einem starken Anstieg zu rechnen. Folglich werden mehr Studierende neben dem Erstabschluss einen zweiten Hochschulabschluss in Form des Masters erlangen. Dies führt zu einem Anstieg der absoluten Zahl an Hochschulabsolventen. Nach den Ergebnissen der Bildungsvorausberechnung werden im Jahr 2025 42 000 Studienanfängerinnen und Studienanfänger ein Studium an einer Hochschule in den Stadtstaaten aufnehmen (2008: 44 000). Die Zahl der Studierenden wird im Zeitraum von 2008 bis 2025 voraussichtlich um 8 % zurückgehen (2008: 239 000; 2025: 220 000). Aufgrund der Einführung der Masterabschlüsse wird die Zahl der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen um über ein Drittel auf 48 000 ansteigen (2008: 36 000). Bei der Darstellung der Erstabschlüsse zeigt sich jedoch, dass diese um circa 4 % abnehmen werden (2008: 28 000; 2025: 27 000) **(Abb. 5.8, Seite 42; Tab. 5.2, Seite 68f)**.

Abb. 5.7 Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in den Flächenländern Ost 2008 bis 2025



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Abb. 5.8 Entwicklung der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen in den Stadtstaaten 2008 bis 2025



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

II Personal- und Finanzbedarf

Das Projekt Bildungsvorausberechnung analysiert die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Bildungswesen von zwei Perspektiven. Auf der einen Seite wird die künftige Nachfrage nach Bildung untersucht, indem die Bildungsteilnehmer einschließlich der Absolventen nach Abschlussart vorausberechnet werden (siehe Kapitel 1 bis 5). Das Pendant zur Bildungsnachfrage bildet das Bildungsangebot, in Gestalt des Lehrpersonals, der Bildungseinrichtungen oder die Finanzausstattung für den Lehrbetrieb. Um die adäquate Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit Lehrpersonal und Finanzmitteln abschätzen zu können, werden ebenfalls Vorausberechnungen durchgeführt. Eine Möglichkeit hierbei bilden Modelle, bei denen Betreuungsrelationen bzw. Ausgaben je Bildungsteilnehmer mit Bildungsteilnehmervorausberechnungen kombiniert werden.

6 Personalbedarf

Betreuungsrelationen geben an, wie viele Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer von einer Vollzeitlehrkraft betreut werden. So werden unter anderem für den Schulbereich Schüler-Lehrer-Relationen und im Hochschulbereich Studierenden-Lehrkraft-Relationen ermittelt. Durch die Ermittlung dieser Kenngrößen werden Vergleiche innerhalb der Bildungsbereiche (z. B. zwischen den einzelnen Schularten), aber auch zwischen Bildungsbereichen sowie Ländervergleiche ermöglicht. So werden an Gymnasien durchschnittlich 16 Schülerinnen und Schüler durch eine Vollzeitlehrkraft unterrichtet, während an Förderschulen die Relation bei 6:1 liegt.

Für die Berechnung des Personalbedarfs wurden die Betreuungsrelationen für alle Bildungsbereiche mit dem einheitlichen Basisjahr 2008/09 ermittelt. Darüber hinaus wurde die zentrale Modellannahme getroffen, dass die Betreuungsrelationen über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant bleiben. Folglich leitet sich der künftige Personalbedarf allein davon ab, wie viele Bildungsteilnehmer heute von einer Vollzeitkraft betreut werden. Indem diese Betreuungsrelationen mit den vorausberechneten Bildungsteilnehmerdaten kombiniert werden, lässt sich der Personalbedarf ermitteln.

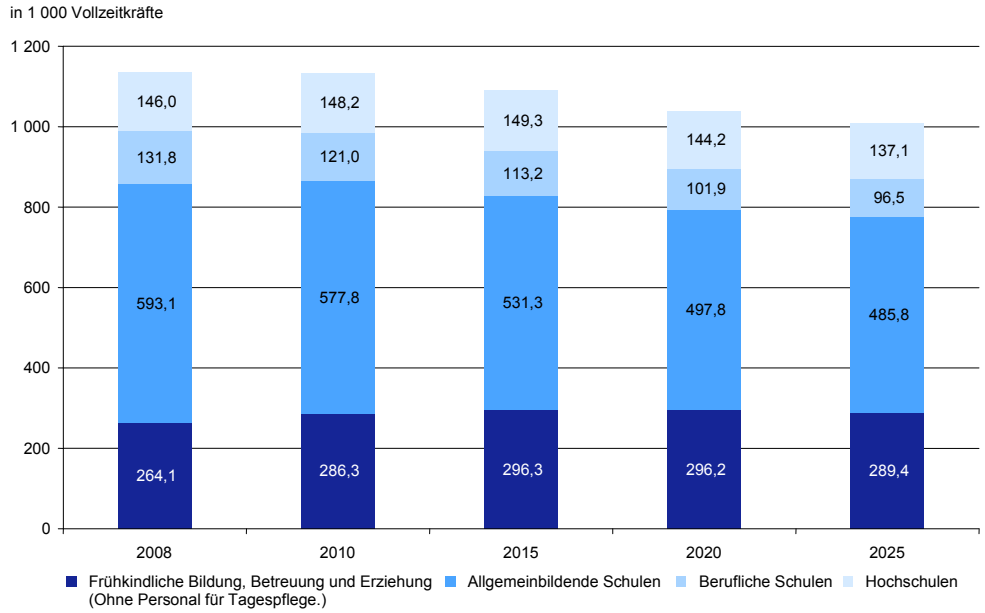
Die Vorausberechnungen zum Personalbedarf wurden für alle Bildungsbereiche durchgeführt. Die Berechnungen erfolgten auf Länderebene für die einzelnen nach Arten gegliederten Bildungsbereiche **(Tab. 1.1, Seite 52; Tab. 2.1, Seite 56; Tab. 3.2, Seite 62; Tab. 5.1, Seite 67)**.

Das pädagogische und wissenschaftliche Personal an Bildungseinrichtungen in Deutschland umfasste im Jahr 2008 1,14 Millionen Vollzeitkräfte, wobei über die Hälfte des Personals im Bereich der allgemeinbildenden Schulen tätig waren. Nach den Ergebnissen der Vorausberechnungen ergibt sich für 2025 ein Bedarf von einer Million Vollzeitkräften. Der Rückgang des Personalbedarfs verteilt sich jedoch nicht gleichmäßig auf die Bildungsbereiche. So wird im Bereich der „Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung“ der Bedarf an pädagogischem Personal zunehmen. Während 2008 264 000 Vollzeitkräfte in Kindertageseinrichtungen

(ohne Personal für Kindertagespflege) tätig waren, ergibt sich für 2013 ein Bedarf von 301 000 und 2025 von 289 000 Vollzeitkräften. Aufgrund der steigenden Studienanfängerzahlen bis 2013 wird auch der Bedarf an pädagogischem und wissenschaftlichem Personal an Hochschulen steigen. Für 2013 errechnet sich ein Personalbedarf von 151 000 Vollzeitkräften (2008: 146 000). Nach 2014 werden die Studierendenzahlen zurückgehen, was zur Folge hat, dass auch der Bedarf an Hochschulpersonal abnimmt. Für 2025 wurde Bedarf von 137 000 Vollzeitkräften ermittelt. Auf der anderen Seite wird der Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern sowie an Ausbildungskräften im Bereich der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen zurückgehen. An allgemeinbildenden Schulen werden im Jahr 2025 107 000 (– 18 %) und an beruflichen Schulen 35 000 (– 27 %) weniger Lehrkräfte benötigt **(Abb. 6.1, Seite 45; Tab. 6.1, Seite 70)**.

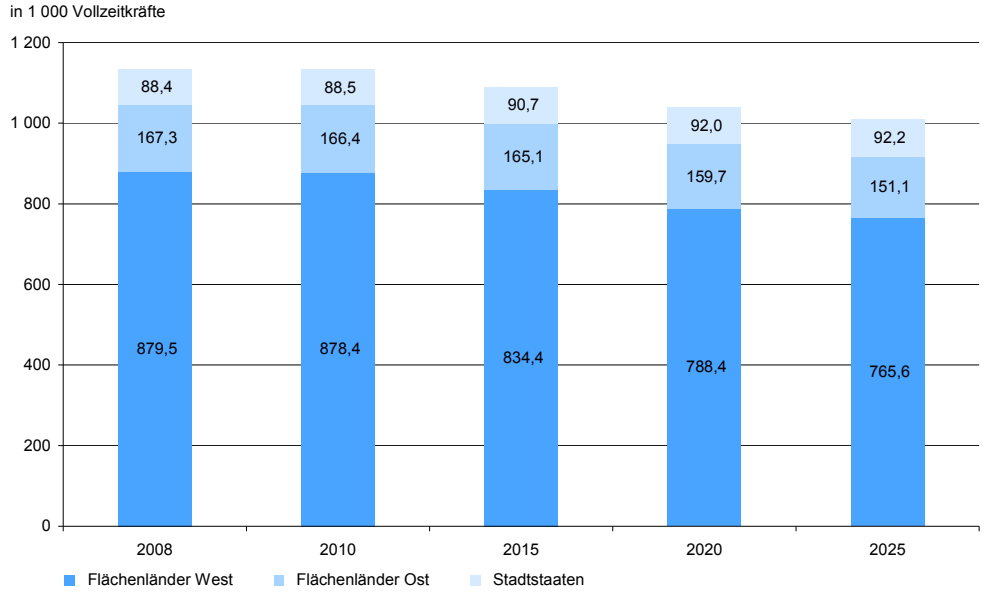
Der Vergleich der drei Ländergruppen zeigt, dass in den Flächenländern der Personalbedarf zurückgehen wird, während die Stadtstaaten voraussichtlich mehr Personal benötigen werden. In den Flächenländern West waren im Jahr 2008 880 000 Vollzeitkräfte in Bildungseinrichtungen beschäftigt. 2025 werden es nach den Ergebnissen der Vorausberechnung 766 000 sein (– 13 %). Im gleichen Zeitraum wird der Bedarf an pädagogischem und wissenschaftlichem Personal in den Flächenländern Ost um 10 % zurückgehen (2008: 167 000; 2025 151 000). In den Stadtstaaten steigt der Personalbedarf von 88 000 Vollzeitkräften im Jahr 2008 auf 92 000 Vollzeitkräfte im Jahr 2025 **(Abb. 6.2, Seite 45; Tab. 6.2, Seite 71)**.

Abb. 6.1 Entwicklung des Personalbedarfs in Deutschland 2008 bis 2025 nach Bildungsbereichen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Abb. 6.2 Entwicklung des Personalbedarfs *) in Deutschland 2008 bis 2025 nach Ländergruppen



*) Ohne Personal für Tagespflege.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

7 Finanzbedarf

Wie bei den Berechnungen zum Personalbedarf, wird auch bei der Vorausberechnung der Bildungsausgaben von einem direkten Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Bildungsteilnehmerzahlen und des Finanzbedarfs ausgegangen (Korrelation = 1). Diese Annahme leitet sich unter anderem aus den Vorgaben der Länder zur Klassengröße an Schulen, Gruppengröße in Kindertageseinrichtungen oder Curricularnormwerten im Hochschulbereich ab. Aufgrund von Unter- und Obergrenzen für Klassengrößen, arbeitsrechtlichen Regelungen (z. B. Kündigungsschutz, Teilzeitarbeit) oder des Erhalts eines wohnortnahen Bildungsangebots, können Anpassungsschwierigkeiten – die in Zusammenhang mit der Entwicklung der Bildungsteilnehmerzahlen stehen – auftreten. Dies kann dazu führen, dass die Bildungsausgaben in einem geringeren Maße zurückgehen als die Bildungsteilnehmerzahlen (Korrelation zwischen 0 und 1). Da in der Bildungsvorausberechnung die Kostensätze konstant gehalten werden und die einzige variable Größe die Bildungsteilnehmerdaten sind, wirkt bei der Vorausberechnung des Finanzbedarfs allein die demografische Komponente. Folglich werden jährliche Preissteigerungen, Schwerpunkte bei der Ausgabenentwicklung sowie die benannten Anpassungsschwierigkeiten nicht berücksichtigt.

Ausgangspunkt für die Vorausberechnung des Finanzbedarfs bildet das Bildungsbudget. Da der überwiegende Teil der Bildungsausgaben im Bildungsbudget direkt den Bildungseinrichtungen bzw. den Bildungsteilnehmern zugeordnet werden kann, können die Ausgaben je Teilnehmer für die einzelnen Positionen im Bildungsbudget berechnet werden. Die Vorausberechnung des Finanzbedarfs erfolgt dann nach dem identischen Prinzip wie die Berechnungen zum Personalbedarf, indem die Ausgaben je Teilnehmer – die im Zeitverlauf konstant gehalten werden – mit den Bildungsteilnehmerdaten kombiniert werden. Basis für die Ermittlung der Kostensätze bilden die Bildungsausgaben des Bildungsbudgets 2007.

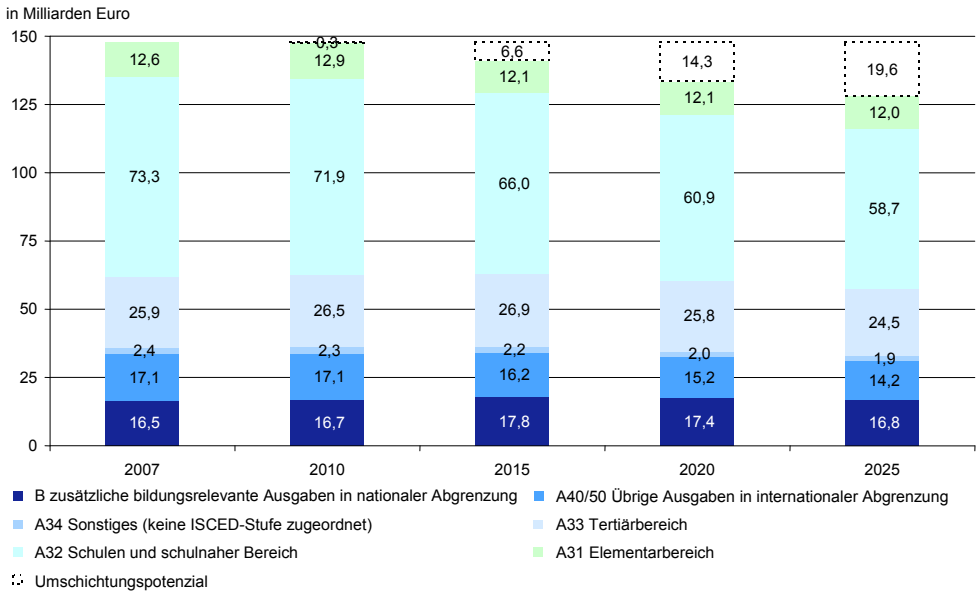
Neben den Budgetpositionen, die direkt aus den vorausberechneten Bildungsteilnehmerdaten ermittelt werden können, gibt es Bildungsausgaben, die keinen direkten Bezug zu einer Bildungseinrichtung haben bzw. es konnten die entsprechenden Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer nicht vorausberechnet werden (z. B. Teilnehmer an Weiterbildung). Zu diesen Bildungsausgaben zählen unter anderem das Kindergeld für volljährige Bildungsteilnehmer oder die Ausgaben für Hort, Jugendarbeit und Weiterbildung. Für die Vorausberechnung dieser Bildungsausgaben werden ebenfalls Kostensätze verwendet, wobei für deren Ermittlung an Stelle der Bildungsteilnehmerdaten bestimmte Altersklassen aus der Bevölkerungsstatistik herangezogen werden. So werden beispielsweise die durchschnittlichen Ausgaben für betriebliche Weiterbildung berechnet, indem die Ausgaben für betriebliche Weiterbildung in das Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbstätigen Alter (25- bis 67-Jährige) gesetzt werden. Aus diesen errechneten Kostensätzen und der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter aus der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung werden in der Bildungsvorausberechnung die Ausgaben für die betriebliche Weiterbildung ermittelt.

Im Zeitraum von 2008 bis 2025 wird die Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer von 16,7 Millionen auf 14,1 Millionen zurückgehen (– 15 %). Aufgrund der Koppelung der Bildungsausgaben an die Bildungsteilnehmerzahlen, werden auch die Bildungsausgaben zurückgehen. Laut Bildungsbudget beliefen sich die gesamtstaatlichen Ausgaben für Bildung im Jahr 2007 auf 147,8 Milliarden Euro. Nach den Ergebnissen der Vorausberechnungen würde sich der Finanzbedarf bis zum Jahr 2025 auf 128,2 Milliarden Euro verringern. Im direkten Vergleich zwischen 2007 und 2025 würden sich die Bildungsausgaben um 19,6 Milliarden Euro reduzieren. Da im Bildungsbudget sowohl öffentliche als auch private Bildungsausgaben enthalten sind, stehen der öffentlichen Hand nicht die kompletten 19,6 Milliarden Euro zur Verfügung. So werden sich für den privaten Bereich voraussichtlich Einsparungen im Bereich der Dualen Ausbildung oder auch bei den Ausgaben der privaten Haushalte für Bildungsgüter ergeben.

In der Bildungsvorausberechnung werden die Bildungsausgaben in einer sehr tiefen Gliederung (Länderebene, einzelne Budgetpositionen, Schularten) berechnet. Aufgrund dieser Berechnungsmethodik ist es möglich, die Ergebnisse in unterschiedlicher Form aufzubereiten und darzustellen **(Tab. 7.4; Seite 75f)**. Im Folgenden werden die vorausberechneten Bildungsausgaben in Abgrenzung des Bildungsbudgets, nach Bildungsbereichen sowie nach Ländergruppen dargestellt, um die unterschiedlichen Entwicklungen aufzeigen zu können.

Die Darstellung der **Bildungsausgaben in Abgrenzung des Bildungsbudgets** zeigt, dass mit Ausnahme der Budgetposition B (zusätzliche bildungsrelevante Ausgaben in nationaler Abgrenzung) in allen Positionen das Ausgabevolumen voraussichtlich zurückgehen wird. Der absolut höchste Rückgang ist bei den Schulen und dem schulnahen Bereich mit 14,6 Milliarden Euro (– 20 %) zu erwarten. Aufgrund des Ausbaus der Kleinkindbetreuung werden die Ausgaben im Bereich „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ steigen. Diese betrifft überwiegend die Krippen sowie die Kindertagespflege, aber auch zum Teil die Kindergärten. Da in der Budgetposition Elementarbereich lediglich die Ausgaben für Kindertageseinrichtungen für Kinder ab dem Alter von 3 Jahren enthalten sind, spiegelt sich die Ausgabensteigerung durch die Ausweitung des Betreuungsangebots hier nicht wider. So werden im Zeitraum von 2007 bis 2025 die Ausgaben im Elementarbereich von 12,6 Milliarden Euro auf 12,0 Milliarden Euro zurückgehen. Die Betreuungsausgaben für die unter 3-Jährigen werden im Bildungsbudget unter der Position B geführt. Darüber hinaus zählen zu den „zusätzlichen bildungsrelevanten Ausgaben in nationaler Abgrenzung“ die Ausgaben für Weiterbildung, Hort und Jugendarbeit. Die Ausgabensteigerungen bis 2025 für die Betreuung der unter 3-Jährigen (+ 1,8 Milliarden Euro) können die demografiebedingten Ausgaberückgänge bei den anderen Positionen kompensieren, so dass die Ausgaben von 16,5 Milliarden Euro im Jahr 2007 auf 16,8 Milliarden Euro im Jahr 2025 steigen. In den Zwischenjahren liegen die Bildungsausgaben zum Teil deutlich über dem Niveau von 2007 **(Abb. 7.1; Tab. 7.1, Seite 72)**.

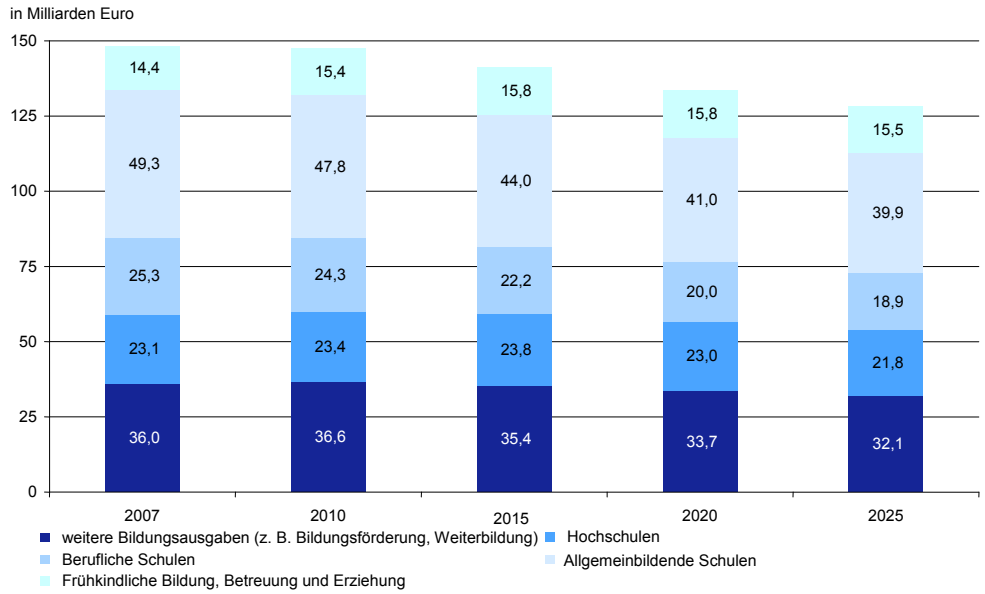
Abb. 7.1 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 in Abgrenzung des Bildungsbudgets



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Da die Bildungsteilnehmerzahlen nach Bildungsbereichen vorgestellt werden, ist es zweckmäßig auch die **Bildungsausgaben nach Bildungsbereichen** darzustellen, um einen direkten Bezug zur Vorausberechnung der Teilnehmer herstellen zu können. Aus den Ergebnissen der Vorausberechnung geht hervor, dass die Bildungsteilnehmerzahlen im Hochschulbereich sowie im Bereich „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ für unter 3-Jährige steigen werden. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Bildungsausgaben wider. Im Bereich „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ werden die Ausgaben im Zeitraum von 2007 bis 2025 von 14,4 Milliarden Euro im Jahr 2007 auf voraussichtlich 15,5 Milliarden Euro im Jahr 2025 steigen. Die höchsten Ausgaben für diesen Bereich errechnen sich für das Jahr 2014 mit 16,0 Milliarden Euro. Die steigenden Studienanfängerzahlen werden in den nächsten Jahren zu einem Anstieg der Ausgaben für die Hochschulen führen. Nach den Ergebnissen der Vorausberechnung steigen die Ausgaben von 23,1 Milliarden Euro in 2007 auf 23,9 Milliarden Euro in 2014. Ab 2014 werden die Ausgaben der Hochschulen aufgrund der demografischen Entwicklung zurückgehen. Für 2025 errechnen sich Ausgaben in Höhe von 21,8 Milliarden Euro, was unter dem derzeitigen Niveau liegt. Die Ausgaben für allgemeinbildende und berufliche Schulen sowie die weiteren Bildungsausgaben (z. B. Weiterbildung, Hort) werden über den gesamten Vorausberechnungszeitraum kontinuierlich zurückgehen. Für die allgemeinbildenden Schulen errechnen sich Minderausgaben, im Vergleich zwischen 2007 und 2025, von circa 10 Milliarden Euro **(Abb. 7.2; Tab. 7.2, Seite 73)**.

Abb. 7.2 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 nach Bildungsbereichen

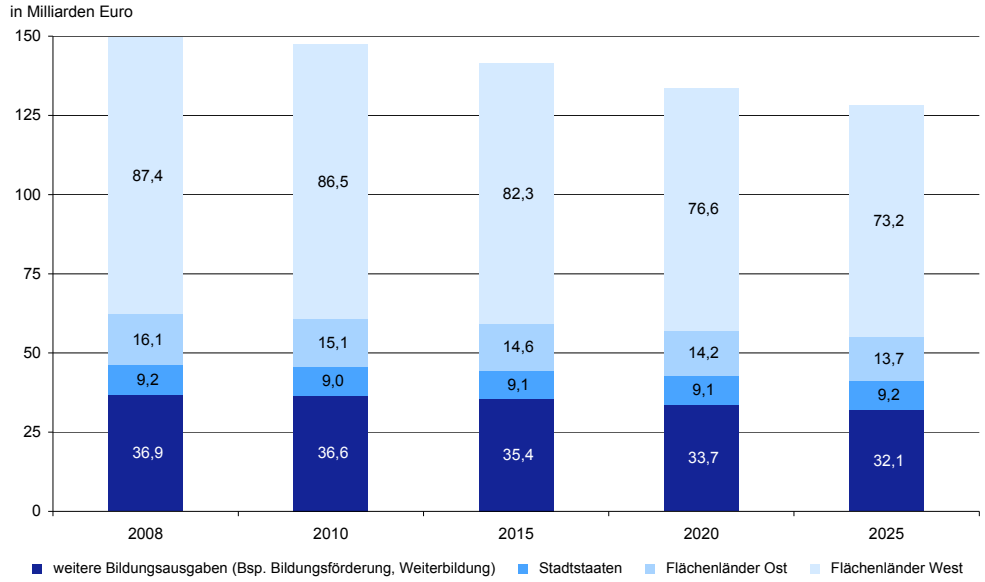


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Bei der Bildungsvorausberechnung wurde großer Wert auf die Darstellung der Ergebnisse nach Ländergruppen gelegt. Hierbei zeigte sich, dass sich die Entwicklung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer in den drei Ländergruppen insgesamt und nach Bildungsbereichen unterscheidet. Diese differierenden Entwicklungen zwischen den Flächenländern und den Stadtstaaten zeigten sich auch bei der Darstellung der **Bildungsausgaben nach Ländergruppen**. Im Zeitraum von 2008 bis 2025 werden die Bildungsteilnehmerzahlen in den Flächenländern West voraussichtlich um 17 % und in den Flächenländern Ost um 14 % zurückgehen. Für die Bildungsausgaben errechnen sich für den gleichen Zeitraum Rückgänge von 16 % bzw. 15 %. Der direkte Vergleich der Entwicklung der Bildungsteilnehmerzahlen und der Bildungsausgaben zeigt, dass die Entwicklung der Ausgaben nur geringfügig von der Entwicklung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer abweicht. Die kleinen Unterschiede erklären sich unter anderem aus den verwendeten länder- und bildungsbereichsspezifischen Kostensätzen je Bildungsteilnehmer. Während sich die öffentlichen Ausgaben für einen Betreuungsplatz für ein unter 3-jähriges Kind im Jahr 2007 auf durchschnittlich 8 600 Euro beliefen, betrugen die durchschnittlichen öffentlichen Ausgaben je Schüler an einer Grundschule 4 200 Euro bzw. je Berufsschüler (Duales System) 2 200 Euro. Da sich in den Ländergruppen die Bildungsbereiche unterschiedlich entwickeln und sich die Kostensätze der Bildungsteilnehmer unterscheiden, kommt es zu Verschiebungen. Beispielsweise wird in den Flächenländern West die Zahl der zu betreuenden Kinder, die jünger als 3 Jahre sind, als auch die Zahl der Studierenden steigen, während die Zahl der Schülerinnen und Schüler stark zurückgeht. Folglich nimmt die Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer mit hohen Kostensätzen zu, während die mit niedrigeren Kostensätzen zurückgehen. Somit kommt es zu einer Verschiebung, die dazu führt, dass die Bildungsausgaben nicht in gleichem Umfang zurückgehen, wie die Bildungsteilnehmerzahlen, da absolut und relativ die kostenintensiveren Bildungsteilnehmer zunehmen.

Bei den Stadtstaaten ist die Entwicklung weniger dynamisch. Die Bildungsteilnehmerzahlen werden voraussichtlich um 3 % steigen, während die Bildungsausgaben stagnieren. Zusätzlich zu den Bildungsausgaben der Ländergruppen enthält die Abbildung 7.3 die Position „weitere Bildungsausgaben“. Diese Bildungsausgaben konnten aus methodischen Gründen den Ländergruppen nicht eindeutig zugeordnet werden. Dazu zählen unter anderem die Ausgaben für Bildungsförderung und Weiterbildung, die Ausgaben der privaten Haushalte für Bildungsgüter oder das Kindergeld für volljährige Bildungsteilnehmer **(Abb. 7.3, Seite 51; Tab. 7.3, Seite 74)**.

Abb. 7.3 Bildungsausgaben 2008 bis 2025 nach Ländergruppen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab. 1.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung – Methodenübersicht

Darstellungsbereich (D) - Ländergruppen - Betreuungsform - Altersgruppe	**Rechenbereich (R)** - Länderebene - Betreuungsform - Einzelaltersjahre	Teilnehmer	Absolventen	Personal	Finanzen
Tageseinrichtung: unter 3-Jährige	- unter 1-Jährige - 1-Jährige - 2-Jährige	R	–	R1	R2
Tageseinrichtung: Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt	- 3-Jährige - 4-Jährige - 5-Jährige - 6-Jährige - 7-Jährige	R	–	R1	R2
Tagespflege unter 3-Jährige	- unter 1-Jährige - 1-Jährige - 2-Jährige	R	–	R1	R2
Tagespflege Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt	- 3-Jährige - 4-Jährige - 5-Jährige - 6-Jährige - 7-Jährige	R	–	R1	R2

R1 Berechnung auf Länderebene, mit länderspezifischen Betreuungsrelationen auf Basis der Altersgruppen (unter 3-Jährige bzw. Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt).

R2 Berechnung auf Länderebene, mit Bundesdurchschnitten auf Basis der Altersgruppen (z.B. Ausgaben je Krippenkind).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Tab. 1.2 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für unter 3-jährige Kinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen

Jahr	Insgesamt	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	In 1 000			
2008	313,1	157,2	112,8	43,2
2009	356,3	186,3	123,1	46,8
2010	405,3	232,4	123,6	49,2
2011	454,3	278,5	124,1	51,7
2012	503,3	324,7	124,6	54,1
2013	552,3	370,8	125,0	56,5
2014	551,8	371,7	123,3	56,8
2015	551,7	373,0	121,8	56,9
2016	551,5	374,4	120,1	57,0
2017	551,2	375,7	118,4	57,1
2018	550,6	376,8	116,8	57,0
2019	549,6	377,7	115,1	56,8
2020	548,2	378,3	113,4	56,5
2021	545,4	378,1	111,2	56,2
2022	541,1	377,1	108,4	55,6
2023	535,3	375,2	105,2	54,9
2024	528,8	372,8	101,8	54,2
2025	521,6	369,8	98,5	53,3

2008, 2009 Kinder- und Jugendhilfestatistik.

2010-2025 Vorausberechnung.

Betreuungsquoten für unter 3-Jährige steigen bis 2013 (West 32% und Ost 50%).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse

Tab. 1.3 Bedarf an Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 2008 bis 2025 nach Ländergruppen

Jahr	Insgesamt	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	In 1 000			
2008	2 305,0	1 830,5	336,1	138,4
2009	2 276,9	1 800,1	336,4	140,4
2010	2 274,4	1 778,6	348,9	146,9
2011	2 221,3	1 734,4	337,6	149,3
2012	2 167,6	1 690,2	326,4	151,0
2013	2 115,3	1 646,0	315,2	154,1
2014	2 076,7	1 613,9	309,6	153,2
2015	2 065,5	1 607,1	304,6	153,8
2016	2 062,3	1 606,6	300,9	154,9
2017	2 061,7	1 609,1	297,0	155,6
2018	2 062,7	1 612,8	293,7	156,2
2019	2 064,1	1 617,5	289,8	156,9
2020	2 065,6	1 621,9	286,5	157,2
2021	2 065,9	1 626,0	282,5	157,4
2022	2 064,5	1 628,1	278,9	157,4
2023	2 060,8	1 628,7	274,9	157,1
2024	2 052,4	1 625,9	269,8	156,7
2025	2 038,8	1 619,4	263,8	155,6

Ohne Hort.
2008, 2009 Kinder- und Jugendhilfestatistik.
2010-2025 Vorausberechnung.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse

Tab. 1.4 Bedarf an Kindertagespflegeplätzen für Nichtschulkinder 2008 bis 2025 nach Ländergruppen

Jahr	Insgesamt	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	In 1 000			
2008	74,8	51,9	13,6	9,3
2009	82,7	56,5	15,5	10,7
2010	107,2	80,6	15,8	10,9
2011	127,7	99,8	15,9	12,0
2012	148,1	119,1	15,9	13,1
2013	168,5	138,3	16,0	14,2
2014	168,5	138,4	15,8	14,3
2015	168,9	138,9	15,6	14,4
2016	169,3	139,4	15,4	14,5
2017	169,8	140,0	15,2	14,5
2018	170,1	140,6	15,1	14,5
2019	170,3	141,0	14,9	14,5
2020	170,3	141,3	14,7	14,3
2021	169,9	141,3	14,4	14,2
2022	168,9	140,9	14,1	14,0
2023	167,4	140,1	13,7	13,7
2024	165,6	139,0	13,3	13,4
2025	163,5	137,6	12,8	13,0

2008, 2009 Kinder- und Jugendhilfestatistik.
2010-2025 Vorausberechnung.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse

Tab. 2.1 Allgemeinbildende Schulen – Methodenübersicht

Darstellungsbereich (D) - Ländergruppen - Bildungsbereiche	**Rechenbereich (R)** - Länderebene - Schularten - Klassenstufen	Teilnehmer	Absolventen	Personal	Finanzen
Primarbereich	Grundschulen + Integrierte Gesamtschulen (Kl. 1-4) Freie Waldorfschulen (Kl. 1-4)	R	–	R	R
Sekundarbereich I	Schulartunabhängige Orientierungsstufe (Kl. 5-6) Hauptschulen (Kl. 5-10) Realschulen (Kl. 5-10) Gymnasien – G8 (Kl. 5-9) Gymnasien – G9 (Kl. 5-10) Integrierte Gesamtschulen (Kl. 5-10) Freie Waldorfschulen (Kl. 5-10) Abendhauptschulen[1)] Abendrealschulen[1)]	R	R	R	R
Sekundarbereich II	Gymnasien – G8 (Kl. 9-12) Gymnasien – G9 (K. 11-13) Integrierte Gesamtschulen (Kl. 11-13) Freie Waldorfschulen (Kl. 11-13) Abendgymnasien[1)] Kollegs[1)]	R	R	R	R
Förderschulen	Förderschulen[1)]	R	R	R	R

R Verwendung von länderspezifischen Quoten, Schüler-Lehrer-Relationen sowie Ausgaben je Schüler/-in.

1) Berechnung ohne Klassenstufen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Tab. 2.2 Zusammenfassen von Schularten im Sekundarbereich I aufgrund von Schulstrukturreformen nach Ländern

Bundesland	auslaufende Schularten	neue Schulstruktur	Bemerkung
Brandenburg	Realschulen	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	
Bremen	Hauptschulen	Integrierte Gesamtschulen	
	Realschulen	Integrierte Gesamtschulen	
	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Integrierte Gesamtschulen	
Hamburg	Hauptschulen	Schulartunabhängige Orientierungsstufe	Klasse 5 und 6
	Realschulen	Schulartunabhängige Orientierungsstufe	Klasse 5 und 6
	Gymnasien	Schulartunabhängige Orientierungsstufe	Klasse 5 und 6
	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Schulartunabhängige Orientierungsstufe	Klasse 5 und 6
	Integrierte Gesamtschulen	Schulartunabhängige Orientierungsstufe	Klasse 5 und 6
	Hauptschulen	Integrierte Gesamtschulen	ab Klasse 7
	Realschulen	Integrierte Gesamtschulen	ab Klasse 7
	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Integrierte Gesamtschulen	ab Klasse 7
Mecklenburg-Vorpommern	Realschulen	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	
Rheinland-Pfalz	Hauptschulen	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	
	Realschulen	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	
Schleswig-Holstein	Hauptschulen	Integrierte Gesamtschulen	
	Realschulen	Integrierte Gesamtschulen	
	Schularten mit mehreren Bildungsgängen	Integrierte Gesamtschulen	

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Tab. 2.3 Umstellungszeitpunkt auf achtjähriges Gymnasium nach Ländern

Bundesland	Bemerkung	Einführung von G8	Doppelte Abiturientenjahrgänge
Baden-Württemberg	Auslaufen von G9	2004	2012
Bayern	2004 wird das 8-jährige Gymnasium für die 5. und 6. Jahrgangsstufe flächendeckend eingeführt, Auslaufen von G9	2004	2011
Berlin	G9 besteht parallel weiter	2006	2012
Brandenburg	G9 besteht parallel weiter	2007	2012
Bremen	Auslaufen von G9	2004	2012
Hamburg	Auslaufen von G9	2002	2010
Hessen	G8 in drei Schritten, Auslaufen von G9	2005	max. 1,5-fache Jahrgang in 2013
Mecklenburg-Vorpommern	Umstellung bereits abgeschlossen	2002	2008
Niedersachsen	Auslaufen von G9	2004	2011
Nordrhein-Westfalen	Auslaufen von G9	2005	2013
Rheinland-Pfalz	G8 nur teilweise an Ganztagsgymnasien, G9 besteht parallel weiter	partiell ab 2008	keine
Saarland	Auslaufen von G9	2001	2009
Sachsen	G8 schon vorhanden	–	–
Sachsen-Anhalt	Auslaufen von G9	2003	2007
Schleswig-Holstein	Auslaufen von G9	2008	2016
Thüringen	G8 schon vorhanden	–	–

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Tab. 2.4 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen 2008 bis 2025 nach Bildungsbereichen und Ländergruppen

Schuljahr	Primarbereich	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008/09	3 033,3	2 460,0	380,8	192,5
2009/10	2 943,8	2 376,8	380,9	186,1
2010/11	2 862,9	2 292,9	380,5	189,4
2011/12	2 793,6	2 225,6	376,9	191,0
2012/13	2 744,1	2 178,6	373,0	192,4
2013/14	2 717,8	2 148,0	373,9	195,8
2014/15	2 707,9	2 133,2	375,4	199,3
2015/16	2 673,0	2 096,1	375,4	201,5
2016/17	2 641,4	2 064,2	374,3	202,9
2017/18	2 605,4	2 032,3	370,3	202,8
2018/19	2 569,3	2 003,2	363,7	202,3
2019/20	2 559,2	1 998,0	358,4	202,8
2020/21	2 558,8	2 001,1	354,0	203,7
2021/22	2 561,5	2 006,9	349,9	204,7
2022/23	2 565,7	2 014,2	345,8	205,6
2023/24	2 570,3	2 022,1	341,8	206,4
2024/25	2 574,1	2 029,3	337,7	207,0
2025/26	2 576,0	2 035,2	333,4	207,4
Schuljahr	Sekundarbereich I	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008/09	4 589,2	3 873,5	441,3	274,4
2009/10	4 495,0	3 774,0	449,3	271,7
2010/11	4 405,6	3 660,1	470,2	275,2
2011/12	4 377,9	3 614,8	489,9	273,1
2012/13	4 309,9	3 529,9	503,6	276,4
2013/14	4 200,0	3 413,4	507,7	278,9
2014/15	4 091,5	3 304,2	509,0	278,3
2015/16	4 003,1	3 213,9	508,7	280,6
2016/17	3 918,6	3 130,1	505,2	283,4
2017/18	3 858,4	3 067,2	504,0	287,2
2018/19	3 823,7	3 025,6	505,8	292,2
2019/20	3 777,8	2 977,1	505,5	295,3
2020/21	3 729,9	2 931,0	502,4	296,5
2021/22	3 689,3	2 892,5	499,2	297,6
2022/23	3 655,0	2 861,9	494,7	298,4
2023/24	3 623,8	2 836,4	488,6	298,8
2024/25	3 603,8	2 822,5	481,8	299,5
2025/26	3 599,5	2 823,0	475,8	300,7

Ohne Vorschulbereich (2008/09 28.100 Personen)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

noch: **Tab. 2.4 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen 2008 bis 2025 nach Bildungsbereichen und Ländergruppen**

Schuljahr	Sekundarbereich II	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008/09	979,4	782,2	113,0	84,2
2009/10	1 003,6	821,6	98,0	84,1
2010/11	1 070,3	898,8	92,5	79,0
2011/12	1 020,9	845,9	94,8	80,2
2012/13	978,6	810,8	96,4	71,5
2013/14	934,9	758,5	103,7	72,7
2014/15	941,9	758,3	109,1	74,4
2015/16	932,7	745,9	112,4	74,5
2016/17	908,9	721,8	113,8	73,3
2017/18	888,3	700,4	114,4	73,5
2018/19	866,6	679,2	113,8	73,6
2019/20	842,5	656,1	112,8	73,6
2020/21	827,2	640,9	112,3	74,0
2021/22	814,3	627,5	112,1	74,7
2022/23	808,9	620,6	112,3	76,0
2023/24	804,8	615,0	112,8	77,1
2024/25	795,5	605,4	112,7	77,4
2025/26	782,5	593,6	111,6	77,2
Schuljahr	Förderschulen	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008/09	393,5	306,8	64,6	22,1
2009/10	387,5	300,9	64,7	21,9
2010/11	383,1	295,5	65,7	21,9
2011/12	379,5	290,4	67,2	21,9
2012/13	375,2	284,9	68,4	21,9
2013/14	370,4	279,1	69,4	21,9
2014/15	365,6	273,5	70,1	22,0
2015/16	360,5	268,0	70,4	22,1
2016/17	355,3	262,7	70,4	22,2
2017/18	350,7	258,2	70,2	22,3
2018/19	346,8	254,4	70,0	22,4
2019/20	343,6	251,3	69,7	22,6
2020/21	341,1	248,9	69,4	22,7
2021/22	339,0	247,1	69,0	22,9
2022/23	337,5	245,9	68,6	23,0
2023/24	336,1	244,9	68,0	23,1
2024/25	334,7	244,2	67,2	23,3
2025/26	333,9	244,0	66,5	23,4

Ohne Vorschulbereich (2008/09 28.100 Personen)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab.3.1 Berufliche Schulen nach Bildungsbereichen in der Bildungsvorausberechnung

Bildungsbereiche	Schularten
Duales System	Teilzeit-Berufsschulen
Schulberufssystem	Mehrj. Berufsfachschulen plus aHRF/FHRF (außerhalb BBIG)
	Mehrj. Berufsfachschulen (außerhalb BBIG)
	Mehrj. Berufsfachschulen plus aHRF/FHRF (gemäß BBIG)
	Mehrj. Berufsfachschulen (gemäß BBIG)
	Mehrj. Berufsfachschulen im Sozialwesen
	Schulen des Gesundheitswesens
	Fachschulen im Sozialwesen
	Fachakademie für Erzieherausbildung
Übergangssystem	Berufsgrundbildungsjahr
	Berufsvorbereitungsjahr
	Berufsfachschulen ohne Berufsausbildung und ohne Vermittlung der HZB
	Berufsschulen ohne Ausbildungsvertrag inkl. berufsvorbereitende Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA)
Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	Fachoberschulen
	Berufliche Gymnasien, Fachgymnasien, Technische- und Wirtschaftsoberschulen
	Berufsfachschulen zum Erwerb der HZB
Sonstige berufliche Schulen	Fachschulen für Meister, Betriebswirte, Technikerberufe etc.
	Fachakademien (ohne Erzieher- und Heilpädagogenausbildung)

BBIG: Berufsbildungsgesetz
aHRF: allgemeine/fachgebundene Hochschulreife
FHRF: Fachhochschulreife
HZB: Hochschulzugangsberechtigung

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Tab. 3.2 Berufliche Schulen – Methodenübersicht

Darstellungsbereich (D) - Ländergruppen - Schulartensysteme	**Rechenbereich (R)** - Länderebene - Schularten - Klassenstufen	Teilnehmer	Absolventen	Personal	Finanzen
Duale Ausbildung	Teilzeit-Berufsschulen	R	R	R	R
Schulberufssystem	Mehrj. Berufsfachschulen plus aHRF/FHRF (außerhalb BBIG) Mehrj. Berufsfachschulen (außerhalb BBIG) Mehrj. Berufsfachschulen plus aHRF/FHRF (gemäß BBIG) Mehrj. Berufsfachschulen (gemäß BBIG) Mehrj. Berufsfachschulen im Sozialwesen Schulen des Gesundheitswesens Fachschulen im Sozialwesen Fachakademien für Erzieherausbildung	R	R	R	R
Übergangssystem	Berufsgrundbildungsjahr Berufsvorbereitungsjahr Berufsfachschulen ohne Berufsausbildung und ohne Vermittlung der HZB Berufsschulen ohne Ausbildungsvertrag inkl. berufsvorbereitende Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit	R	R	R	R
Berufliche Schulen zum Erwerb der HZB	Fachoberschulen Berufliche Gymnasien, Fachgymnasien, Technische- und Wirtschaftsoberschulen Berufsfachschulen zum Erwerb der HZB	R	R	R	R
Sonstige berufliche Schulen	Fachschulen für Meister, Betriebswirte, Technikerberufe etc. Fachakademien (ohne Erzieher- und Heilpädagogenausbildung) Berufsaufbauschulen Beamtenausbildung im mittleren Dienst	R	R	R	R

BBIG: Berufsbildungsgesetz

aHRF: allgemeine/fachgebundene Hochschulreife

FHRF: Fachhochschulreife

HZB: Hochschulzugangsberechtigung

R Verwendung von länderspezifischen Quoten, Schüler-Lehrer-Relationen sowie Ausgaben je Schüler/-in.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Tab. 3.3 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen *) und Ländergruppen

Schuljahr	Zusammen	Davon				
		Duales System	Schul-berufs-system[1)]	Übergangs-system	Berufliche Schulen mit Erwerb HZB	Sonstige berufliche Schulen[2)]
	in 1 000					
Flächenländer West						
2008/09	2 313,7	1 286,3	335,0	309,2	301,1	82,1
2009/10	2 277,0	1 289,4	326,5	282,1	301,5	77,5
2010/11	2 225,6	1 266,4	317,3	269,6	299,4	72,8
2011/12	2 166,6	1 232,8	309,5	264,3	290,0	70,1
2012/13	2 155,2	1 225,9	309,5	261,3	290,2	68,3
2013/14	2 128,4	1 208,1	304,7	256,1	291,8	67,6
2014/15	2 096,5	1 190,9	300,0	250,1	288,8	66,8
2015/16	2 047,4	1 162,6	292,6	243,5	282,9	65,7
2016/17	1 997,9	1 135,3	286,2	236,2	275,9	64,2
2017/18	1 938,5	1 104,0	277,8	227,1	267,0	62,5
2018/19	1 880,8	1 071,1	268,9	221,3	258,5	60,9
2019/20	1 826,7	1 039,7	260,6	216,1	250,8	59,4
2020/21	1 784,9	1 014,4	254,4	212,7	245,1	58,2
2021/22	1 750,3	993,4	249,1	210,0	240,7	57,3
2022/23	1 726,2	978,6	245,5	208,0	237,5	56,6
2023/24	1 706,0	966,6	242,7	205,6	235,1	56,0
2024/25	1 681,2	953,8	239,2	201,8	231,1	55,4
2025/26	1 657,2	940,8	235,5	199,5	226,7	54,8
Flächenländer Ost						
2008/09	440,9	262,7	105,6	25,2	37,9	9,6
2009/10	378,5	230,0	89,0	20,6	30,0	8,8
2010/11	324,3	195,7	75,4	20,5	24,8	7,8
2011/12	293,8	174,2	67,9	21,2	23,0	7,4
2012/13	291,7	170,6	68,0	22,0	23,7	7,4
2013/14	302,0	175,7	70,9	22,5	25,2	7,7
2014/15	312,5	181,7	73,8	22,8	26,2	7,9
2015/16	322,2	187,6	76,3	23,1	27,0	8,2
2016/17	329,1	191,9	78,1	23,2	27,6	8,3
2017/18	332,5	194,4	79,0	23,0	27,7	8,4
2018/19	332,7	194,9	78,9	23,0	27,6	8,4
2019/20	331,9	194,4	78,7	22,9	27,5	8,4
2020/21	330,7	193,6	78,4	22,8	27,4	8,4
2021/22	329,5	192,9	78,1	22,8	27,3	8,3
2022/23	329,4	192,8	78,2	22,8	27,4	8,3
2023/24	330,1	193,0	78,5	22,6	27,6	8,4
2024/25	329,6	192,8	78,5	22,3	27,6	8,4
2025/26	327,1	191,5	77,9	22,0	27,3	8,4

*) Abgrenzungen der Bildungsbereiche gemäß Tab. 3.1 Seite 61.

1) Einschließlich Schulen des Gesundheitswesen.

2) Darunter Teile der Fachakademien, Fachschulen, Berufsaufbauschulen, Beamtenausbildung mittlerer Dienst.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

noch: **Tab. 3.3 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen 2008/09 bis 2025/26 nach Bildungsbereichen*) und Ländergruppen**

Schuljahr	Zusammen	Davon				
		Duales System	Schul-berufs-system[1)]	Übergangs-system	Berufliche Schulen mit Erwerb HZB	Sonstige berufliche Schulen[2)]
	in 1 000					
Stadtstaaten						
2008/09	197,3	116,9	35,7	20,1	18,6	6,0
2009/10	192,6	116,7	35,5	17,1	17,5	5,8
2010/11	184,9	110,7	34,2	16,2	18,4	5,6
2011/12	183,2	109,3	34,5	16,1	17,8	5,5
2012/13	178,3	105,9	33,5	16,0	17,5	5,4
2013/14	179,1	106,2	33,8	16,1	17,6	5,3
2014/15	176,2	104,2	33,1	16,0	17,7	5,3
2015/16	177,0	104,7	33,4	16,0	17,6	5,3
2016/17	177,3	104,8	33,6	16,0	17,6	5,3
2017/18	177,5	104,8	33,7	15,9	17,7	5,4
2018/19	177,8	104,9	33,9	16,0	17,7	5,4
2019/20	178,6	105,1	34,2	16,1	17,8	5,4
2020/21	179,8	105,7	34,5	16,3	18,0	5,4
2021/22	181,6	106,6	34,9	16,5	18,2	5,5
2022/23	183,9	107,8	35,4	16,7	18,5	5,5
2023/24	186,0	109,1	35,8	16,7	18,7	5,6
2024/25	187,4	110,0	36,2	16,7	18,8	5,6
2025/26	188,1	110,5	36,4	16,8	18,8	5,7
Deutschland						
2008/09	2 952,0	1 665,9	476,3	354,4	357,6	97,7
2009/10	2 848,1	1 636,1	451,0	319,8	349,0	92,2
2010/11	2 734,8	1 572,8	426,9	306,3	342,6	86,2
2011/12	2 643,6	1 516,3	411,9	301,6	330,8	83,0
2012/13	2 625,2	1 502,3	411,0	299,4	331,4	81,1
2013/14	2 609,5	1 490,0	409,5	294,8	334,6	80,6
2014/15	2 585,3	1 476,7	406,8	289,0	332,7	80,0
2015/16	2 546,6	1 454,9	402,4	282,7	327,4	79,2
2016/17	2 504,3	1 432,1	397,9	275,4	321,1	77,9
2017/18	2 448,5	1 403,3	390,5	266,1	312,5	76,3
2018/19	2 391,4	1 370,8	381,8	260,3	303,8	74,7
2019/20	2 337,1	1 339,2	373,5	255,1	296,1	73,2
2020/21	2 295,4	1 313,7	367,3	251,8	290,5	72,1
2021/22	2 261,5	1 292,8	362,1	249,3	286,2	71,1
2022/23	2 239,6	1 279,2	359,1	247,5	283,4	70,5
2023/24	2 222,1	1 268,6	357,1	244,9	281,4	70,0
2024/25	2 198,1	1 256,6	353,9	240,8	277,4	69,4
2025/26	2 172,4	1 242,8	349,7	238,3	272,7	68,8

*) Abgrenzungen der Bildungsbereiche gemäß Tab. 3.1 Seite 61.

1) Einschließlich Schulen des Gesundheitswesen.

2) Darunter Teile der Fachakademien, Fachschulen, Berufsaufbauschulen, Beamtenausbildung mittlerer Dienst.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab. 4.1 Schulabsolventinnen und Schulabsolventen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen 2008 bis 2025 nach Abschlussart und Ländergruppen

Jahr	Allgemeinbildender Schulabschluss	Davon					Beruflicher Schulabschluss
		Ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife / Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	
	in 1 000						
Flächenländer West							
2008	987,6	48,3	210,2	389,8	112,5	226,9	738,1
2009	976,9	46,3	193,3	380,1	118,0	239,2	747,8
2010	951,4	44,8	181,0	367,3	117,7	240,6	732,9
2011	975,1	44,0	172,6	352,6	119,1	286,9	717,2
2012	955,1	43,4	169,8	347,1	117,2	277,6	699,6
2013	986,5	42,5	166,5	357,7	116,3	303,5	695,8
2014	913,2	41,5	162,4	354,3	114,9	239,9	687,6
2015	906,9	40,5	158,2	346,4	113,7	248,1	677,1
2016	895,1	39,5	152,9	337,8	111,3	253,6	661,5
2017	864,1	38,4	148,2	328,3	108,5	240,7	645,0
2018	836,1	37,6	142,5	314,8	105,1	236,2	624,8
2019	814,3	36,8	140,1	306,2	101,8	229,5	605,9
2020	788,7	36,4	136,5	297,5	98,9	219,5	588,6
2021	776,1	36,1	135,0	293,5	96,6	215,0	575,1
2022	760,5	35,8	134,0	288,6	94,8	207,4	564,1
2023	753,5	35,5	132,9	286,9	93,6	204,7	556,5
2024	745,5	35,0	131,1	284,6	92,8	202,0	550,0
2025	731,6	34,8	128,4	276,6	91,1	200,6	541,9
Flächenländer Ost							
2008	160,4	11,6	21,6	55,3	12,4	59,5	148,2
2009	136,0	10,7	17,1	47,6	11,7	48,8	136,2
2010	112,5	10,7	15,4	41,8	9,5	35,0	116,0
2011	102,1	11,1	15,2	38,6	8,4	28,7	100,3
2012	107,1	11,6	15,9	39,5	8,1	32,0	92,0
2013	108,0	11,9	16,6	42,4	8,4	28,6	91,9
2014	113,8	12,1	17,1	45,3	9,0	30,3	95,2
2015	118,4	12,3	17,4	46,2	9,3	33,1	98,4
2016	122,6	12,3	17,8	47,4	9,5	35,5	101,3
2017	123,9	12,3	17,8	48,4	9,7	35,8	103,3
2018	124,2	12,2	17,6	48,1	9,7	36,4	104,2
2019	123,8	12,2	17,6	47,4	9,6	36,9	104,2
2020	123,2	12,1	17,5	47,4	9,6	36,4	103,9
2021	122,4	12,1	17,4	47,3	9,6	36,0	103,6
2022	122,2	12,1	17,5	46,9	9,6	36,0	103,2
2023	122,6	12,0	17,6	47,3	9,6	36,0	103,2
2024	122,6	11,9	17,5	47,7	9,6	35,8	103,4
2025	121,9	11,7	17,2	47,3	9,6	36,2	103,2

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

noch: **Tab. 4.1 Schulabsolventinnen und Schulabsolventen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen 2008 bis 2025 nach Abschlussart und Ländergruppen**

Jahr	Allgemeinbildender Schulabschluss	Davon					Beruflicher Schulabschluss
		Ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife / Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	
	in 1 000						
Stadtstaaten							
2008	71,9	5,0	14,8	22,3	5,8	24,1	57,0
2009	68,9	4,7	13,0	21,1	5,7	24,3	57,3
2010	70,2	4,6	12,3	20,0	5,1	28,3	55,2
2011	64,3	4,6	11,8	19,3	6,4	22,2	54,1
2012	74,9	4,6	11,7	19,2	6,4	33,1	53,4
2013	65,0	4,7	11,7	18,7	6,3	23,6	52,0
2014	66,8	4,7	12,0	19,3	6,3	24,6	52,3
2015	66,5	4,7	11,8	18,9	6,3	24,8	51,5
2016	67,8	4,7	11,8	18,9	6,3	26,1	51,7
2017	67,3	4,7	11,9	19,0	6,4	25,2	51,8
2018	67,3	4,8	12,0	18,9	6,4	25,2	51,9
2019	68,0	4,8	12,1	19,0	6,5	25,6	52,0
2020	68,2	4,9	12,2	19,2	6,5	25,4	52,2
2021	68,8	4,9	12,3	19,4	6,6	25,5	52,5
2022	69,7	5,0	12,5	19,7	6,7	25,7	53,1
2023	70,6	5,0	12,7	20,1	6,8	26,0	53,8
2024	71,3	5,0	12,7	20,2	6,9	26,6	54,4
2025	71,7	5,0	12,6	20,1	6,9	27,0	54,7
Deutschland							
2008	1 219,9	64,9	246,5	467,3	130,7	310,5	943,3
2009	1 181,8	61,7	223,5	448,7	135,4	312,3	941,4
2010	1 134,1	60,1	208,7	429,1	132,2	303,9	904,1
2011	1 141,5	59,6	199,8	410,6	133,8	337,7	871,5
2012	1 137,1	59,6	197,4	405,8	131,6	342,7	845,0
2013	1 159,5	59,1	194,9	418,8	131,0	355,7	839,7
2014	1 093,9	58,3	191,6	419,0	130,2	294,8	835,0
2015	1 091,7	57,4	187,4	411,5	129,3	306,1	827,0
2016	1 085,5	56,5	182,7	404,1	127,1	315,1	814,5
2017	1 055,3	55,4	178,1	395,7	124,6	301,5	800,1
2018	1 027,5	54,5	172,1	381,9	121,2	297,7	780,9
2019	1 006,1	53,8	169,7	372,7	117,9	291,9	762,0
2020	980,1	53,4	166,2	364,1	115,0	281,3	744,7
2021	967,3	53,1	164,8	360,1	112,7	276,5	731,3
2022	952,4	52,9	164,1	355,3	111,1	269,1	720,5
2023	946,7	52,5	163,3	354,3	110,0	266,6	713,5
2024	939,4	51,9	161,3	352,6	109,3	264,3	707,8
2025	925,2	51,6	158,3	344,0	107,6	263,7	699,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab. 5.1 Hochschulen – Methodenübersicht

Darstellungsbereich (D) - Ländergruppen - Hochschularten - Abschlussarten	**Rechenbereich (R)** - Länderebene - Hochschularten - Art des Studiums - Prüfungsgruppe - Fachstudienjahr	Teilnehmer	Absolventen	Personal	Finanzen
Studienanfänger UNI	Studienanfänger nach Art der Vorbildung (allgemeine/ fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife, ohne schulische HZB, Deutsche bzw. Ausländer mit Erwerb der HZB im Ausland)	R	–	–	–
Studienanfänger FH	Studienanfänger nach Art der Vorbildung (allgemeine/ fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife, ohne schulische HZB, Deutsche bzw. Ausländer mit Erwerb der HZB im Ausland)	R	–	–	–
Studierende UNI	Studierende nach: - Land - Hochschulart - Art des Studiums - Prüfungsgruppe - Fachstudienjahr	R	R	R1	R2
Studierende FH	Studierende nach: - Land - Hochschulart - Art des Studiums - Prüfungsgruppe - Fachstudienjahr	R	R	R1	R2
Absolventen UNI	Absolventen nach Art des Abschluss: - Land - Hochschulart - Art des Studiums - Prüfungsgruppe - Fachstudienjahr	R	R	–	–
Absolventen FH	Absolventen nach Art des Abschluss: - Land - Hochschulart - Art des Studiums - Prüfungsgruppe - Fachstudienjahr	R	R	–	–

UNI: Universität, Kunsthochschulen, pädagogische und theologische Hochschulen.

FH: Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen, Duale Hochschulen, Berufsakademien.

HZB: Hochschulzugangsberechtigung.

R1 Die Berechnung des Personalbedarfs erfolgt für die beiden Hochschularten auf Länderebene mit länderspezifischen Betreuungsrelationen.

R2 Die Berechnung des Finanzbedarfs erfolgt für die beiden Hochschularten auf Länderebene mit länderspezifischen Ausgaben je Studierenden (ohne Ausgaben für Krankenbehandlung und mit Drittmitteln).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Tab. 5.2 Studienanfänger, Studierende und Hochschulabsolventen 2008 bis 2025 nach Ländergruppen

Jahr	Studienanfänger	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008	396,8	294,4	58,5	43,9
2009	423,4	316,4	60,2	46,8
2010	419,3	321,2	54,3	43,8
2011	429,9	336,7	49,4	43,8
2012	428,3	335,2	48,1	44,9
2013	441,1	349,0	47,3	44,8
2014	420,8	331,2	46,3	43,3
2015	409,1	319,1	46,7	43,3
2016	413,2	321,3	47,6	44,3
2017	409,0	317,1	47,7	44,2
2018	402,6	311,4	47,6	43,7
2019	397,2	305,8	47,9	43,5
2020	389,0	298,1	47,8	43,2
2021	381,9	291,8	47,4	42,7
2022	374,4	284,7	47,3	42,4
2023	369,8	280,3	47,3	42,2
2024	366,6	277,1	47,3	42,2
2025	363,8	274,3	47,3	42,2
Jahr	Studierende	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008	2 036,1	1 496,3	301,1	238,6
2009	2 119,5	1 570,9	302,8	245,9
2010	2 104,0	1 577,3	293,5	233,2
2011	2 135,1	1 619,3	282,2	233,6
2012	2 159,6	1 652,7	271,5	235,4
2013	2 190,8	1 694,0	260,6	236,2
2014	2 190,8	1 706,5	249,6	234,7
2015	2 174,5	1 701,2	240,7	232,7
2016	2 161,5	1 695,0	234,8	231,7
2017	2 146,4	1 684,6	231,1	230,7
2018	2 128,6	1 670,4	228,8	229,4
2019	2 107,9	1 652,1	227,5	228,3
2020	2 082,6	1 628,8	226,7	227,1
2021	2 054,6	1 603,1	225,9	225,6
2022	2 023,6	1 574,5	225,2	223,9
2023	1 993,1	1 546,3	224,5	222,3
2024	1 964,7	1 519,8	224,0	220,9
2025	1 938,9	1 495,6	223,5	219,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

noch: **Tab. 5.2 Studienanfänger, Studierende und Hochschulabsolventen 2008 bis 2025 nach Ländergruppen**

Jahr	Hochschul-absolventen	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008	309,4	230,4	43,5	35,5
2009	330,2	244,7	48,3	37,3
2010	349,6	258,5	51,2	39,9
2011	364,0	269,3	52,7	42,0
2012	375,1	277,8	53,2	44,1
2013	389,9	290,9	53,3	45,8
2014	408,0	308,1	52,4	47,6
2015	424,7	324,5	51,1	49,2
2016	433,2	334,1	49,1	50,0
2017	433,4	336,7	46,8	49,8
2018	429,7	335,0	45,2	49,5
2019	428,6	334,7	44,5	49,4
2020	427,8	334,2	44,1	49,4
2021	424,9	331,8	43,8	49,3
2022	420,9	328,1	43,7	49,1
2023	415,9	323,5	43,6	48,9
2024	410,1	318,0	43,5	48,5
2025	403,7	312,2	43,3	48,2
Jahr	Erstabsolventen	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008	254,2	190,0	35,9	28,1
2009	258,9	192,2	38,0	28,7
2010	269,2	200,2	40,1	28,9
2011	274,8	205,2	40,5	29,0
2012	276,6	207,8	39,7	29,2
2013	278,8	211,6	38,1	29,0
2014	282,8	218,1	35,6	29,1
2015	287,6	224,9	33,2	29,5
2016	287,1	226,7	30,9	29,5
2017	279,7	222,4	28,6	28,8
2018	270,6	215,4	27,1	28,1
2019	266,5	212,0	26,6	27,8
2020	265,2	210,7	26,6	27,9
2021	262,5	208,3	26,4	27,9
2022	258,8	204,8	26,3	27,7
2023	254,4	200,6	26,3	27,5
2024	249,7	196,2	26,2	27,2
2025	244,9	191,8	26,2	26,9

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab. 6.1 Personalbedarf 2008 bis 2025 nach Bildungsbereichen

Jahr	Personal insgesamt	Davon			
		Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung	Allgemeinbildende Schulen	Berufliche Schulen	Hochschule
	in 1 000				
2008	1 135,0	264,1	593,1	131,8	146,0
2009	1 138,0	281,4	583,1	126,1	147,4
2010	1 133,3	286,3	577,8	121,0	148,2
2011	1 126,3	291,2	568,6	117,3	149,2
2012	1 120,8	296,0	558,3	116,6	149,9
2013	1 114,8	300,9	547,0	116,0	150,9
2014	1 102,3	297,2	539,8	114,9	150,4
2015	1 090,1	296,3	531,3	113,2	149,3
2016	1 077,8	296,1	522,0	111,3	148,4
2017	1 066,5	296,1	514,2	108,7	147,5
2018	1 056,8	296,2	508,0	106,1	146,5
2019	1 047,7	296,2	502,4	103,7	145,4
2020	1 040,1	296,2	497,8	101,9	144,2
2021	1 033,3	295,8	494,2	100,5	142,8
2022	1 027,3	295,0	491,6	99,5	141,2
2023	1 021,6	293,7	489,3	98,8	139,8
2024	1 015,2	291,9	487,2	97,7	138,4
2025	1 008,8	289,4	485,8	96,5	137,1

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab. 6.2 Personalbedarf 2008 bis 2025 nach Ländergruppen

Jahr	Personal insgesamt	Davon		
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten
	in 1 000			
2008	1 135,0	879,5	167,3	88,4
2009	1 138,0	881,1	168,7	88,1
2010	1 133,3	878,4	166,4	88,5
2011	1 126,3	871,6	165,7	89,0
2012	1 120,8	866,4	165,4	89,0
2013	1 114,8	859,0	165,7	90,3
2014	1 102,3	846,6	165,5	90,4
2015	1 090,1	834,4	165,1	90,7
2016	1 077,8	822,5	164,2	90,9
2017	1 066,5	812,0	163,4	91,2
2018	1 056,8	802,9	162,3	91,6
2019	1 047,7	794,8	161,0	91,8
2020	1 040,1	788,4	159,7	92,0
2021	1 033,3	782,7	158,3	92,3
2022	1 027,3	778,2	156,9	92,5
2023	1 021,6	773,9	155,2	92,5
2024	1 015,2	769,4	153,2	92,4
2025	1 008,8	765,6	151,1	92,2

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab. 7.1 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 in Abgrenzung des Bildungsbudgets

Jahr	Bildungs-budget	Davon					
		Elementar bereich (A31)	Schulen und schulnaher Bereich (A32)	Tertiär-bereich (A33)	Sonstiges (A34 – keine ISCED-Stufe zuge-ordnet)	Übrige Ausgaben in inter-nationaler Ab-grenzung (A40/50)	zusätzliche bildungs-relevante Aus-gaben in nationaler Abgrenzung (B)
	in Milliarden Euro						
2007	147,8	12,6	73,3	25,9	2,4	17,1	16,5
2008	149,6	12,9	74,7	25,9	2,4	17,2	16,5
2009	148,9	12,9	73,5	26,4	2,4	17,2	16,5
2010	147,4	12,9	71,9	26,5	2,3	17,1	16,7
2011	146,1	12,7	70,4	26,6	2,3	17,0	17,0
2012	144,8	12,6	69,1	26,8	2,3	16,8	17,3
2013	143,8	12,4	68,0	26,9	2,2	16,6	17,7
2014	142,7	12,3	66,9	27,0	2,2	16,4	17,9
2015	141,3	12,1	66,0	26,9	2,2	16,2	17,8
2016	139,6	12,1	65,0	26,7	2,1	16,0	17,8
2017	137,9	12,1	63,8	26,5	2,1	15,8	17,7
2018	136,4	12,1	62,7	26,3	2,1	15,6	17,6
2019	134,9	12,1	61,8	26,1	2,1	15,4	17,5
2020	133,5	12,1	60,9	25,8	2,0	15,2	17,4
2021	132,3	12,1	60,3	25,6	2,0	15,0	17,3
2022	131,2	12,1	59,8	25,3	2,0	14,8	17,2
2023	130,2	12,1	59,4	25,0	2,0	14,6	17,1
2024	129,2	12,0	59,1	24,8	2,0	14,4	17,0
2025	128,2	12,0	58,7	24,5	1,9	14,2	16,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse

Tab. 7.2 Bildungsausgaben 2007 bis 2025 nach Bildungsbereichen

Jahr	Bildungsausgaben insgesamt	Davon				
		Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung	Allgemeinbildende Schulen	Berufliche Schulen	Hochschule	weitere Bildungsausgaben[1)]
	in Milliarden Euro					
2007	147,8	14,4	49,3	25,3	23,1	36,0
2008	149,6	15,0	49,2	25,7	22,8	36,9
2009	148,9	15,1	48,5	25,3	23,2	36,8
2010	147,4	15,4	47,8	24,3	23,4	36,6
2011	146,1	15,6	47,2	23,4	23,5	36,4
2012	144,8	15,7	46,4	22,8	23,6	36,2
2013	143,8	15,9	45,5	22,6	23,8	35,9
2014	142,7	16,0	44,7	22,5	23,9	35,7
2015	141,3	15,8	44,0	22,2	23,8	35,4
2016	139,6	15,8	43,3	21,8	23,6	35,0
2017	137,9	15,8	42,6	21,4	23,5	34,7
2018	136,4	15,8	42,0	20,9	23,3	34,4
2019	134,9	15,8	41,5	20,5	23,2	34,0
2020	133,5	15,8	41,0	20,0	23,0	33,7
2021	132,3	15,8	40,7	19,7	22,8	33,4
2022	131,2	15,7	40,4	19,5	22,5	33,1
2023	130,2	15,7	40,2	19,3	22,3	32,7
2024	129,2	15,6	40,0	19,1	22,0	32,4
2025	128,2	15,5	39,9	18,9	21,8	32,1

1) z. B. Bildungsförderung, Weiterbildung, Hort, Kindergeld für volljährige Bildungsteilnehmer.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse.

Tab. 7.3 Bildungsausgaben 2008 bis 2025 nach Ländergruppen

Jahr	Bildungsausgaben insgesamt	Davon			
		Flächenländer West	Flächenländer Ost	Stadtstaaten	weitere Bildungsausgaben
	in Milliarden Euro				
2008	149,6	87,4	16,1	9,2	36,9
2009	148,9	87,2	15,6	9,2	36,8
2010	147,4	86,5	15,1	9,0	36,6
2011	146,1	85,9	14,7	9,0	36,4
2012	144,8	85,1	14,5	9,0	36,2
2013	143,8	84,4	14,5	9,0	35,9
2014	142,7	83,4	14,5	9,1	35,7
2015	141,3	82,3	14,6	9,1	35,4
2016	139,6	81,0	14,5	9,1	35,0
2017	137,9	79,7	14,4	9,1	34,7
2018	136,4	78,5	14,4	9,1	34,4
2019	134,9	77,5	14,3	9,1	34,0
2020	133,5	76,6	14,2	9,1	33,7
2021	132,3	75,6	14,1	9,2	33,4
2022	131,2	74,9	14,0	9,2	33,1
2023	130,2	74,3	13,9	9,2	32,7
2024	129,2	73,8	13,8	9,2	32,4
2025	128,2	73,2	13,7	9,2	32,1

1) z. B. Bildungsförderung, Weiterbildung, Hort, Kindergeld für volljährige Bildungsteilnehmer.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010 – Basisvariante, vorläufige Ergebnisse

.

Tab. 7.4 Bildungsausgaben – Methodenübersicht

<table>
<tr><th colspan="3">Rechenbereich</th><th colspan="5">Darstellungsbereich</th></tr>
<tr><th>Teilbereich</th><th>Teilnehmerdaten</th><th>Berechnungstiefe</th><th>Bildungsausgaben in Abgrenzung des Bildungsbudgets (Abb. 7.1)</th><th>Bildungsausgaben nach Bildungsbereichen (Abb. 7.2)</th><th colspan="3">Bildungsausgaben nach Ländergruppen (Abb. 7.3)</th></tr>
<tr><td>Kindertagespflege für unter 3-Jährige</td><td rowspan="4">Kinder nach Alter und Betreuungsform</td><td>Ausgaben je Tagespflegekind (Bundesdurchschnitt)</td><td rowspan="2">B zusätzliche bildungsrelevante Ausgaben in nationaler Abgrenzung</td><td rowspan="4">Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung</td><td rowspan="4">WFL</td><td rowspan="4">ÖFL</td><td rowspan="4">STA</td></tr>
<tr><td>Kindertageseinrichtungen für unter 3-Jährige</td><td>Ausgaben je Krippenkind (Bundesdurchschnitt)</td></tr>
<tr><td>Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</td><td>Ausgaben je Kindergartenkind (Bundesdurchschnitt)</td><td rowspan="2">A31 Elementarbereich</td></tr>
<tr><td>Kindertagespflege für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</td><td>Ausgaben je Tagespflegekind (Bundesdurchschnitt)</td></tr>
<tr><td>Allgemeinbildende Schulen (allgemeinbildende Bildungsgänge)</td><td rowspan="4">Schüler nach Schularten</td><td rowspan="4">Ausgaben je Schüler/-in nach Schularten (Länderspezifisch)</td><td rowspan="3">A32 Schulen und schulnaher Bereich</td><td>Allgemeinbildenden Schulen</td><td rowspan="5">WFL</td><td rowspan="5">ÖFL</td><td rowspan="5">STA</td></tr>
<tr><td>berufliche Schulen (allgemeinbildende Bildungsgänge)</td><td rowspan="4">Berufliche Schulen</td></tr>
<tr><td>berufliche Schulen (berufliche Bildungsgänge)</td></tr>
<tr><td>Schulen Tertiärbereich</td><td>A33 Tertiärbereich</td></tr>
<tr><td>Duale Ausbildung (betrieblicher Teil)</td><td>Berufsschulen TZ</td><td>Mittelwerte für Ost- und Westdeutschland</td><td rowspan="3">A32 Schulen und schulnaher Bereich</td></tr>
<tr><td>Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit für das Übergangssystem</td><td>Übergangssystem</td><td>Bundesdurchschnitt</td></tr>
<tr><td>Schülerbeförderung</td><td>Allgemeinbildende Schulen</td><td>Länderspezifisch</td><td rowspan="6">Weitere Bildungsausgaben</td><td colspan="3" rowspan="6">Weitere Bildungsausgaben</td></tr>
<tr><td>Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit für Ausbildung</td><td>Berufsschulen TZ</td><td>Bundesdurchschnitt</td><td rowspan="3">A40/50 Übrige Ausgaben in internationaler Abgrenzung</td></tr>
<tr><td>Schülerbafög</td><td>Sekundarbereich II sowie Teile der beruflichen Schulen</td><td>Bundesdurchschnitt</td></tr>
<tr><td>Ausgaben der privaten Haushalte für Bildungsgüter (Schüler/-innen)</td><td rowspan="2">Allgemeinbildende und berufliche Schulen</td><td>Bundesdurchschnitt</td></tr>
<tr><td>Not allocated (Schüler/-innen)</td><td>Bundesdurchschnitt</td><td>A34 Sonstiges (keine ISCED-Stufe zugeordnet)</td></tr>
<tr><td>Hort</td><td>Primarbereich</td><td>Länderspezifisch</td><td>B</td></tr>
</table>

noch: **Tab. 7.4 Bildungsausgaben – Methodenübersicht**

<table>
<tr><th colspan="3">Rechenbereich</th><th colspan="5">Darstellungsbereich</th></tr>
<tr><th>Teilbereich</th><th>Teilnehmerdaten</th><th>Berechnungstiefe</th><th>Bildungsausgaben in Abgrenzung des Bildungsbudgets (Abb. 7.1)</th><th>Bildungsausgaben nach Bildungsbereichen (Abb. 7.2)</th><th colspan="3">Bildungsausgaben nach Ländergruppen (Abb. 7.3)</th></tr>
<tr><td>Hochschulen ohne med. Einrichtungen</td><td>Studierende ohne Medizinstudenten</td><td>Ausgaben je Studierenden ohne Humanmedizin-studierende (länderspezifisch)</td><td rowspan="6">A33 Tertiärbereich</td><td rowspan="3">Hochschulen</td><td rowspan="3">WFL</td><td rowspan="3">ÖFL</td><td rowspan="3">STA</td></tr>
<tr><td>Med. Einrichtungen an Hochschulen</td><td>Medizinstudierende</td><td>Ausgaben je Humanmedizin-studierenden (länderspezifisch)</td></tr>
<tr><td>Drittmittel an Hochschulen ohne Hochschulkliniken</td><td rowspan="2"></td><td>Drittmittel (länderspezifisch 5 Jahresdurchschnitt))</td></tr>
<tr><td>Drittmittel für Hochschulkliniken</td><td>Drittmittel (länderspezifisch 5 Jahresdurchschnitt)</td><td rowspan="11">Weitere Bildungsausgaben</td><td colspan="3" rowspan="11">Weitere Bildungsausgaben</td></tr>
<tr><td>Doktorandenförderung</td><td>Promovierende</td><td>Ausgaben je Promovierenden (länderspezifisch)</td></tr>
<tr><td>Studentenwerke</td><td>Studierende ohne Promovierende</td><td>Ausgaben je Studierenden für Studentenwerke (Bundesdurchschnitt)</td></tr>
<tr><td>Not allocated (Studierende)</td><td>Studierende</td><td>Bundesdurchschnitt</td><td>A34 Sonstiges (keine ISCED-Stufe zugeordnet)</td></tr>
<tr><td>Studierendenbafög</td><td>Studierende ohne Promovierende</td><td>Bundesdurchschnitt</td><td rowspan="3">A40/50 Übrige Ausgaben in internationaler Abgrenzung</td></tr>
<tr><td>Ausgaben der privaten Haushalter für Bildungsgüter (Studierende)</td><td>Studierende</td><td>Mittelwerte für Ost- und Westdeutschland</td></tr>
<tr><td>Kindergeld für volljährige Bildungsteilnehmer/-innen</td><td>12. koordinierte Bevölkerungs-vorausberechnung, anteilig 18 bis einschl. 25 Jährige</td><td>Bundesdurchschnitt</td></tr>
<tr><td>Betriebliche Weiterbildung</td><td>12. koordinierte Bevölkerungs-vorausberechnung, 25 bis 67 Jährige</td><td>Bundesdurchschnitt</td><td rowspan="3">B zusätzliche bildungsrelevante Ausgaben in nationaler Abgrenzung</td></tr>
<tr><td>Sonstige Weiterbildung</td><td>12. koordinierte Bevölkerungs-vorausberechnung, 0 bis 99 Jährige</td><td>Bundesdurchschnitt</td></tr>
<tr><td>Jugendarbeit</td><td>12. koordinierte Bevölkerungs-vorausberechnung, 15 bis einschl. 29 Jährige</td><td>Länderspezifisch</td></tr>
</table>

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsvorausberechnung 2010.

Adressen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Statistisches Bundesamt

Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden
www.destatis.de
Infoservice
Telefon: 0611 75-2405
Telefax: 0611 72-4000
www.destatis.de/kontakt

Statistisches Bundesamt
Zweigstelle Bonn
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Telefon: 0611 75-1
Telefax: 0611 75-8990/-8991
poststelle@destatis.de

Statistisches Bundesamt
i-Punkt Berlin
Friedrichstraße 50
(Checkpoint Charlie)
10117 Berlin
Telefon: 0611 75-9434
Telefax: 0611 75-9430
i-punkt@destatis.de

Statistische Ämter der Länder

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart
Telefon: 0711 641-2866
Telefax: 0711 641-2973
www.statistik-bw.de
vertrieb@stala.bwl.de

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München
Telefon: 089 2119-205
Telefax: 089 2119-457
www.statistik.bayern.de
vertrieb@statistik.bayern.de

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Dortustraße 46
14467 Potsdam
Telefon: 0331 39-444
Telefax: 0331 39-418
www.statistik-berlin-brandenburg.de
info@statistik-bbb.de

Neue Adresse ab 15. November 2010:
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Behlertstraße 3a
14467 Potsdam
Telefon: 0331 8173-1777
Telefax: 030 9028-4091

Statistisches Landesamt Bremen
An der Weide 14 – 16
28195 Bremen
Telefon: 0421 361-6070
Telefax: 0421 361-6168
www.statistik.bremen.de
bibliothek@statistik.bremen.de

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Standort Hamburg
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
Telefon: 040 42831-1766
Telefax: 040 42831-1700
Standort Kiel
Fröbelstraße 15 – 17
24113 Kiel
Telefon: 0431 6895-9393
Telefax: 0431 6895-9498
www.statistik-nord.de
info@statistik-nord.de

Hessisches Statistisches Landesamt
Rheinstraße 35/37
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-0
Telefax: 0611 3802-890
www.statistik-hessen.de
info@statistik-hessen.de

Statistisches Amt
Mecklenburg-Vorpommern
Lübecker Straße 287
19059 Schwerin
Telefon: 0385 4801-0
Telefax: 0385 4801-4416
www.statistik-mv.de
statistik.auskunft@statistik-mv.de

Landesbetrieb für Statistik und
Kommunikationstechnologie
Niedersachsen (LSKN)
Göttinger Chaussee 76
30453 Hannover
Telefon: 0511 9898-3166
Telefax: 0511 9898-4132
www.lskn.niedersachsen.de
vertrieb@lskn.niedersachsen.de

Information und Technik
Nordrhein-Westfalen
Geschäftsbereich Statistik
Mauerstraße 51
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2495
Telefax: 0211 9449-2104
www.it.nrw.de
statistik-info@it.nrw.de

Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14 – 16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-4444
Telefax: 02603 71-194444
www.statistik.rlp.de
info@statistik.rlp.de

Statistisches Amt Saarland
Virchowstraße 7
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681 501-5925
Telefax: 0681 501-5915
www.statistik.saarland.de
presse.statistik@lzd.saarland.de

Statistisches Landesamt
des Freistaates Sachsen
Macherstraße 63
01917 Kamenz
Telefon: 03578 33-1423
Telefax: 03578 33-1598
www.statistik.sachsen.de
vertrieb@statistik.sachsen.de

Statistisches Landesamt
Sachsen-Anhalt
Merseburger Straße 2
06110 Halle (Saale)
Telefon: 0345 2318-0
Telefax: 0345 2318-913
www.statistik.sachsen-anhalt.de
info@stala.mi.sachsen-anhalt.de

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3
99091 Erfurt
Telefon: 0361 37-84642
Telefax: 0361 37-84699
www.statistik.thueringen.de
auskunft@statistik.thueringen.de

Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Bildungsvorausberechnung, 2010